



National-Deutsche Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“ o. B. O. Halle (S.), Große
Ullrichstraße 76. Die „NDZ“ erscheint wöchentlich samstags
Erscheinungs- und Abbestellungsstellen in allen Städten
und Postämtern. — Besondere Anzeigen: 2.000 Mark, für
einmalige 2.000 Mark, für einen Monat 2.000 Mark, für
einmalige 4.000 Mark, für einen Monat 4.000 Mark.

Die „NDZ“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher
Abteilungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und des
Landesverbandes für unversorgt und unrentiert ergebende
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Geschäfts-
leitung: Gau (Halle) Geschäftsstelle: Postamt 770 21.
Postanschrift: Halle (S.) Postfach 2454.

Oviedos tapferere Besatzung befreit

Die nationalistischen Truppen gestern in die Stadt einmarschiert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Burgos, 18. Oktober. Seit dem 18. Juli wird die nationale Besatzung der Stadt Oviedo von den roten Truppen belagert. Mit größtem Heldentum hat sie den Angriffen der Marzjisten und den zahlreichen Sprengungen standgehalten. Gestern konnten nun die zu ihrem Entschlusss zusammengezogenen nationalistischen Truppen die Eingekesselten durch die völlige Einnahme der Stadt Oviedo befreien.

Die nationalen Sender hatten bereits am gestrigen Nachmittag ihre Hörer aufgefordert, sich für Kundgebungen anlässlich der Eroberung Oviedos und der Entlassung der tapferen Soldaten bereit zu halten. Nachdem es den nationalen Truppen gelungen war, den die Stadt beherrschenden Berg Naranco und die Klippenbesitzer der Stadt zu besetzen und den Fluss Nera zu überqueren, war der Weg für den Einmarsch frei, so daß man jeden Augenblick mit der Freubefreiung rechnen konnte, die dann am Abend auch eintraf.

Die Garnison von Oviedo hat unter Führung des Generals Tranda den gleichen Heldenmut und Durchhaltewillen gezeigt wie die Besatzung des Alcazar. Sie hat einen verzweifelten, von der Weltöffentlichkeit wenig bemerkten Verzweiflungskampf gegen eine vierfache rote Übermacht geführt. Ihre Kampfgegner waren die roten aturistischen Minenarbeiter, die ununterbrochen mit Dynamitpregen gegen die Belagerten vorgingen. Am 21. Juli war die Garnison von den Roten aufgefordert worden, sich innerhalb 24 Stunden zu ergeben. Jedoch wurde dieses Ansinnen zunichte abgelehnt.

Azana nur als Gast

Wie aus Madrid verlautet, verbringt Staatspräsident Azana seine Nacht mehr in Madrid. Angeblich übernachtet er meistens in Salamanca, wozu ihn abends ein Flugzeug bringt, das ihn dann am Morgen wieder nach Madrid zurückführt.

Roter Massenmord in Madrid

„Echo de Paris“ veröffentlicht folgende Meldung: Verschiedene Persönlichkeiten, die in den letzten Tagen aus Madrid entkommen konnten, berichten, daß am Montag, dem 12. Oktober, dem Jahrestage des Festes der Made, Mitglieder der kommunistischen Jugend in der Calle del Campo in dem Hochschulviertel in Madrid 300 Personen erschossen haben. Sie hätten ihre Verbrechen damit zu rechtfertigen versucht, daß die hinterlistigen Faschisten seien, die in der Nationalitätlichkeit im Emporengehen mit den Truppen Franco einen Aufstand gegen die Regierung vorbereiten wollten.

„Heilige Pflicht“ der Sowjets

Nach einer Rigor Meldung der polnischen Presse hat Stalin unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Moskau ein Telegramm an den Leiter der roten Regierung in Spanien Caballero gerichtet. In dem Telegramm dankte Stalin den Dank der Moskauer Regierung für die sowjetische Hilfe und erklärte, daß die Sowjetunion es für ihre heilige Pflicht halte, die Arbeiter Spaniens wie die jedes anderen Landes in ihrem Kampf gegen den Faschismus zu unterstützen.

Franzosen schämen sich nicht

Bei den kämpfen im Nordwesten Spaniens wurde von den nationalen Truppen u. a. ein Flugzeug der roten Banditen abgeschossen, dessen Pilot sich aber durch gallische Sprünge retten konnte. Dem Piloten gelang es, zu flüchten. Nun wurde er aber



Kurt. : Annotated Feb. (A)

Ein Regiment argentinischer Freiwilliger hat sich General Franco zur Verfügung gestellt, um in den Kampf zur Befreiung Madrids mit einzugreifen. Das Bild wurde in den Schützengraben im Guadarrama-Sektor der Front vor Madrid aufgenommen

nach von den nationalen Truppen ergriffen. Es stellte sich heraus, daß er Franzose ist.

haben nunmehr ihren Widerstand aufgegeben. In der Kathedrale wurden u. a. zwei Maschinengewehre, zwei Panzer-Dynamit (1) und mehrere Lastkraftwagen vorgefunden. Der zweite Befehlshaber des Alcazar, der Oberleutnant der Genarmirie Romero, wurde zum Polizeipräsidenten des gesamten von den nationalen Truppen besetzten Gebietes ernannt.

Keine Klarheit über Belgiens Absicht

England fordert weitere Aufklärung - Wird Belgien weichen?

London, 18. Oktober. Im englischen Außenamt wurde am Sonnabend erklärt, daß die belgisch-englische Aussprache über die Rede König Leopolds über die belgische Neutralitätserklärung voraussichtlich in der nächsten Woche fortgesetzt werden wird. Nach englischer Ansicht sind noch eine ganze Reihe von Punkten in der Rede des Königs weiterer Klärung bedürftig. Gleichzeitig kündet die Pariser Presse den Besuch des belgischen Außenministers Spaak in Paris an, wobei die Hoffnung deutlich wird, Belgien möge zu seiner alten Politik im Zusammenhang Frankreichs zurückkehren.

Außenminister Spaak Ende dieses oder Anfang nächsten Monats nach Paris kommen werde, um mit der französischen Regierung über die Auswirkungen der Rede König Leopolds zu verhandeln. Man spreche auch von dem Besuch des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in Paris, der jedoch nur über währungsrechtliche Fragen verhandeln würde.

Das Welt behauptet reichlich optimistisch weiter, daß die belgische Regierung eine Entscheidung vorbereitet, die auf alle von Paris gestellten Fragen eine ersöhnende Antwort geben werde. In Brüssel verleihere man, daß die Interessen Frankreichs durch den belgischen Schritt nicht leiden könnten. Die französisch-belgischen Militärabkommen würden weiter bestehen bleiben und die Fühlungnahme zwischen beiden Generalstäben wahrscheinlich sogar noch enger gestaltet werden als bisher. Man habe außerdem in Brüssel den Eindruck, daß Belgien bereit sein würde, schon jetzt Verhandlungen über einen Luftpakt oder richtiger gesagt über ein Abkommen aufzunehmen, das alle Fragen der Luftkontrolle und Überflugung belgischen Gebietes regeln würde.

Argentine Auskunft darüber, was die britische Regierung tun wird, kann zur Zeit noch nicht gegeben werden. Jedoch wird darauf hingewiesen, daß selbstverständlich durch die belgische Haltung die Frage der britischen Neutralitätserklärung berührt wird. Im englischen Außenamt wird bestätigt, daß die britische Regierung in dieser gesamten Frage im engsten Einvernehmen mit der französischen Regierung handle und einen weitgehenden Gedanken- und Informationsaustausch mit dieser pflege.

Die französische Zeitung „Suzanne“ geht an“ mit erfahren haben, daß der belgische

Wir bleiben die Alten

Von der Parteipresse und ihren Lesern

Von Reichsamtseiler Helmut Sündermann

Geht nicht die innere Forderung jedes Parteitages dahin: „Bleibt die Alten“? Ist es nicht das Geheimnis aller unserer Erfolge, daß wir auch in neuen Aufgaben, auch in neuen Situationen die gleichen geblieben sind, so wie die einmalige und unumkehrbringliche Lehre der Kampfszeit uns formte?

Qualitäten und politische Gesetze, die in den härtesten Belastungsproben des Kampfes sich bewährt haben, über Bord zu werfen oder auch nur zu vergessen, ist die größte Torheit, die der Politiker begehen kann; nicht nur sich selbst, sondern auch dem Volke gegenüber. Es

Deutschland - Irland 2:5

Ausführlichen Bericht und Stimmungsbilder von unserem nach Glasgow-Dublin entsandten Sonderberichterstatter Erich Chaminetz siehe im Sportteil.

hat nur zu dem Vertrauen, der sich selbst treu bleibt und es folgt mit der Stimme, deren Klang ihm bekannt ist. Die breiten Massen haben ein seltsames Gefühl für solche Dinge. Sie wollen in denen, die zu ihnen sprechen, ehrliche, aufrechte Freunde sehen. Es ist selten, daß solche Freundschaften geschlossen werden, doch wenn sie erst einmal geschlossen sind, dann halten sie!

Wie im übrigen politischen Leben, so auch in der Presse! Gerade hier kann man wohl am besten von Freundschaft sprechen, die zwischen Leser und Zeitung sich entwickelt. Denn die Zeitung - ist sie nicht ein treuer Begleiter durch alle großen, wie auch schweren Stunden, zeigt sie uns nicht den Weg, wenn wir im Labyrinth der Ereignisse die Richtung zu verlieren fürchten? Ist sie nicht dem Leser wie eine Fackel des Lebens?

Wenn in diesen Tagen in großem Umfang werbungsmäßig allgemein der Zeitung gedacht wird, dann stellen auch wir Mitarbeiter der Parteipresse eine Bilanz auf über unsere Arbeit in der Vergangenheit, aber auch über unsere Aufgaben in der Zukunft.

Und bei dieser Bilanz dürfen wir es einmal ausprobieren: Es ist vielleicht noch niemals eine so herzliche und so bauerhafte Freundschaft zwischen Zeitung und Leser geschlossen worden, wie im Laufe der Jahre zwischen der nationalsozialistischen Parteipresse und ihren Millionen und aber Millionen Lesern.

Die beiden haben sich schon frühzeitig kennengelernt. Ob damals schon Nationalsozialist oder noch nicht - jeder kannte die Parteizitung, jeder fand sie immer wieder einmal in seinem Briefkasten. Und wenn sie dreimal täglich ein kleines Mittelblätchen war - gelesen wurde sie und die ersten Schritte zur späteren Freundschaft wurden getan. In ihren Seiten trugen sie den Glanz an das deutsche Volk und an seinen kommenden Führer durch alle deutschen Lande. Sie waren die unermüdlichen Sprecher des Wideraufstieges. Sie gaben in des Wortes vollster Bedeutung zur Alten Garde des neuen Deutschlands.

Und als das Entscheidungsjahr 1932 kam und die Parteipresse in einer gewaltigen Reienanstrengung in allen deutschen Häusern mit Wort und Bild von den gigantischen Deutschlandflügen berichtete, in denen der Führer die Herzen des ganzen Volkes im Sturm eroberte - da wurde bereits der feste Grundstein gelegt zu dem gewaltigen zahlensmäßigen Aufstieg, den die Parteipresse seither genommen hat.

Damals hat unter Freundschafts- und Treueverhältnis begonnen. Ja, auch ein Treueverhältnis; denn auch unsere Leser

Allgemeine Verwirrung in Madrid

Schreckensherrschaft der roten Banden - Lieber heiraten als an die Front gehen!

Haben in den ersten Jahren nach der Machtübernahme, als die Parteipresse sich technisch erst langsam entwickeln mußte, manche Opfer gebracht. Aber wir sind nicht unartig geblieben. Wir haben damals versprochen, daß wir uns mit eigener Energie auch in anderen künftigen Leistungen an die Spitze der deutschen Presse setzen wollten. Wir haben dieses Versprechen gehalten!

Die Männer der Parteipresse süßen sich in ihrer Arbeit der Partei gegenüber zu Höchstleistungen verpflichtet. Das Hochsteigen auf dem Kopf der Zeitung muß das Gezielte sein, an dem das Volk die Zeitungen erkennt, die ihm das klarste Bild vom Weltgeschehen und die offenste Meinung zu politischen Lage vermitteln, und die aus innerer Begeisterung heraus die Entwicklung des nationalsozialistischen Lebens in Deutschland mit gestalten.

Denn das ist auch unsere größte Stärke, sowohl der Nation, als auch uns selbst gegenüber. Wir bleiben die Alten. Auch persönlich sind wir es geblieben. Der Stimm unserer alten Haupt- und Schriftleiter steht nahezu unverändert auch heute noch an der Spitze der nationalsozialistischen Pressearbeit. Daneben aber wächst für die Parteipresse ein Nachwuchs heran, der besonders aus der Partei herausgeholt wird und sich in ihr bewährt haben muß. Denn wir sehen die Verantwortung des nationalsozialistischen Journalismus genau dort, wo wir unsere Kraft gehabt haben: in unserer nationalsozialistischen Bewegung. Ihr zu dienen, ihr Sprecher zu sein — das ist für die einzige Anbahn, den wir in unserem Berufe sehen.

Und wir wissen es: das deutsche Volk will uns so haben wie wir sind; selbstbewußt und verantwortungsvoll; stolz, niemals aber farblos.

Sicherung der evangelischen Kirche

Neue Verordnung des Reichsjustizministers Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Oktober. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat eine neue Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der deutsch-evangelischen Kirche erlassen, die eine Reihe von Vorschriften der Organe der deutsch-evangelischen Kirche von seiner Genehmigung abhängig macht.

Unter diese Genehmigungspflicht fällt: 1. Die Veränderung von Grenzgebieten, die einen geschichtlich wissenschaftlichen oder künstlerischen Wert haben, 2. Anleihen, die nicht nur einer vorübergehenden Ausbühne dienen, 3. Verwendung des Vermögens der deutsch-evangelischen Kirche zu anderen als den bestimmungsgemäßen Zwecken, 4. Festlegung und Verteilung der Umlagen der deutsch-evangelischen Kirche und 5. Abnahme von Grundstücken im Werte über 5000 Mark. Diese Verordnung ist am 15. Oktober 1938 bereits in Kraft getreten. Sie gilt längstens bis zum 30. September 1937. Entgegenstehende Bestimmungen sind für die Dauer ihrer Verordnung außer Kraft gesetzt worden.

Der Chef der Erbauungsabteilung SS-Obergruppenführer und General der Polizei Kurt Daluge und der Chef der Sicherheitspolizei SS-Gruppenführer Reinhard Heppdrich werden gegenwärtig zu einem mehrwöchigen Besuch in der italienischen Hauptstadt Rom.

Keine „gleichgeschalteten Mittelmaßigkeiten“!

Die Jahrestagung des Reichsinstituts

In Anwesenheit bedeutender Geisteswissenschaftler und Vertreter von Partei und Reich trat am Sonnabend der Sauberkeit und Ehrlichkeit des Reichsinstituts für Geisteswissenschaften der neuen Deutschland zu seiner Jahrestagung zusammen.

Der Präsident des Reichsinstituts, Professor Dr. Walter Frank, gab nach Begrüßung der Eröffnungsrede einen Überblick über die Arbeit des Instituts seit der Gründung im Herbst des vorigen Jahres. Das Reichsinstitut habe, so sagte er, von vornherein ein der Mittelpunkt aller geistigen politischen Energien der neuen deutschen Geisteswissenschaften, ja der neuen deutschen Geisteswissenschaften sein sollen. Entgegen den Erwartungen der Pariser Emigranten- und Substanten habe der Nationalsozialismus seinen Gegnern bewiesen, daß er auch auf dem Felde der geistigen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung Kampfen und Truppen für den geistigen Weltkampf unter den Völkern allerdings, für ein „Olympia der wissenschaftlichen Weltung“.

Professor Frank kam dann auf die geistigen Auswirkungen der Gründung des Reichsinstituts im Inn und Ausland zu sprechen und stellte fest, daß auch im nichtdeutschen Ausland das Verständnis für den wissenschaftlichen Aufbau des neuen Deutschlands wachse. Wenige Monate nur hätten genügt, um deutlich zu machen, daß die nationalsozialistische Revolution nun auch in der Geisteswissenschaftlichen Bewegung eingedrungen sei, aber nicht als leere Forderung, sondern mit dem Willen und mit der Kraft, im Bunde mit den besten Traditionen dieser Wissenschaft an das Werk eines neuen Aufbaues zu gehen. Selbst im Ausland sehe man die geistigen politischen Vorteile der Nationalsozialismus die Wissenschaft nicht kämten, sondern be-

Buecos, 18. Oktober. Je näher die Truppen der Nationalisten der spanischen Hauptstadt kommen, um so größer wird die Verwirrung im Lager der Roten. Wie weit die allgemeine Hysterie bereits um sich gegriffen hat, zeigen folgende Beispiele:

Jüdin führt rotes „Bataillon“

Daß die Kommunisten sich von theoretischen Seiten nicht freimachen können, beweist eine Meldung von der Front, die mitteilt, daß die Jüdin Margareta Weiss in Alcala del Fresno an der Spitze eines kommunistischen Bataillons einen gebildeten Bataillons erlösen, das sich den stolzen Namen „Bataillon Jigaro“ zu gelegt hat.

Die im Süden Madrids vorgehenden nationalen Truppen konnten wieder mehrere Erträge vorzeichnen. Die von Diego Mencia befehligte Kolonne, die von Santa Cruz Retamar auf der Landstraße Maqueda-Madrid vorrückten, konnten den Ort Balmojado einnehmen. Colarubias del Monte, am den sich rote Soldaten verschanzt hatten, wurde von nur einem Tabar Regulares (eine Truppe von etwa 600 Mann) unter Einfluß von Artillerie und einer Jagdflieger eingenommen. Bei dem dazugehörigen Angriff wurden drei rote Soldaten getötet, 200 gefangen. Die roten Fluten zetzten sich durch Juchitima ab und landeten in ihren eigenen Linien.

Die Vernehmung von Gefangenen bringt immer neue Einzelheiten über die allgemeine Verwirrung in Madrid. Man erfährt dabei von den Verläufen der Roten, durch Propagandaveranstaltungen die Be-

weigerung in Kampfstimmung zu versetzen. — Die nationale Kolonne Monasterio, die vom Westen im Anmarsch auf die Hauptstadt begriffen ist, befindet sich bereits vor Escorial. Ein Gegenangriff, den die Kommunisten bei Chapineria versuchten, wurde erfolgreich zurückgeschlagen. Die Roten erlitten starke Verluste.

General Queipo de Llano erklärte vor dem Studium von Sevilla, daß er bei einer Befreiung der rotenben Truppen im Bereich von Seville erneut die Granatigkeit der roten Truppen habe feststellen können. In Pueblo Nuevo del Terricio befanden sich 73 Männer der Rechtspartei in den Händen der Roten, die sie zu erschlagen drohen. Er könne den Marxisten nur versichern, daß 100 Angehörige der letzteren, die sich in den Händen seiner Truppen befinden, das gleiche Schicksal wie die 73 gefangenen Rechtsmänner bei den Roten erliden würden.

Ausländische Ingenieure bei den Roten

Die Verteidigungswerke und Schützengräben der Marxisten seien teilweise aus Eisenbeton gebaut, was auf die Mitarbeit fremdländischer Ingenieure schließen lasse. Von solchen Größen aus hätte ein Durchbruch einflussreicher Männer die ganzen nationalsozialistischen Truppen mit dem Waidingemeisler aufhalten können, aber die roten Kämpfer seien eben nicht wie norddeutsche und hätten die Front vorgezogen.

Heirat und Scheidung ist Mode

Wie aus Madrid gemeldet wird, sind dort 250 mexicanische Matrizisten eingetroffen, die zur Verteidigung der Hauptstadt den roten Herden eingegliedert wurden. Die roten be-

waffneten Säulen finden stets neue Ausflüchte, um nicht an die Front gehen zu müssen. Gegenwärtig sieht das Heiraten groß im Kurs, weil im Falle der Besetzung drei Tage Urlaub gewährt werden. Zumal sogenannte „Arbeiterausflüchte“ jederzeit die Scheidung auszusprechen dürfen, gibt es viele Angehörige der roten Banden, die innerhalb weniger Wochen getrennt hintereinander geheiratet haben.

Es wird durchgegriffen

Wegen Höchstpreisüberziehung verhaftet

Mugburg, 18. Oktober. Die Geheimen Staatspolizei, Staatspolizei Mugburg, hat in Bezug der Preisüberziehung für Schweinefleisch einen Befehl in Ausführung genommen, weil er den festgesetzten Höchstpreis für geschlachtete Schweine nicht eingehalten hat. Er wurde lang bis zu 16 Pfennig mehr für das Kilo, obwohl von den zuständigen Stellen in der Presse immer wieder gewarnt und die Erzeuger, Händler und Gewerbetreibenden zur strengen Einhaltung der festgesetzten Preise gemahnt worden.

Italien marschiert wieder

Vormarsch in Westafrika

Rom, 18. Oktober. Nach Zeitungsangaben hat eine große italienische Abteilung den Vormarsch im Westafrika angetreten, der hinter einer 3000 Meter hohen Gebirgskette in Südwestafrika liegt. Die Operation der dafür eingeteilten Truppen sei auf breiter Grundlage bereits in vollem Gange.

Saalkampf in Paris

Kommunistischer Versammlungsleiter in Frankreich

Paris, 18. Oktober. Am Anfang an eine politische Versammlung der französischen Sozialisten, auf der der Parteigründer Doriot eine Rede hielt, kam es zwischen Anhänger Doriotics und Kommunisten, die eine Gegenüberstellung einberufen hatten, zu schweren Schlägereien.

Es wurden über 40 Personen mehr oder weniger ernstlich verletzt. Doriot mußte nach

Öfen-Herde in Paris

Halle-S., Obere Leprieux Str. 62

Schluß der Versammlung durch eine Rotas geschickt den Saal verlassen, da die kommunistischen Wegelagerer trotz harter Polizeieingebots den Haupteingang des Saales besetzt hielten.

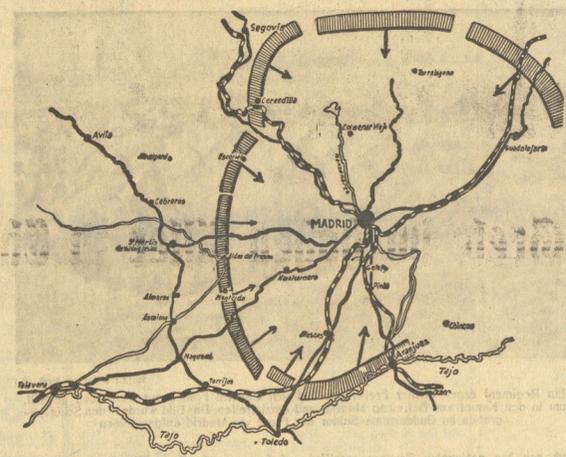
Der erste Abschnitt über 80 Millionen Schweizer Franken der über insgesamt 235 Millionen Franken lautenden Schweizer Währungsreform wurde von 190 000 Personen mit 300 Millionen Schweizer Franken mit Hilfe abgelehnt. Anlässlich dieses Ereignisses hätten die Gloden in Zürich und die Säuler sind mit Flaggen geschmückt.

Olympia-Filmaufnahmen in Ostpreußen beendet

Sechs Wochen lang sind auf der russischen Regierung in Ostpreußen Aufnahmen für den Olympiafilm gemacht worden, den der Reichsminister im Auftrag des Reichsres dirigiert. Während der Olympischen Spiele selbst sind zwar zahllose herrliche Aufnahmen von Olympiafilmmaterial gemacht worden, aber in einzelnen Fällen mußte auf besonders schöne Bilder verzichtet werden, um die Wettbewerbs nicht zu behindern. Unter Mitwirkung deutscher Olympia-Sieger sind nun diese Aufnahmen abgeschlossen worden. Vor allem aber diente das Filmmaterial auf der russischen Regierung, die seine Teile wieder abgeben hat, den Aufnahmen für das Beispiel des Olympiafilms, das von allen teilnehmenden Olympia-Mitgliedern der Olympischen Spiele der Gegenwart über den Hintergrund für die Aufnahmen dieses Prologs gegeben. Der Olympiafilm wird voraussichtlich im März 1937 fertiggestellt sein, wenn die richtige Menge von Aufnahmen durchgeführt und zusammengefasst ist.

Zur Franz-Hilf-Gedenkwache, die am 19. bis 24. Oktober veranstaltet, hat sich neben Vertretern anderer ungarischer, schweizer, dänischer, holländischer, nordamerikanischer und anderer Zeitungen bereits eine ansehnliche Zahl sonstiger namhafter Schriftsteller der Inn und Ausland angeschlossen. Neben den als Ehrenmitglied geladenen noch lebenden Angehörigen des Reiches waren Frau Eva Chamberlain und Frau Daniela Tode neben dem alten Reichsleiterfreund Frau Paul Freyherd von Wollheim anwesend sein.

Zu Reichs 125. Geburtstag veranstaltet Ludwig vom 15. bis 21. November einen Reichstag, die am 15. mit einer Begrüßungsfeier und einer Aufführung des Reichsliedes „Die Familie Schöpfung sein“ beginnt.



lebten. Abschließend stellte Professor Frank fest, daß nicht auf gleichgeschalteten Mittelmaßigkeiten die Zukunft der geistigen Wissenschaft ruhe, sondern auf geistigen Führernaturen.

Anschließend übertrug Professor Wilhelm Engel die Grüße und Wünsche des Reichswissenschaftsministers Kerrl. Er versicherte, daß auch weiterhin das volle Verständnis und die tätige Förderung des Reichswissenschaftsministers finden würde.

Wie Professor Walter Frank mitteilte, hat Geheimrat Professor Dr. Philipp Lenard, der Träger des diesjährigen Großen Wissenschaftspreises der NSDAP, im Rahmen der Koordinationsabteilung Ludenange des Reichsinstituts für Geisteswissenschaften die Leitung des Referats „Das Substantum in der Naturwissenschaft“ übernommen.

Wieder Wundsfonzerte

Die Wundsfonzerte des Deutschlandsenders zu Gunters bei Winterfeldt haben bei der Hörerschaft im ganzen Reich und darüber hinaus im Ausland einen so unverwundten Erfolg gehabt, daß sie auch in diesem Jahre wieder aufgenommen werden.

Die Idee der Wundsfonzerte ist lediglich einem Zufall zu verdanken. Während einer Sendung am zweiten Weihnachtstag 1935 erbot plötzlich ein Hörer aus Weimar eine Sonderfolge Barnabas von Gepp und stellte ein „Sonderhonorar“ in Gestalt einer Spende für das Winterfest in Aussicht. Kann die Wundsfonzerte nur wegen der Anwesenheit des Deutschlandsenders dieses Interesses am Mikrofon den Hörern des Deutschlandsenders mitgeteilt hätte, als ein naher Eltern von Kurven im Frankfurter einleite und die Fernübertragungen übertrug. Jeder wollte einen Sonderwunsch erfüllt haben und dafür dem WSW eine Spende zu-

kommen lassen. 80 000 RM. brachten die Wundsfonzerte des Deutschlandsenders dem Winterfestwert ein.

Briefe Friedrichs des Großen gefunden

Der Literaturhistoriker Johannes Arzibill brachte kürzlich eine etwa 250 Autogramme zählende Sammlung des kaiserlichen Diplomaten August von Koller aus den Resten des Preager Nationalmuseums ans Tageslicht. Die Sammlung enthält neben Briefen Napoleons und seiner Familie, Konfessionen und Manuskripten auch einige Briefe Friedrichs des Großen.

G. A. Chelbertons Nachlaß

Der englische Schriftsteller G. A. Chelberton, der im Juni d. J. im 82. Lebensjahr gestorben ist, hat, abgesehen von einigen Legaten, seinen gesamten Nachlaß seiner Witwe vermacht, die sich dem Namen seiner Tochter, Ethel Collins berufen werden soll. Seine Briefe, Aufzeichnungen und vor allem die Manuskripte hat er in die alleinige Obhut der Sekretärin gegeben, die im Benehmen mit der Witwe darüber verfügen kann. Das hinterlassene Erbe vermögden Chelbertons beläuft sich auf 28 389 englische Pfund.

Eine schöne Ehreng

Die Stadt Ellwangen in Württemberg hat dieses Tage ihre erste am nächsten Ende des historischen Wohnbezirks gelegene Gruppen-Heimleitung eingeweiht, die zu Ehren des tüchtig verstorbenen Dichters Heinrich Verth den Namen „Heinrich-Verth-Stiftung“ erhielt. Der Bürgermeister überreichte bei der Einweihungsfeierlichkeit jedem der neuen Stiefel Heinrich Verth Buch „Im Waldes der Zeit“.

Plus der Wehrmacht

Neuregelung der Wartzeit zwischen Wehrdienst u. Arbeitslosenunterstützung

Am Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanwalter Nr. 242 vom 18. Oktober 1936 ist eine neue Verordnung des Reichspräsidenten über die Arbeitslosenunterstützung und die Arbeitslosenversicherung veröffentlicht, die eine Neuregelung der Wartzeit zwischen Wehrdienst und Arbeitslosenunterstützung enthält. Auf Grund der im Gesetz über Arbeitslosenunterstützung und Arbeitslosenversicherung enthaltenen Ermächtigung hat der Reichspräsident die Bestimmungen, die aus dem altzeitlichen Wehrdienst entfallen sind, eine Wartzeit bis zur Arbeitslosenunterstützung nur zurückzuführen haben, wenn sie zwischen mehr als 13 zusammenhängende Wochen als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt waren oder eine neue Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erworben haben. Damit ist die Wartzeit nach Entlassung aus dem altzeitlichen Wehrdienst ebenfalls als Wartzeit, wie für die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes durch die Sechste Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 24. März 1936 geregelt. Die Neuregelung ist bereits mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 an in Kraft getreten.

Die Inspektion der Marine-Artillerie wird nach Kiel verlegt

Auf Anordnung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine wird am 18. Oktober 1936 die Inspektion der Marine-Artillerie und des Artillerie-Berates für Seeflotte, wie für ihren bisherigen Standort Wilhelmshaven nach Kiel verlegt.

Kein Orden bzw. Abzeichen für Freitrosskämpfer

Nachdem schon wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß ein Erinnerungs- und Ehrenzeichen für die Freitrosskämpfer nicht geplant ist, ergeben im Zusammenhang mit der Entscheidung auf Ausstellung der Urkunde „Einfach für Deutschland“, die die Bundesführung des Reichsarbeitsdienstes ausstellt, Anfragen über die Verleihung eines Ehrenzeichens für Freitrosskämpfer.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern teilt daher erneut mit, daß die Stiftung eines Abzeichens für ehemalige Freitrosskämpfer nicht in Aussicht genommen ist.

Milch beschlagnahmt Militärflughafen Ciampino

Am 18. Oktober Staatssekretär Milch hat mit seiner Begleitung am Freitag unter Führung von Staatssekretär General Valle und General Vora, dem Reichsleiter des Deutschen Reichs die Fliegerlande Ciampino und die wissenschaftlichen und technischen Zwecken dienenden Prüfungsanlagen für den Flugzeugbau beschlagnahmt. Anschließend fand ein Besuch des in der Nähe befindlichen Militärflughafens Monto Gatto statt.

Am Sonnabend folgte die Besichtigung des römischen Militärflughafens Ciampino. Am Freitagabend gab Reichsleiter von Hassell zu Ehren des Staatssekretärs ein Essen, zu dem auch seine italienischen Kollegen geladen waren. Später fand auf der Festzeit ein Empfang statt, an dem zahlreiche Vertreter der italienischen Wehrmacht und der politischen Welt Roms teilnahmen.

Der kleinere Hindenburg

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Oktober. Die von dem Dortmunder Professor Friedrich Sagnon geschaffene Monstranzmaschine des aerodynamischen Hindenburgs und Reichspräsidenten v. Hindenburg, die im Lannenberg-Denkmal aufgestellt werden soll, ist auf dem Wege nach Lannenberg am Sonnabend in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Die gemaltene Statue, die ein Gewicht von 200 Zentnern hat und 3,7 Meter hoch und 1,5 Meter breit ist wird in schweren Lastkraftwagen transportiert. Der Transport mit Lastwagen ist deshalb gewählt worden, um die Umladungen, die bei einer Beförderung mit der Bahn notwendig gewesen wären, zu vermeiden.

Der ungewöhnliche Zug, der sich in den Vormittagsstunden des Sonnabends durch den Hindenburg Park über die Linden und die Tannenberg auf der Unterseite des Reichstrassenverkehrsverbandes in der Köpenicker Straße bewegte, erregte überall die Aufmerksamkeit der Bevölkerung. Das Standbild ist von einer riesigen Menge von Transparenten und Tannenschirmen weissen jedoch auf den Charakter des Transportes hin.

Bereits am Montag wird der Transport an Ort und Stelle in Lannenberg erwartet.

Rückseite der Reichsfinanzschule

Berlin, 18. Oktober. In Herfing wurden gestern die Rückseite der Reichsfinanzschule in landesüblicher Weise begangen, an dem Staatssekretär Reinhardt mit Vertretern von Parteibehörden und Behörden teilnahm. Die Arbeiter waren Gäste des Staatssekretärs, der erklärte, daß es eine Dauerbeschäftigung von erwerbsfähigen Arbeitslosen in Deutschland niemals wieder geben werde.

1937 zu den Fliegern!

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

Berlin, 18. Oktober. Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe freiwillige eingeworben, in Österreich nur bei der Luftnachrichtentruppe.

2. Im Herbst 1937 werden bei der Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, der Flakartillerie und im Regiment General Göring freiwillige eingeworben.

3. Bewerber wollen sich sobald als möglich melden und zwar für die Frühjahrs- und Herbstjahre mit dem Truppenteil der Fliegertruppe und Nachrichten-truppe, für die Herbstjahre mit jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie, Regiment General Göring).

4. Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzufüllenden Arbeitsdienst erteilen alle Truppenteile der Luftwaffe, die Wehrbestimmungen und die Wehrmediziner. Von allen diesen Stellen wird auch das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe ausgegeben, aus dem die Bedingungen für die Einstellung zu ersehen sind.

5. Meldungen bei anderen militärischen und öffentlichen Dienststellen sind unerwünscht. Die Fliegern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

England beschleunigt die Luftrüstung

„Daily Telegraph“ berichtet über Staatskontrolle der Industrie

London, 18. Oktober. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ändert eine weitere Bescheinigung der britischen Luftfahrt.

Er will erklären haben, daß das Kabinett eine normale Nachprüfung der Fortschritte im Luftrüstungsprogramm angeordnet habe. Ein besonderer Ministeraufschuß habe Empfehlungen für die Kabinetsberatung vorbereitet. Man glaube, daß das Parlament ein Bedenken hinsichtlich über die heutige englische Lage und über den Fortschritt der Luftrüstung fordern werde. Besonders Aufmerksamkeit werde zur Zeit den Fortschritten in der Luftrüstung zugewandt.

Der Korrespondent schreibt: Bisher hat die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ausgereicht, mit den Anforderungen anderer Länder Schritt zu halten. Die Regierung lehnt daher auch Churchills Ansicht von der Notwendigkeit einer Umstellung der Industrie auf die Kriegswirtschaft ab, aber es besteht die Möglichkeit, daß die allgemeine Entwicklung England während, in einem Umfang auf eine Beschleunigung des Luftrüstungsprogramms hinzuwirken, dem die Industrie nicht folgen könnte ohne Verletzung der gegenwärtigen Pläne.

Der jetzt fertiggestellte Bericht der Kommission für die Luftindustrie befindet sich in den Händen der Minister und wird als wertvolle Richtschnur angesehen. Die Kommission hat sich ebenfalls gegen eine Verengung der Luftindustrie im Herbst ausgesprochen. Es werden jedoch verschiedene Vorschläge für eine Staatskontrolle über die privaten Unternehmungen gemacht. Dabei hat sich die Kommission hauptsächlich mit dem Gedanken einer Stärkung des öffentlichen Vertrauens letzten lassen und von dem Wunsch, das Gefühl zu stärken, daß die Luftindustrie ein Unternehmen der Regierung ist, die Verantwortung der Minister zu übernehmen. Eine Entscheidung über die Schaffung eines solchen neuen Instituts wird aber nicht eher fallen, ehe das Kabinett sich nicht von der Notwendigkeit einer neuen Luftindustriekontrolle überzeugt hat.

Wenn, was nun fast sicher erscheint, so schreibt der Korrespondent, die Regierung eine weitere Bescheinigung des Luftrüstungsprogramms verleihe, so werde sich auch die Notwendigkeit neuer Luftindustriekontrollen ergeben. Drei Möglichkeiten bestehen hierfür: eine stärkere Kontrolle der Luftindustrie unter möglichst kriegsähnlicher Organisation, Kauf fremder Flugzeuge und aerodynamischer Maschinen, zwischen diesen drei Möglichkeiten wären dann auch noch Kombinationen denkbar.

Von der Heranbildung gelernter und angelernter Arbeiter für die gute Fortschritte gemacht habe.

Zempel brennen in Indien

Bisher über 500 Tote und Verletzte

London, 18. Oktober. Wie aus Bombay berichtet wird, sind bei den unermüdet an dauernden Unruhen am Sonnabend fünf Menschen getötet und 70 verletzt worden. Bei den Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanen sind insgesamt in den letzten drei Tagen 42 Personen getötet und 140 verletzt worden.

Am Sonnabendvormittag wurde wiederum der Versuch gemacht, Zempel und Moscheen in Brand zu setzen. Bei einem derartigen Versuch eröffnete die Polizei das Feuer auf eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die im Begriff war, eine Prozession zu bilden. Ein paar Minuten später war es den Mohammedanern gelangt, im Bezirk von Khamatipura einen Hindutempel in Brand zu setzen. Auch Hinberungen von Zempeln haben stattgefunden.

Zug raft in Menschenmenge

London, 18. Oktober. Wie Reuters aus Rairo berichtet, erregte sich bei der Rückkehr des ägyptischen Ministerpräsidenten Nubha Wasfa ein rascher Aufstand. Als der

teil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie, Regiment General Göring).

4. Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzufüllenden Arbeitsdienst erteilen alle Truppenteile der Luftwaffe, die Wehrbestimmungen und die Wehrmediziner. Von allen diesen Stellen wird auch das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe ausgegeben, aus dem die Bedingungen für die Einstellung zu ersehen sind.

5. Meldungen bei anderen militärischen und öffentlichen Dienststellen sind unerwünscht. Die Fliegern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

6. Bewerber wollen sich sobald als möglich melden und zwar für die Frühjahrs- und Herbstjahre mit dem Truppenteil der Fliegertruppe und Nachrichten-truppe, für die Herbstjahre mit jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie, Regiment General Göring).

7. Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzufüllenden Arbeitsdienst erteilen alle Truppenteile der Luftwaffe, die Wehrbestimmungen und die Wehrmediziner. Von allen diesen Stellen wird auch das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe ausgegeben, aus dem die Bedingungen für die Einstellung zu ersehen sind.

8. Meldungen bei anderen militärischen und öffentlichen Dienststellen sind unerwünscht. Die Fliegern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Rairo-Nubha-Epoch, in dem sich der Ministerpräsident befand, den Bahnhof von Luft in der Nähe von Benha durchfuhr, sollte er in die begleitete Menge hinein, die Nubha Wasfa begrüßen wollte. Zwei Personen wurden getötet und vier schwer verletzt.

Nun rauben sie Spaniens Silber

Alles Gold verschoben - Silbermünzen werden eingezogen

Burgos, 18. Oktober. Nachdem die Arbeiter Margines alles Gold, dessen sie habhaft werden konnten, an sich gebracht und zum größten Teil ins Ausland verschoben haben, greifen sie jetzt einen großen Silberraub vor.

Der „Stadtmagazin“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach alle Silbermünzen eingezogen und durch Papiergeld ersetzt werden sollen. Die „neue Münzen mit metallischen Hohlscheiben geprägt sein werden.“

Der Streik in der französischen Zuckerfabrik bei Toury ist durch Verkündung des Präsidiums beendet worden. Die Forderungen der Arbeiter nach Lohnsteigerung sind teilweise befriedigt worden.

Der amerikanische Feldherr und frühere Gouverneur der ägyptischen Provinz Bah, Ras Wasfa, ist heute nachmittags um 5 Uhr in einem Dampfer nach Kairo abgereist. Ras Wasfa war einer der engsten Mitarbeiter des Regimes.

Bitte an den punktierten Linien sauber ausschneiden.

Juname

Sollte es nur auf ärztliche Verordnung angewandt werden. Wichtige Zugpflanze sind z. B. das Senfplaster, welche gegen Entzündungen und Rheumatismus angewandt werden.

Juname, lokal wie Beinname oder Familienname.

Junam, in früheren Zeiten Verwendung von Handwerker bestimmten Gewerbes. Die Brüder der alten Junite haben sich vielfach erhalten und werden heute wieder gelehrt.

Junam, ein Organ der Weiblichkeit, besteht aus einer Reihe von Muskelstücken, welche in verschiedener Richtung verlaufen. Die Junam ist sehr wichtig zur Sprachbildung, zum Rufen und zum Schlafen.

Juname kommt bei verschiedenen Krankheiten vor. Aus der Zeit des Junamablasses kann der Strangschlüssel ziehen auf die Art der Erkrankung. Bräunlicher Belag ist charakteristisch für Tophus, eine rötliche Junam für Echinokokk (Hirnhirnhaut) dieser weißliche Junam kommt bei allen Nagen- und Darm-entzündungen vor. Junam bei Erkrankungen der Halsorgane.

Junam-Belegungen. Bei einem Junam-Belegungen der Halsorgane, zu einer Leistung verpflichtet ist, kann diese verweigert, bis der andere Teil die ihm obliegende Leistung erbringt. So kann z. B. der Schlichter die reparierten Schuhe zurückbehalten, bis der Lohn bezahlt ist. Junam kann der Vermieter ein-

Zwangsvollstreckung

gegrachte Soden des Mieters zu schließen, bis die Miete entrichtet ist. Ein Z. besteht nicht, wenn es ausdrücklich vorher durch Vereinbarung ausgeschlossen wurde.

Zwangsvollst. i. Einwirkung, Genehmigung, eingehendes Gut, Gemaltgut, Kindesermöggen, geschädigter Vertreter, Ehe, Erbschaft, Echinokokk, Bekanntheit, Mordmord, Schuldner, Echinokokk-lährige.

Zwangsvollst. i. Einwirkung, gestattete Verfügung von Knochen oder leicht veräußerlichen Gegenständen beim Kauf landesförmigen Grundstückes. Die Zwangsvollst. hat ein Ziel des Gewinns nicht übersteigend.

Zwangsvollst. i. Forderungszahlung.

Zwangsvollst. Die Z. kann angeordnet werden gegen einen Schuldner, der zum Offenbarungszweck die Leistung des Offenbarungszweckes verweigert. Junam kann Z. angeordnet werden gegen einen Schuldner, der das Zeugnis verweigert, ohne dazu berechtigt zu sein.

Zwangsvollst. Mittel, im Gefährlichen an Gewalttätigkeiten zu hindern. Die Zwangsvollst. besteht aus einer Reihe von sehr langen Armen, die von den Rücken zusammengebunden werden.

Zwangsvollst. i. Einwirkung, gestattete Verfügung von Knochen oder leicht veräußerlichen Gegenständen beim Kauf landesförmigen Grundstückes. Die Zwangsvollst. hat ein Ziel des Gewinns nicht übersteigend.

MNZ höchste Auflage im Gau



Theater * Vergnügungen * Konzerte

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51
Ein Erfolg der beispiellos ist!

Dola Negri
MOSKAU-SCHANGHAI

Ein ungewöhnlich roter Film, dem die überragende Darstellerin Dola Negri die Weirform gibt! — Mit: Gustav Diesel - Wolfgang Keppeler - Susi Lanner - Karl Dammann - Paul Bildl - Heinz Wemper

Spielleitung: Paul Wegener
 Der Andrang ist gewaltig! Rechtzeitig Plätze sichern!
 Wertl.: 4,00, 6,00, 8,20 — Sonnt.: 2,30, 4,00, 6,00, 8,20

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

Schauburg
 Ein Erfolg, der selbsteigenen sucht!

JAN KIEPURA
 auf der Höhe seines Ruhms in seinem bisher besten Film.

Im Sonnenschein

In den Hauptrollen wirken mit **Friedel Czopa**, **Lull v. Hohenberg**, **Theo Lingens**, **Fritz Imhoff**, **Alfred Neugebauer**, **Anton Pointner**.
Die Jugend ist zugelassen!
 W. 4, 6, 8,20 — S. 2,30, 4, 6, 8,20

Alte Promenade

Lachen, Belfall und Stimmung um und durch

Marika Röck, Ida Wüst
Carola Höhn
Johannes Heesters
Fritz Kampers
Berthold Ebbede

In der bewundernden Ufa-Tonfilm-Operette

Der Bettelestudent

Ein Film voller Glanz, Zauber und herrlicher Musik!

Verkauf: 4,00 6,30 8,15 Uhr
 Sonntag: 2,10 5,40 8,15 Uhr
 Für Jugendliche zugelassen

Rali

Der große Erfolg!
 P. Hörbiger - Hans Moser
 H. Richter - P. Henkels u. a.

In dem tollen Lustspiel

Schnabernack

Ein Film um ein verrücktes Hotel

Humor - Uik - Witz
 am laufenden Band

Verkauf: 4,00 6,00 8,30 Uhr
 So. 2,25 4,00 6,00 8,30 Uhr
 Jugendliche haben Zutritt!

Stadttheater Halle
 Heute, Sonntag, 15 bis gegen 18.30 Uhr
 bei ermäßigten Preisen

Kienzi
 von W. Wagner
 18.30 bis gegen 22.45 Uhr

Die Fledermaus
 von Joh. Strauß

Thalia-Theater
 Sonntag, 20 bis gegen 22.30 Uhr
6 e P a u s e n !

Petroleum in Joppenbüttel
 Skizzen von W. Weöres
 Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadtkassiererei.

1. Fremden-Vorstellung im Stadttheater Halle
 am Sonntag, 1. November, 18 Uhr

„Die Fledermaus“
 Operette in 3 Akten, v. Johann Strauß
 Kartenbestellungen durch alle Theaterausgaben. Schluß der Kartenausgabe am 30. Okt. 1936, 18 Uhr.
 Für Kinder: Schüler-Vorverkaufskarte
 Stelle-Geldgeber: H. H. H. H.

Montag, 26. Oktober, 20 Uhr,
 Rundsaal d. Moritzburg

Irma-Thümmel-Trio
 Beethoven + Mozart + Schubert
 Karten 0,75 bis 1,20. NSK O.,
 Stöck, Hohban, Abendkasse

Eine Zeitung zu halten ist gut,
 Die MZ zu halten ist besser!

70

Sonntag 14. Uhr

Nachmittags-Konzert
 des großen Zoo-Orchesters

Leitung: Georg Haupt. Eintritt nur für das Konzert auf 30 Pfg. ermäßigt

KURHAUS BAD WITTEKIND

Heute 4 Uhr
Konzert
 abends 8 Uhr
Gesellschaftstanz
 jeden Mittwoch Nachmittags
Konzert

Hotel Hohenzollernhof
 Hindenburgstraße 65

Im Restaurant jeden
sonntag ab 10 Uhr
Künstler-Konzert!

MZKZ, die richtige Zeitung für Sie!

CAPITOL

Schwarze Rosen
 Lilian Harvey, Willy Fritsch,
 Willy Birgel

Heute, Sonntag
 Große Jugendvorstellung
 Anfang 8.30 Uhr

4,00 6,20 8,30

Hotel Hans Dietrich
 Gr. Steinstr. 64/65 — Ruf 59643

Heute Sonntag abend
Gesellschafts-Tanz
 Kapelle Schulz

Schreiberschleichen
 Galgenberg

Jeden Sonntag ab 11 Uhr Theateraufführung
 Musik. Ober: Rühme: Gemüß: Sang
 glatte Kapelle! Betrieb wie immer!

MZKZ genommen,
 zum Ziel gekommen

Wintergarten

Im Kaffee täglich
Tanz und Kabarett
 Im Festsaal heute ab 7 Uhr
 die große
Tanzveranstaltung
 Im 1. Stock & neue Neuhessener Billards!

Fliegen — zeitsparend!

Halle/Leipzig—Köln . . . 1 Std. 50 Min.
 Abflug 8.00 Uhr und 13.00 Uhr
 Auskunft u. Flugscheine: MNZ-Geschäftsstelle,
 Halle-Saale, Riebeckplatz u. Hapag-Reisebüro,
 Halle-Saale, Roter Turm

Ein heiterer Abend für Alle
 im Rhythmus der Freude

Hans Bund
 mit seinem Orchester der Solisten
 bekannt durch seine tägl. Mitwirk. im Rundfunk

Jupp Hussels
 der bekannte und charmannte Pianist und
 Rundfunkorganist

Karten zu 90 Pfg. bis 9,80 RM,
 bei Hohban, Große Ulrichstr. 28

22. Oktober
 Donnerstag 20 Uhr

Thalia-Theater

Heiterer Abend
 mit
Gustav Jacoby

Deutschlands großem Humoristen

Mitwirkende: **Melitta Witenbecker**,
 die bekannte Rundfunk-Soubrette. **Max
 Nahrath** als Solist und Begleiter am
 Flügel. **Erwin Hoffmann**, erster Solo-
 tänzer vom Landestheater Braunschweig.

Karten RM. 1,25 bis RM. 4,00
 bei Hohban, Rammelt, Stöck
 und NS-Kulturgemeinde

Bitte an den punktierten Linien sauber ausschneiden.

Zweidei 598 **Zweidei**

leht, Kraft, einseitige Verfü-
 gung über auf Grund einer vor-
 freibaren Urkunde (gerichtlicher
 Vergleich, vollstreckbare Notar-
 izationsurkunde). Zw. in demselben
 Sachen und Forderungen, Gehalt,
 Mietzins, Hypothek usw.) er-
 folgt durch Forderung, in Grund-
 stücke durch Eintragung einer
 Forderungshypothek durch Zwangs-
 verfeigerung oder Zwangsver-
 waltung. — Der Antrag auf Zw.
 ist bei der Geschäftsstelle des
 Amtsgerichtes zu stellen, i. Ge-
 richtsbezirk, Forderung.

Zweidei, andere Bezeichnung für
 Reihung, aber auch für Lapa-
 gieren und Schuldingel.

Zweideihypothek kann bei Hän-
 den und Sträußern verschiedene
 Urkunden haben: oft ist Kasse
 und Kaffmangel des Bodens schuld;
 bei Sträußern können auch
 Leuchgasausströmungen z. be-
 wirken.

Zweidei Geschäft, die nach dem
 Kollisionsgesetz bei mehren Men-
 schen vorhandene Gabe, Unglücks-
 fälle, Brände, Todesfälle usw.
 vorzusprechen.

Zweidei ist der Muskel, der
 Brust und Bauchhöhle voneinan-
 der trennt. Bei der Einatmung
 geht das Zwerchfell nach unten,
 bei der Ausatmung nach oben.
 Dadurch wird der Brustkorb er-
 weitert und wieder verengt.
 Infolge dessen ist das Zwerchfell
 ein sehr wichtiger Atemmuskel.
 Bei Tuberkulose der Lunge wird
 manchmal der Kern durchtrennt,
 der die Bewegungen des Zwerch-
 fells veranlaßt. Auf diese Weise

wird eine Ruhigstellung der
 einen Lungenteile erzielt. Bei
 überfülltem Darm, besonders
 wenn sehr viel Darmgase vor-
 handen sind, wird das Zwerchfell
 nach oben gedrückt. Damit drückt
 es auf das Herz und macht oft
 sehr unangenehme Herzstörungen,
 die mit nächtlichen Angstzustän-
 den verbunden sind. Es ist daher
 zweckmäßig, kurz vor dem Schla-
 fengehen keine großen Mahlge-
 sten mehr einzunehmen.

Zweidei, Hipputaner, keine be-
 sondere Menschenrasse, sondern Men-
 schen, die infolge von Wachstums-
 störungen klein geblieben sind.
 In der Sage sind Zweidei keine
 Erdgeister, die sich auf funktio-
 nelles Schmelzearbeiten verstehen und
 den Menschen meist gut gelonnen
 sind.

Zweideipflanzen, besondere Fuch-
 sform von Pflanzen, die oft durch
 Stecklingsvermehrung und Vered-
 lung erreicht wird. Zweideipflanze
 eignen sich für Steingärten.
 Zweidei, auch Spindelbaum
 und Formobit genannt, wird
 durch Veredlung auf geeignete
 schwachwachsende Pflanzen er-
 zeugt.

Zweidei, kann überall gezogen
 werden, da sie wenig Ansprüche
 an den Boden besitzt. Frucht dient
 auch als Kuchenbelag, zu Komp-
 otts und Ausbeereitungen; siehe
 Pfirsiche.

Zweideiwasser, meist aus je-
 genannten Röhrenpflanzen, z. B.
 feinen, blauen Pfirsichen, her-
 gestellter Branntwein.

MNZ die Vorkämpferin für Heimat und Volk

Billiger

MNZ-Hapag-Sonderzug

nach

BERLIN

am Sonntag, 15. November 1936

anlässlich des Fußball-Länderspiels Italien — Deutschland im
 Olympia-Stadion

7.03 Uhr ab Halle-Saale an 0,40 Uhr
 7.28 Uhr ab Bitterfeld an 0,10 Uhr
 9.47 Uhr an Berlin Anh. Bf. ab 22.00 Uhr

Die Eisenbahnfahrpreise betragen hin und zurück:
 ab Halle (Saale) II. Kl. Mk. 7,80 III. Kl. Mk. 5,40
 ab Bitterfeld Mk. 6,40 Mk. 4,50

**Melden Sie sich rechtzeitig an! Bestellen Sie rechtzeitig die Eintritts-
 karten für das Olympia-Stadion! Der Andrang wird groß!**

Auswärtige Teilnehmer erhalten im Umkreis bis zu 100 km von der
 in Betracht kommenden Zustiegstation um 50 v. H. ermäßigte An-
 schlußkarten. Die Eintrittspreise für das Fußball-Länderspiel betragen:
 I. Platz Unterring Langseite RM. 5,50; II. Platz Oberring Langseite
 und Unterring Kurven RM. 5,00; III. Platz Stehplätze RM. 1,10

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle-Saale

Auskunft und Anmeldung: Geschäftsstellen der MNZ, Geiststraße 47, Or. Ulrichstraße und
 Riebeckplatz, sowie im Hapag-Reisebüro Halle (Saale), im Roten Turm,
 Fernruf 29960 und 29238

in Merseburg: Geschäftsstelle der MNZ, sowie bei der Hapag-Vertretung F. W. Voigt,
 Adolf-Hitter-Straße 11, Fernruf 3006

Nach der Groschen kann ein Opfer sein

Von frohen Spendern und unentflossenen Gebern

Der Ruf unseres Führers ist vor wenigen Tagen durch die Lande gegangen, und die gemalte Stimme dröhnte noch, als schon die ersten Spenden für das Winterhilfswerk 1936/37 einliefen.

An den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonnabend klapperten nun in allen Betrieben wieder die Sammelbüchsen.

Erfahrene Betriebsführer, und wer rechnet sich nicht dazu, veranstalteten einen kurzen Appell oder gingen selber von Zimmer zu Zimmer, von Werkstatt zu Werkstatt, von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz.

Aus unabhägigen Berichten, die uns im Laufe des gestrigen Tages zugehen, können wir entnehmen, daß der Appell des Gauobmannes der DAF, H. Bachmann, daß die Feiern die Herzen wahrhaft entzündet hat.

Die liegt nicht auch darin viel Anerkennung, wenn uns ein Arbeitsmann schreibt: „Das hätte ich nie gedacht, daß unser Alter selber mit der Büchse zu mir kommt.“



An allen Arbeitsplätzen klapperten die Sammelbüchsen; hier opfern Arbeitskameraden aus der Zellungszelle...

Seren von dem Reigen. Da haben die Augen sich wohl vorbereitet, haben die Gräben die Marktfüße — auch Scheine dürfen es sein — immer gleich zur Hand.

Träne sah, die aus ausgehöhlten Augen über bleiche Wangen rann, der wartet nicht, bis er aufgefordert wird, der antwortet nicht: „Ich habe schon“, der weicht nicht aus. „Gut, und immer ist er bereit und immer hat er noch genug, um noch zu geben.“

In den gestrigen Nachmittag- und Abendstunden lehte nach den erfolgreichen Sammlungen in den Betrieben die Straßenkollektion ein. Bei der Ankunft der Werkzeuge aus Leuna konnte man sehen, wie sich die Männer förmlich zu den Sammelbüchsen drängten.

Diese Beispiele unentflossener Geber zeigen, daß Kritik nottut. Wenn auch die Zahl der Unentflossenen gering ist, so muß hier doch gleich heute gelagt werden, daß sich keiner von uns seinen Pflichten entziehen kann, daß das Sammeln und Geben der Schaffenden keine Sache ist, die man durch andere erledigen lassen kann.

Ein anderer Sammler stand auf dem Marktplatz und er war erfreut, daß seine Büchse befüllt war. Schließlich aber bemerkte er, daß mancher der Geber etwas verärgert war und da stellte er fest, daß er vor einem Kaufhaus stand, das von Parteigenossen weniger besucht wird.

Die ersten Stunden der ersten Weihnachtskollektion sind ein guter Aufakt. Es steht zu erwarten, was Gauamtsleiter Uebelhoer am letzten Freitag sagte: „Auch diese Leistung wird wachsen und das Ergebnis des fünften Winterhilfswerkes wird die vergangenen wiederum in den Schatten stellen.“

Hier aber soll auch das Wort eines Betriebsführers stehen, das ich bei diesem Appell hörte, obwohl es nur halb laut und wie in Gedanken gelagt wurde: „So muß es auch sein!“ „Samohl, so muß es sein!“ —ich,

Grete im hohen Alter zu Ehren gekommen

Ein alter Kriegskamerad erhielt seinen Orden - Die Geschichte eines Fußtapferdes das in Halle lebt - Feierliche Ehrung des Veteranen und eine Haferspende im Tierasyl

Im Hofe des Tierasyls in der Steffensstraße wurde am gestrigen Sonnabend einem alten Kriegspferd ein Ehrenschild umgehängt, der Tierfahrgesellen fischete dem vierzehnjährigen Veteranen zugleich eine dauernde Haferspende zu.

Grete wohnt in der Eilenstraße Nr. 2 in Halle; man kann sie nicht immer antreffen, meistens ist sie in den Straßen unterwegs. Da steht sie dann zwischen dem Sturm des Großstadtverkehrs, hebt den Kopf und spürt die Ehren, nein — der Kraß umher kann sie nicht hören, sie hat ganz andere Dinge erlebt, aber da kommt ihr Herz und die Fahrt kann weitergehen.

Der Mann, dem Grete gehört, ist Tischlermeister; die beiden sind die besten Freunde, obgleich Grete bereits achtungswürdig ist. Vielleicht aber ist es gerade ihr Alter, das sie

so zusammenhalten läßt. Seht, die beiden sind Kriegskameraden, sie waren damals draußen, der eine da, der andere dort, in den ersten Nachkriegsjahren sind sie dann beide in Halle zusammengetroffen.

Und damit beginnt eigentlich die Geschichte des Fußtapferdes Grete.

Veteran Jahrgang 1908

Das Pferd, in der Wüste aufgewachsen, kam sechsjährig in den Beeresdienst und zwar wurde es in die räumliche Weite eingereicht, es rückte also mit den Kamämen gegen uns ins Feld. Auf seinem Schenkel eingetrannt trägt es noch heute die Dienstzeichen GO 1/552, das ist die beste Legitimation, die Grete hat. In den ersten Jahren schon nahm der Krieg für sie einen kaum erwarteten Ausgang, sie wurde in einer Schlacht gefangen genommen und machte nun den Rest des Krieges als



Aufnahme: DRG-Bilderbüro



Aufnahme: DRG-Bilderbüro. „Hallo! Schnell noch eine Spende für das WHW.“



Leinwand für viel mehr!

Warum mußt Du seine Waschkraft nicht richtig aus? Warum gibst Du ihm keine Gelegenheit, Dir zu zeigen, was es noch alles kann? Warum läßt Du es nicht selbsttätig arbeiten? Richte Dich doch endlich einmal nach der Waschvorschrift, nimm die richtige Menge Persil, vergiß nicht das Wasser vorher mit Senfo weichzumachen, und Du sollst einmal sehen, wie herrlich Deine Wäsche wird und wie wenig Mühe sie dann macht!



Erfolgreiche KdZ.-Arbeit

14 000 Umlauber gingen, 9000 Samen

Die wenigsten Volksgenossen machen sich, wenn sie von KdZ. leben oder hören, ein zuverlässiges Bild von der gemäßigten Arbeit, die allein in einem Monat von den verdienstlichen Vertretern der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' bewirkt wird. Dem Einbild in einen Tätigkeitsbericht eines Gauses vermittelte aber einen anschaulichen Ueberblick darüber, welche Fülle von sozialen Maßnahmen und Personalfragen kultureller Art, ganz abgesehen von den Reisen und Wanderungen, durch 'KdZ.' durchgeführt wird.

Das Gesamt-Kraft durch Freude' des Gaus Halle-Merseburg hat a. B. im September folgende Sonderaktionen durchgeführt: Volksbildung-Kaum von den Vetersberg' in Berlin, Beteiligung am KdZ.-Fest des Reichsparteitages Nürnberg, Deutsche Volkstrachtenausstellung in Halle, Werbung zum 'Krautengarten Würfelspiel' in Raumburg

Steinmetz-Brot das beste Vollkornbrot

und das 'KdZ.-Würfelspiel' in Freyburg a. N. Außerdem begann die Sonderaktion 'Gutes Licht - Gure Arbeit'.

In den 17 Kreisen des Gaus besuchten nicht weniger als 74 186 Volksgenossen die 187 Feiernveranstaltungen, wobei die 15 000 Besucher des Freyburger Würfelspiels nicht eingerechnet sind, in 14 durch das Amt 'Schönheit der Arbeit' verbesserten Arbeitsplätzen im Gau wurden 750 000 RM. investiert; an 1057 Sportturnen nahmen 14 189 Volksgenossen teil, das Amt. Reisen, Wandern, Urlaub' beförderte 14 588 Umlauber aus unserem Gau in fremde Gaus und sorgte für die Aufnahme von 944 Umläufern aus anderen Gausen im Gau Halle-Merseburg. Am insgesamt 54 Wanderungen beteiligten sich 1461 Volksgenossen.

Die ebenfalls zur NSG. 'Kraft durch Freude' gehörenden Werkstätten der DAF. haben für in einer Stärke von 400 Mann in zwölf Betrieben. Ihre Zahl steigt von Woche zu Woche. Nicht weniger ist auch die Betreuung der in den Kubaufgaben untergebrachten Volksgenossen durch das Amt 'Feierabend', das im September in vier Betrieben 28 Feiernveranstaltungen durchführte.

Von Kraftwagen angefahren

Beipzig. In der Hospitalstraße wurde der 33 Jahre alte Handlungsgehilfe Erich Weiler beim Ueberqueren der Straße von einem Kraftwagen angefahren. Er trug schwere Kopfverletzungen davon. Weiler ist kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus St. Salot gestorben.

Niederlassungen. Der Arbeiter August Schmitz, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg von seiner Nordhäuser Arbeitstätte befand, wurde hier mitten im Ort von einem Kraftwagen angefahren. Der Anprall war so heftig, daß Schmitz über die Straße hinweg in die Windmühlstraße fiel. Mit einer schweren Kopfverletzung und einer Gehirnerschütterung wurde er in eine Nordhäuser Klinik eingeliefert.

Der Unfall des Nordhäuser Oberbürgermeisters

Nordhausen. Zu dem Autounfall des Nordhäuser Oberbürgermeisters Staatsrat Dr. Weiler erlähnen wir noch, daß es sich bei der Verletzung um eine schwere Kopfverletzung handelte, die erheblichen Hirnverluste verursachte. Schädelbasis, wie zuerst gemeldet, liegt nicht vor. Der Oberbürgermeister wird noch etwa acht Tage im Sonderhaus Krankenhaus zu bringen müssen. Seine Amtsgeschäfte wird er nicht vor Ablauf von vier Wochen wieder aufnehmen können.

Arbeitslose von auswärts notwendig

Bernburg. Mit dem Beginn der Zukunftsberichterstattung der Zukunftsampone steigerte sich im Kreis Bernburg die Nachfrage nach Arbeitskräften derart, daß auch unter Heranziehung aller noch nicht beschäftigter Volksgenossen ein erheblicher Bedarf bleibt.

Schnelldreien Gummi-Bieder

Sollen daher zahlreiche arbeitslose Volksgenossen aus Thüringen und Sachsen durch das Arbeitsamt herangeholt werden. Auch im Kreis und im Braunkohlenbergbau müssen Arbeitskräfte aus Ober- und Niederhessen eingeleitet werden. Ferner macht sich im Kaliberbau Verknappung von Betriebsmannschaften notwendig. Im Metallgewerbe ist der Mangel an Facharbeitern so stark, daß zwischenzeitliche Vermittlung von Arbeitskräften dauernd notwendig ist.

Neues Bollwerk der Jugend

Nichtleiter der Jugendherberge Herzberg

Herzberg. Wo einst noch die kümmerlichen Ueberreste einer vergangenen Zeit - die Ruine der ehemaligen Städtelabrik - das Stadtbild der Kreisstadt Herzberg verunstaltete, entlud vor einigen Monaten ein neues Bollwerk, das ganz im Gegensatz zu dem vorherigen ein wahrer Schmuckstück zu werden verspricht. Jugendherberge - Heimat der wandernden Jugend! Keiner mit noch dieser Stelle aus der Zeit um uns herum, schon nur nur wenige hundert Meter weit entfernt die 36 schmalen Häuser der Gulleiter Rudolf-Jordan-Siedlung, das werbende Gebäude des Finanzamts und dahinter der Neubau des Schmeiereinzelnes des Kreisstandeshauses. Nationalsozialistisches Wollen wurde hier in die Tat umgesetzt! So fanden am Sonnabendmittag viele Volksgenossen, die Vertreter der Partei, der Hitler-Jugend, u. a. Gebietsführer Redewerth und die Obergruppenführerin Käthe Reifert, die Gillederungen der Hitler-Jugend und der Frauenvereine und wollten Zeugen der Richtfeier der Jugendherberge sein. Nach einem Marsch des Spielmannszuges des Jungvolkes überreichten Jungmädels einem Zimmermann den Richtstein, dieser stieg die Betten empor und besetzte am Gestalt den Richtstein.

Bannführer Schaefflich mit der Landesverbandsleiter Mitteldeutscher Gau im Reichsverband der deutschen Jugendherbergen, erklärte vom Gestalt herab, daß auch im Gau Halle-Merseburg dieses Bollwerk vor allen Dingen durch die aufopfernde Arbeit des Kreisleiters Jg. Fritzsch entstanden. Und schon erklang hell das Kommando: 'Heißt Klänge'. Schon stand Kreisleiter Jg. Fritzsch oben im Gestalt. Die Jugend mit dem hellen Feuer entzündet, und damit wollen wir aufbauen. Schon vor Jahren sagte sie den Plan, hier eine Jugendherberge zu schaffen. Gemeinsam mit Bannführer Schaefflich ging sie an die Arbeit, und viele gemeinnährige Arbeitskräfte sind nicht nur als Parteigenossen nährgekräftigt, sondern wir sind auch darüber hinaus Freunde geworden. Wir haben hier auf festem Grund aufzubauen. Ein Haus mit dem ersten Ueberreste der Vergangenheit. Wir haben sie weggeräumt und darauf das Bollwerk der Hitler-Jugend des neuen Reiches errichtet.

Dann drückte der Kreisleiter dem Bauherrn die Hand und dankte ihm und seinen Helferinnen. Die Hand der Gulleiterin Seine Worte klangen aus in dem Appell an die versammelte Jugend, auch in dieses Haus den richtigen Geist einzuflößen. Anschließend feierten alle Versammelten das freudigsten Trunk nach dem Brauch des Richtfestes.

Verkehrsjünder vor 130 Jahren

Bezeugen eingetragener Gleise kostete vier Großen Strafe

Nicht nur in unserem modernen Straßenverkehr begegnet man immer wieder Verkehrsündern, denen die Verkehrsregeln anheimend nicht anders als durch Verweise und Strafen beibringen sind. Auch zu Zeiten, als es weder Kraftwagen noch Fahrräder, noch motorisierte und nachlässigen Begebenheiten zu Leibe gerückt werden, um einen geregelten Straßenverkehr zu gewährleisten.

So zeigt eine Verkehrsordnung aus dem Jahre 1804, die ein französisches königliches Chaussee-Kommissar erließ, bereits 13 Vorschriften, deren Uebertretung mit zum Teil erheblichen Geldstrafen geahndet wurde. Auch damals schon wurde das Fahren und Ausfahren auf den öffentlichen Straßen verboten, und zwar kam dieses Vergehen dem Verkehrsünder noch damals recht teuer zu stehen; mußte er doch einen Zaler bis 12 Großen Strafe zahlen. Eine andere Vorschrift legte jedem Fuhrwerk die Pflicht auf, anderen Fahrzeugen auszuweichen und ihnen Platz zu machen. Ohne Unterscheid der Ladung und Bespannung mußten die Fuhrwerke auf ein gleiches Tempo hin in entgegenkommenden Straßen - eine Straßendecke konnte man ja noch nicht - zu vermindern. Hielt sich die Fuhrmänner nicht an diese Vorschriften, so wurden sie mit vier Großen Strafe bestraft. Diejenigen, die durch den Graben führen oder ritten, mußten 16 bis 12 Großen bezahlen. Verboten war auch, Vieh in den Straßen zu treiben und dort weiden zu lassen. Für jedes Stück Vieh mußte eine Geldstrafe entrichtet werden.

Befehlers folgte es auch das Uebertreten des Verbots, eine Schranke eigenmächtig zu öffnen. Der Einbrecher wurde in diesem Falle um drei Zaler bestraft. Ein gemächliches Defizien wurde gar mit fünf Talern bestraft. Andere Vorschriften waren dazu bestimmt, den für unsere heutigen Begriffe an sich schon

schlechtesten Zustand der Straßen wenigstens einigermaßen zu gewährleisten. So war es verboten, näher als einen Fuß an den Straßenrand zu adern, den Straßenrand zu beschlagen oder anzurollen. Verkehrsgüter auf der Straße zu streuen, liegen oder den Lauf des Rades mit einer Kette hemmen wollten. Damals also war die Schneeflecke, heute ein unentbehrliches Mittel im winterlichen Straßenverkehr, verboten. Wer Unrat oder Scherben auf die Fahrbahn warf, erhielt eine Strafe von einem Zaler und acht Großen.

Die Strafvorschriften erstreckten sich auch noch auf ein anderes Gebiet: die Einhebung der Chausseegebühren. Es hat damals ansehnend allerhand Dürrebegebenheiten gegeben, die durch Umfahrungen der Chausseegebühren die Entfristung des Chausseegebührens zu vermeiden luden. Würden sie erwischt, so mußten sie anstelle des einfachen Satzes den zehnfachen Betrag zahlen.

Da es vorkam, daß sich Reisende oder Fußgänger weigerten, die Gebühren für Ueberführung der Verkehrsgegenstände zu zahlen, wurde eine rigorose Maßnahme in die Strafvorschriften mit aufgenommen. Die Ueberführungen wurden vom Chausseewärter zum nächsten Chausseehaus gebracht und wurden dort, wenn sie den 'Angriff' ihrer Strafe nicht erweilen konnten, den doppelten Betrag entrichten. Andererseits waren die Chaussee-Einnehmer und -wärter gehalten, mit Mäßigkeit und Bescheidenheit zu verfahren und dafür zu sorgen, daß die Reisenden keinen unnötigen Aufenthalt erlitten.

Aus all dem läßt sich ein Bild über die Verkehrsverhältnisse vor über 130 Jahren gewinnen. Schlechte Straßen, viele Schlagbäume und Chausseehäuschen machten eine Reise zu einer langwierigen und beschwerlichen Angelegenheit. Heute - und vor allem auf den herrlichen Straßen Adolf Hitlers - dauert eine Reise, die damals zehn Tage in Anspruch nahm, noch nicht einmal die gleiche Anzahl von Stunden.

Kampf den Mäusen

Unterstützung. Unter dem Leitwort 'Kampf den Mäusen' verarmelten sich die Bauern, Bürgermeister, Schulleiter und Jugendführer unter dem Vorhild des Amtsvorstehers, um gemeinsam den Kampf gegen die in der heutigen Ueberherrschende Mäuseplage aufzunehmen. Vom deutschen Pflanzen-Schutzdienst war ein Vertreter anwesend, der Aufschluß über die Art der Bekämpfung gab. Beschlüssen wurde, daß als Kampfmittel von den Gemeinden die der genannten Gesellschaft Strichmünze in Besitz gestellt wird. Die Rollen werden an die Mäusersteller nach der Größe ihres Viehbesitzes umgelegt. Das Auslegen des Giftweizens belegen die größeren Schüler unter Leitung und Aufsicht der Jugendleiter. Die Rollen für Morgen werden bis durchschnittlich auf 10 bis 15 Pfennig fest.

Donnig. (Filmabend.) Unter lehrer Filmabend zeigte die erfreuliche Tatsache, daß sich die Filme der Gauzeitstelle machender

Besichtiger erfreuen. Es hat sich ein fester Stamm von Besuchern gebildet, der gern an dem neuen Filmabende teilnimmt und jedem Filmabend den Charakter eines maßvollen Volksgemeinschaftsabends gibt. 'Der Schmeiere Steg - ein deutscher Steg' entwarf auch diesmal unsere Besucher nicht, und darum ist es gewiß, daß die Arbeit der nationalsozialistischen Erziehung zu einem gefestigten Volksgemeinschaftsgefühl in dem Film in unserem Orte nicht auszufrieden haben fällt.

Beipzig. (Geburtstafel für Theodor Körner.) Montagmittag findet auf dem Angulusplatz vor dem Neuen Theater die Enthüllung einer Gedenktafel für Theodor Körner statt, der auf dem Schneberg, an der Stelle, wo heute das Neue Theater steht, das Lied 'Lühows wilde verwegene Jagd' gedichtet hat.

Die MNZ das Heimatblatt



Haus: 83, Gebiet Mittelstadt

Das neue Schulungsheim der HJ in Splan bei Bad Schmiedeberg, über dessen Einweihung wir berichteten

Personalmeldungen der Reichsbahn

Reichsbahnoberrat Sauer, Abteilungs- und Betriebsleiter der Reichsbahndirektion Halle (Saale), zum Direktor bei der Reichsbahn, Reichsbahn-Inspektor Meier bei der Reichsbahndirektion Halle (Saale) zum Reichsbahnrat; Reichsbahn-Bauinspektor Baumgärtel beim Betriebsamt 2 Leipzig zum Reichsbahnrat; Reichsbahn-Betriebsinspektor, Betriebsingenieur Felbig beim Maschinenamt Halle zum Reichsbahn-Amtmann ernannt.

Hafensterben

Wipflich (Kr. Bernburg). Zu der letzten Zeit haben die Jäger in der hiesigen Ufer wiederholt verendete Haisen gefunden. Unter

Gummi-Schlingen Gummi-Bieder

suchungen haben ergeben, daß die Ursache dieses Haisensterbens auf trankte Feldfrüchte zurückzuführen ist, die von den Haisen gefressen wurden.

Sümmischer Sonntag

Der Reichsmeteorendienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Sonnabend abend: Der neue Tiefdruck, der sich am Freitag zwischen Island und Schottland zeigte, ist langsam östwärts vorgedrungen. Er hat sich dabei zu einem Sturmzirkel von ungewöhnlichem Ausmaß entwickelt. Sein Sturmfeld umfaßt den ganzen Raum von den Karer Alpen und Mittelnorwegen im Norden bis über das mitteldeutsche Gebiet hinweg im Süden. Die sümmischen Winde trugen am Sonnabend noch

Gummi-Wärmflasche - Gummi-Bieder

mitdere atlantische Luft herein als am Tage vorher, so daß die Temperaturen bis in die Höhenlagen hinein stiegen und dabei 14 Grad erreichten. Auf dem Stroden lag das Thermometer auf 5 Grad an. Während im Küstengebiet verbreitet kalte Regenfälle aufgetreten sind, wurden aus dem Binnenlande und selbst vom Stroden nur geringe Niederschläge gemeldet. Das Sturmfeld zieht östwärts weiter und wird das Wetter am Sonntag noch recht unruhig gehalten. Von der Rückseite des Tiefs werden etwas kältere Luftmassen bis in unser Gebiet vordringen, so daß die Temperaturen um einige Grade sinken werden.

Ausflucht bis Montag abend

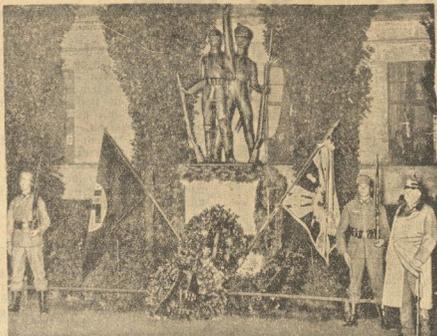
Noch weiter sümmische Wetter, langsame Abflauen des Windes, klarer bewölkt. Wiederholte Regenfälle. Temperatur um einige Grade sinken.

Wetterstands-Meldungen

Table with columns: Datum: 17. Oktober 1936, Stadt, and Zeit. Rows list weather conditions for various locations like Saale, Groditz, Trotha, Bernburg, Calbe, Unterpegel, Gietzahn, etc.

Der letzte deutsche Sieg

Heute vor 17 Jahren starb Rittmeister von Jena den Heldentod



In Potsdam wurde, wie wir berichteten, die im Jahre 1925 gegründete Unteroffizierschule wieder eröffnet, die als militärische Bildungsanstalt auf Grund des Versailler Schandvertrages scheinbar geschlossen werden mußte. Mit einer Eröffnungsfeier wurde diese alte Pflanzstätte deutschen Soldatenesetzes ihrer Bestimmung wieder zugeführt. Rechts: Der frühere Kommandeur der Schule, Generalleutnant a. D. v. Eberhard, der die Eröffnungsansprache hielt.

Rechts: Eberhard (K)



Rechts: Graf Albin von Westphalen (A.J)

In Berlin starb ein Vorkämpfer für die Rechte des Sudeten-Deutschtums und des volksdeutschen Gedankens im Reich, Dr. Aloys Baerem



Rechts: Eberhard (K)

Oberleutnant der Reserve Juras Kubilius wurde zum neuen Gouverneur des Memel-Gebietes ernannt



Zur Feier des Reichsregiments aller Marinekameradschaften der einstigen Mittelmeerdivisionen im Weltkrieg hat die Kriegsmarine den Kreuzer „Karlruhe“ nach Hamburg entsandt, der hier an der Ueberseebrücke festmacht

Rechts: Weitzel (K)



Die 500 deutschen Volksgenossen, die zur Zeit zu einem mehrjährigen Besuch in der italienischen Hauptstadt weilen, legten am Grabe des Unbekannten Soldaten zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges einen Kranz nieder

Rechts: Eberhard (K)

Es war im Baltikum 1919. Deutsche Freikorps hatten Russland vom Bolschewismus befreit und damit Dämonen vor dem drohenden Einfall roter Horden geteilt. Unaufhaltsam drangen die deutschen Freiwillichen Verbände weiter nach Osten vor, nahmen Mitteln, Baltast und schließlich Litauen. Im Herbst 1919, als die rote Revolutionärregierung Deutschlands nach ihrer schmachvollen Kapitulation und der Unterwerfung unter das Versailles Diktat sich an den Gedanken gewöhnt hatte, nur noch die Befehle weiterer Feinde auszuführen, verlangte sie die Rückkehr der deutschen Baltikum-Truppen. Diese weigerten sich und traten schließlich, nachdem sie von der Heimat geschickt worden waren, unter russischen Oberbefehl.

Im Verbands der Freiwillichen-Russischen-Regimente unter dem Fürsten Anzlow Bernhardt unternahm sie den letzten deutschen Grenz. Damals sollte der Raum bis zur Dina als erste Operationsbasis für den Frühjahr 1920 geplanten Vorstoß nach Moskau genommen werden. Neben den rein russischen Abteilungen kämpften die Eiserne Division und die Deutsche Legion Schulter an Schulter gegen die Letten und Bolschewiken.

Nachdem Thorensberg an der Dina im Sturm genommen worden war, erhielten Teile der Deutschen Legion den Auftrag, Friedensrichtigkeit zu nehmen. Zu ihnen gehörte auch das Freikorps von Jena. Aus westlicher und südwestlicher Richtung wurde der Vormarsch angetrieben und dann durch die Wälder in Richtung auf die Dina angetrieben. Als einer der schneidenden Freikorpsführer der Westfront unter dem Kommando von Jena an der Spitze seines Freikorps gegen Friedriehstadt vor. Hier ereilte ihn der Heldentod, während es seinem Freikorps gelang, Friedriehstadt zu erobern.

Es war der letzte deutsche Sieg, der vor 17 Jahren, am 10. Oktober 1919, errungen wurde. Betraten und von der Heimat im Stich gelassen, von der roten Vorkriegsregierung in Berlin abgelehnt und schließlich der Wehrmacht unter Feinde preisgegeben, letzte Nummer die große Tragödie im Baltikum ein, die schließlich zum Rückzug und damit zur Preisgabe des von freiwillichen Soldaten eroberten Baltikums führt.

Rittmeister von Jena wurde in einem namenhaften Grabe vor Friedriehstadt auf dem Acker des deutschen Vorkriegs beerdigt. Erst in diesem Sommer gelang es, seine Gräberstätte aufzufinden. Heute ist seine Familiengruft wieder in die Heimat überführt und wird nun zur letzten Ruhe in Kettled bei Buttlisch endgültig beigesetzt. Am Verbands der Baltischen Landwehr in Jena wurde er in der letzten Formation mit Albert Leo Schlageter. Später, als sämtliche Reichsdeutschen auf Befehl der Entente die Baltische Landeswehr verlassen mußten, führte er sein

Freikorps, das er zum Regiment ausbaute, im Verbands der Deutschen Legion.

Wenn dieser tapere Freikorpsführer nunmehr in deutscher Heimat Erde seine letzte Ruhe findet, so ehren wir ihn alle als einen ihrer aufrichtigen Kämpfer, die sich gegen die Kapitulation aufbäumten und deren Stolz es nicht zuließ, roten Bonzen und Landverräter Diente zu leisten. Als Freikorpsführer hat er für immer den schönsten Soldatentod. Wir, die wir unmittelbar neben seinem Freikorps den Sturm auf Friedriehstadt erlebten, trauern um den Verlust dieses Mannes ebenso herzlich und aufrichtig, wie es seine eigenen Männer taten.

Robert Keßler.

Hier fürmte Schlageter

Ein Freikorps- und Selbstschutzbatalion auf dem St. Annenberg

Groß-Strahlitz (D. S.), 18. Oktober. Auf Oberstrahlitzens heiligem Berg, ehemals durch das Blut der deutschen Freikorps- und Selbstschutzbatalion, ereilte zur Zeit ein Denkmal, das den Selbsten der Männer ehren und fänden soll, die überall, wo deutsche Grenzen brannten oder wo der innere Feind wütete, für Deutschland kämpften.

Die Grundsteinlegung zu diesem Ehrenmal erfolgte durch den Ehrenführer des Gaus Schließen des Volksbundes Deutsche Aktionsarbeitsgruppe, den Gauleiter und Obergruppenführer Josef Wagner in Anwesenheit von Vertretern der Bewegung, der Behörden sowie des Gauamts Schließen des Volksbundes Deutsche Aktionsarbeitsgruppe. Geschäftsführer Marquart übernahm dem Gauleiter die Urkunde für den Grundstein des Ehrenmals, der die Symbole des heiligen Kampfes des deutschen Volkes, das Eiserne Kreuz, der Schlesische Adler und das Hakenkreuz, die Symbole der nationalsozialistischen Bewegung, beigegeben sind, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß die Toten des Weltkrieges, die Toten der Freikorps und des Selbstschutzes und die Bewegung der nationalsozialistischen Bewegung zusammengehören. Der Redner betonte, daß mit dem Bau dieses Ehrenmals eine Ehrenpflicht gegenüber dem deutschen Volk erfüllt werde, die in den Jahren 1919 bis 1923 Deutschland vor dem Chaos des währten.

Weiter Gauleiter Josef Wagner zur Grundsteinlegung sprach, gedachte er der Gefallenen, denen das Mal errichtet wird. Wenn die Grundsteinlegung in aller Stille vollzogen werde, so gehehe es belltamt im Sinne der dadurch gezeigten Gefallenen, die in Deutschland kämpften in einer Zeit, da Selbsten und deutsche Ehre nichts mehr galten, kämpften, nicht damit ihre Namen erst in Stein gemeißelt würden, sondern Deutschland lebe. Mit dem Grund an den Führer klang die schlichte Feier aus.

Nur Verräter im R3

Rosenberg antwortet Hudal und fertigt Thorez ab

Saarbrücken, 18. Oktober. Den Höhepunkt der Gankultur-Woche in Saarbrücken bildete eine Rede des Reichsleiters Rosenberg am gestrigen Abend im Wartburgsaal.

Unverkennbar erfreulich, so lautete Reichsleiter Rosenberg mit erhobener Stimme, lei es, daß loben der österreichische Bischof Hudal, der zugleich Rektor der deutschen Nationaluniversität der Anima in Rom ist, sich in entscheidender Weise gegen den Weltbolschewismus wendet und die große europäische Tat des Nationalsozialismus vorbehaltlos anerkennt.

Einen fürstlichen jüdischen Protektor haben die Worte des Bischofs Hudal dann am Schluss seines Auftrages ausgelöst, in dem er aus einem vor 16 Jahren von mir geschriebenen Werk ein Zitat brachte, mit der Bemerkung, daß sein Katholik oder christlich-katholischer Protektor das hätte besser aussprechen können als ich.

Reichsleiter Rosenberg fuhr fort: „Ich besitze ohne weiteres, daß eine derartige Zitierung dem Bischof Hudal nicht zu schmeicheln sein mag und das einen gewissen jüdischen Sturm nun entzünde. Ich möchte bei dieser Gelegenheit aber noch etwas feststellen, was ich früher mehr als einmal ausgesprochen habe: Die nationalsozialistische Bewegung ist keine Sekte. Sie hat sich niemals verstreiten lassen, schwärmerische kleine überbelegte Gruppen als die Darstellung ihrer Idee anzuerkennen.“

Wie waren und sind der Ueberzeugung, daß die nationalsozialistische Weltanschauung weiträumig genug sein muß, um alle jene Persönlichkeiten und Weltentwürfe zu umspannen, die ehlich gewillt sind, die Sub-

stanz des Sozialismus und alle seine charakteristischen und weltlichen Kräfte im Kampf gegen die Weltzerstörung zu unterwerfen.

Genau so, wie wir Menschen vergebener politischer Vergangenheit nach einer Rückkehr zu diesem Kampf für Deutschlands Rettung nicht mehr nach ihren sonstigen Traditionen fragten, sondern nur nach ihrer uneingeschnittenen Tat und Leistung, so werden wir ebenso großzügig ein Bekenntnis akzeptieren wie das des Bischofs Hudal für den großen Kampf der Rettung Deutschlands und Europas, der eben vom Nationalsozialismus in wahrhaft monumentaler Form geführt wird.“

Nach dieser Mitteilung wendete sich Reichsleiter Rosenberg nochmals gegen die Rede des französischen Kommunisten Thorez in Straßburg und zitierte einen Satz aus dessen Rede, der deutlich die ganze Kraft, die sich heute jüdischen Europa und dem hilflosen jüdischen Judentum ausgetragen hat, fenne zeichnet. Thorez sagte am Ende seiner Rede: „Wir grüßen das gedemütigte deutsche Volk, dessen beste Vertreter in den Konzentrationslagern sitzen.“

In den Konzentrationslagern Deutschlands sitzen, so erklärte Reichsleiter Rosenberg, heute die ausgezeichneten Verräter an deutschen Weisen, jüdischen jüdischen rüchlich gewordene Verbrecher, jüdische jüdische, die für einige Kranten und Räuber bereit sind, Deutschland zu verraten. Wenn Thorez diese Menschen als sein Bundesgenossen betrachtet, so sind wir damit vollständig einig, weil wir die Charakterzusammenlegung der kommunistischen Führung kennen, und wir wissen zur Rettung Frankreichs nur wünschen, daß Thorez und Genossen und die anderen kriminellen und halbrichtigen Verbrecher in französischen Konzentrationslagern sitzen.

Nach dem Essen nicht vergessen  **Bullrich-Salz** bei Verdauungsstörungen **100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20**



Deutschland - Irland 2:5 (2:2)

Das Experiment - zwei Fußball-Länderspiele in einer Woche - mißglückt

Von unserem nach Glasgow - Dublin entsandten Sonderberichterstatter Erich Chemnitz

Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, hier drüben in England ein Fußballspiel zu beobachten, auf dem die kräutliche Leidenschaft eine ganz besondere Anziehungskraft ausstrahlt, immer und immer wieder sieht er ihn hinüber über den Kanal ins Mutterland des Fußballsportes, wo jeder neue Schritt stets von neuem bekräftigt, daß England im Fußballsport selbst heute noch die erste Größe der Welt spielt. Daß all die anderen Nationen in ihrem Können den Engländern, lagen wir richtiger: den Briten, erheblich nachgekommen sind, ist längst kein Geheimnis mehr; dennoch haben selbst die geübtesten Schüler des Lehramtes noch nicht erreicht. Ein Grund mehr, gerade den Fußballposten in Auseinandersetzungen zwischen England und dem Kontinent mit ganz besonderer Spannung entgegenzusehen. Wenn dieses es daher zu wagt, wenn es die deutschen Nationalen sind, die auf britischem Boden in die Schranken treten?! ...

Das war freilich kein guter Start, den wir in Köln hatten. Denn der Tag nach Pfunde, der seit Jahr und Tag auf die Minute genau 10.02 Uhr die Donatist zu verfallen pflegt, hat sich die Gänge annehmend einmal anders überlegt und — führt jetzt nach Paris! Dafür hat er schon ein wenig bedauert, daß er — (auch um 1 Uhr seine Stüber unter Dampf legt. Wer sich also beim Studium des neuen Winterablaufplans den Scherz leistet, die beim Zug 10.02 Uhr heimliche Fußnoten zu überlegen, der müßte seinen Start auf dem gleichen Route um einen vollen Tag verschieben, wenn ihm nicht im Pullman-Express ein Netter in der Not entblüde. Gegen einen Fußnoten zum rund acht Meilen weiter man jaget erst 1.08 Uhr Köln zu verlassen und trifft nach immer rechtzeitig in Diende ein — zur Weitzfahrt mit dem Schiff nach Dover.

„Te Night Sco“ führt uns nach Glasgow

„The Night Sco“ führt uns nach Glasgow. Wir Journalisten, die uns unser Beruf von Stadt zu Stadt und weiter über nach und nach zum Land führt, werden dabei nur gar zu oft beneidet. Ein Beweis, daß man eben in den meisten Fällen lediglich die Unannehmlichkeiten dieser Fahrten, die für uns alle andere als Vergnügungswesen heißt, nicht über die zum Teil ganz erheblichen Strapazen, die sie mit sich bringen. Oder ist das nicht etwa ein regelrechter „Stanger“, wenn man von acht Wägen nicht weniger als fünf in der Bahn zu bringen muß? Da ist man dann schon erfreut, wenn es ziemlich überraschend noch gelingt, in dem fall auszuweichen und bei nach dem letzten Teil beiläufig Schlafmaggen nach Glasgow. „The Night Sco“, ein Unterfommen zu finden.

„The Irish Mail“ soll uns dann in der Nacht nach dem zweiten Spiel mit einem Teil der Mannschaft von Helmsberg nach London zurückbringen, wobei wir Männer von der Welle aus unseren Anteil allerdings ein regelrechtes Schreckensspiel machen werden um unsere Berichte bis zum Eintreffen in der City fertig zu haben.

Flugkapitän Drechsel plaudert

Raum in Glasgow eingetroffen, hatte ich Gelegenheit, mich mit Flugkapitän Drechsel zu unterhalten, der das Sonderflugzeug mit der deutschen Expedition feuert. Während interessante Dinge waren, es die ich hierbei von meinem Landemann — Drechsel stammt aus Buchenau bei Chemnitz — erfährt.

Um die Mannschaft möglichst wohlbehalten, alle ohne Vorkant, ans Ziel zu bringen, hatte sich Drechsel entschlossen, im allgemeinen in einer Höhe von 2000 Meter zu fliegen. Also über den Wolken, so daß die Spieler — allerdings nur dreizehn, die übrigen mußten mit der Bahn fahren — weder vom Kanal noch später von England und Schottland viel zu sehen bekommen. Die Hauptlaste jedenfalls: sie fliegen alle gesund! Eine Laste, die sich in der fliegerrichten Leistung selbstverständlich ausgemittelt hat.

Woll des Lobes ist Flugkapitän Drechsel über das ihm von Seiten der Englischen Fluggesellschaften gewährte Entgegenkommen hinsichtlich der unbedingt erforderlichen Radio-Verbindung zwischen seiner zu 52 und den Höhenstationen. Da diese auf einer anderen Welle arbeiten als die zu 52, wird ein Sender jedoch nicht abgeben konnte, stellten sich die englischen Bodenstationen auf die zu 52 ein. Eine Laste, die rückfalls einer Lenkung verdient!

Zum Schluß nur noch ein Kuriosum: unsere Erzieher zu wagt, um groß, um in freundschaftlich dem schottischen Fluggesellschaften ein Unterfommen finden zu können! Sie mußte also im freien Komplexion! ...

In Hampden-Park

Das Spiel gegen Schottland fand bekanntlich auf dem St. James Park statt, dem Platz der berühmten Glasgow Rangers, der mit seinen Fußballern von 50.000 Personen — die Tribüne enthält 10.400 Sit-

plätze — an sich schon einen gewaltigen Eindruck macht. Noch gewaltiger ist allerdings das Bild, das der St. James Park bietet, der jetzt schon der größte Fußballplatz der Welt ist und es auch auf Jahre hinaus bleiben wird. Denn — man ist gerade dabei, das Hallungsvermögen von 130.000 Besuchern auf 150.000 zu erweitern. Das ist aber nur eine Etappe, die, wie im Programm zum Deutschlandspiel angekündigt, bis zum 17. April 1937, der die nächste Begegnung zwischen Schottland und England bringen wird, erreicht werden soll. Dann geht's weiter auf 175.000! Und wer kann sagen, daß man sich hiermit bescheiden wird?!

Jedenfalls ist der Hampden Park eine Sehenswürdigkeit. Interessant übrigens, daß er nicht einmal der großen schottischen Berufs-

sportspieler-Clubs gehört, sondern den Queens Park Rangers, der einzigen in der gesamten britischen Liga spielenden Amateur-Clubs!

Es ist der besondere Stolz dieses Vereines, der im kommenden Jahr auf ein leistungsfähiges Felsen zurückblicken kann, daß er seinen Platz aus dem Nichts geschaffen hat. Alle Überflüsse aus den Einnahmen kommen dem Platz zu Gute. Dividenden an die Mitglieder gibt es nicht!

Und überhaupt: Mittelfeld bei den Queens Park Rangers kann nur werden, wer eifrig den Dreg des Vereines, dessen Leitmotiv noch immer ist: „Audere causa ludendi“ (auf deutsch: „Spiel, die du willst“) auftritt, auf dem anderen Plätzen dagegen hüt! Wo gibt's das wohl nochmals in der gesamten internationalen Fußballwelt?!

Das nennt man Tradition

Zu den ältesten schottischen Vereinen gehören auch die Glasgow Rangers, die in Schottland die gleiche Rolle gespielt haben wie die berühmte Aston Villa in England. Schon im Jahre 1877 finden wir die Rangers im Schlußspiel um den „Scottish Cup“, den bis dahin stets die Queens Park Rangers gewonnen hatten. Doch zwei Meisterschiffe verloren die Rangers und mühten im Laufe der Jahre noch sieben weitere Niederlagen im „Cup-Final“ einzuholen, so daß sie bisher erst einmal in der Geschichte der Pokalsiegerliste verzeichnet stehen.

Wesentlich erfolgreicher waren die Rangers in der schottischen Meisterschaft, denn 22 Jahre stehen sie an der Spitze der Tabelle. Oben off halten sich die Rangers übrigens auch im Glasgow Pokal, während ihre Rivalen — die fünfzehnmal Meister geworden ist.

„Erfolge auf die man im St. James Park mit Recht stolz ist! Und zwar um so mehr, als man in den Celtic's lediglich an Orte einen schwereren Klotzen hat.“

„Szepans Spiel — eine Offenbarung!“

Es kann die für uns zweifellos sehr schmeichelhafte Tatsache nur immer und immer wieder unterstrichen werden, daß man im ganzen britischen Inselreich an einem ersten Gehilfen auf schottischem Boden die bester geübte Aufmerksamkeit geschenkt hat. Das spielt sich nicht zuletzt in dem starken Besuch auswärtiger Zeitungen wieder. Vor allem vor der Pause hat unsere Mannschaft auf die einheimischen Zuschauer einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Wenn die Schotten nach dem Seitenwechsel überlegen waren, so nicht etwa auf Grund ihrer höheren Spielkultur, sondern ganz einfach deshalb, weil sie — eben als Berufsspieler — die härteren Methoden in der Mannschaft zu wirken hatten.

Selbstverständlich, daß die englischen Fansleute an diesem oder jenem unserer Spieler noch Ausstellungen zu machen haben. Einer aber stand das in unseren Reihen, dessen Spielweise selbst hier in Lande des Beherrschers genannt zu begeißelt hat. Das ist Felix Szepan!

So hat einer der berühmtesten englischen Kritiker seine Meinung über Szepan dahin zusammengefaßt, daß dessen Spiel einfach eine

Offenbarung gewesen sei. In seinen weiteren Ausführungen ging er sogar so weit, Szepan für alle englischen und schottischen Berufsspieler zu gelten hinsichtlich der Individualität seines Spieles, seines Spielaufbaues. So ausdrücklich die Kritik nicht müde, die die englischen Profis anwenden und anzuwenden versuchen, keiner von ihnen lag nach der Ansicht dieses ausserordentlich bewanderten, falls ein Meister seines Faches wie Felix Szepan!

Dabei handelt es sich hier nicht etwa um eine einzelne Stimme, sondern in dieser Beurteilung Szepans ist man sich rechtlos einig. Und niemand nimmt es ihm übel, daß er bei der Meisterschaft, die er auch diesmal, bei unserem zweiten Gehilfen auf schottischem Boden, geleistet hat, gegen Ende etwas nachhinkt!

„Nur einer hat gefehlt“

Unlängst zu erraten, von wem diese Meinung wohl stammen könnte! Natürlich von Simon Sonar, der — inzwischen wohlbedachter Manager bei Aston Villa — es sich nicht hatte nehmen lassen, dem schottischen Publikum beizubehalten. Der 2:1-Sieg über die Hirschholzwaffen, nach dem in Frage, hatte in Glasgow die feste Überzeugung reifen lassen, daß es in Glasgow ein trappes Ergebnis nach mühte.

Nach dem Spiel sah er keine Meinung besärgt. Bei aller Anerkennung für die von den deutschen Spielern vollbrachte, wirklich große Leistung nach Hogan aber zu der Aufhellung, daß in der deutschen Mannschaft einer gefehlt habe: Richard Hofmann! Natürlich in der Form seiner besten Tage. In der Form, in der er selbst gegen England den „hatrick“ von Simon Sonar, der — inzwischen wohlbedachter Manager bei Aston Villa — es sich nicht hatte nehmen lassen, dem schottischen Publikum beizubehalten. Wenn die Schotten nach dem Seitenwechsel überlegen waren, so nicht etwa auf Grund ihrer höheren Spielkultur, sondern ganz einfach deshalb, weil sie — eben als Berufsspieler — die härteren Methoden in der Mannschaft zu wirken hatten.

Selbstverständlich, daß die englischen Fansleute an diesem oder jenem unserer Spieler noch Ausstellungen zu machen haben. Einer aber stand das in unseren Reihen, dessen Spielweise selbst hier in Lande des Beherrschers genannt zu begeißelt hat. Das ist Felix Szepan!

So hat einer der berühmtesten englischen Kritiker seine Meinung über Szepan dahin zusammengefaßt, daß dessen Spiel einfach eine

Fünf Wermutstropfen in Dublin

Die Hoffnungen auf einen Sieg im zweiten Länderspiel gegen die Mannschaft des Irischen Freistaates und damit auch ein erfolgreicher Abschluß der Reihe unserer Fußball-Expedition haben sich leider nicht erfüllt. Der auf dem überwundenen Platz im Dalymount Park gefestern im Falle von 40.000 Zuschauern ausgetragene Länderspiel endete überraschend mit dem 5:2 (2:2)-Sieg der Iren. Der Erfolg des Gegners ist angelehnt der schwachen Leistung der Deutschen wohl verdient, aber in dieser Höhe bestimmt um ein bis zwei Tore zu hoch ausgefallen.

Der Grund für die unerwartete Niederlage ist nicht allzu schwer zu finden. Es zeigte sich bald, daß durch den gewaltigen Kampf gegen Schottland, der dazu beigetragen hat, die nach kurzer Pause schon wieder gegen einen irischen und mit allen Mitteln auf Sieg zu feuernden Gegner eingeleitet wurden, nach der Pause nahezu am Ende ihrer Kräfte waren.

Es gab lediglich zwei Ausnahmen. Es waren der Torhüter Jackson und der Spieler Siffing, der nicht nur als der beste deutsche, sondern sogar als der beste Spieler auf dem Platz überhaupt bezeichnet werden mußte. Es verlor ich nicht selbst, daß die schottische Mannschaft von Glasgow von der deutschen Mannschaft auch nicht annähernd erreicht wurde. Das können unserer Elf war

nie ausgemerzt, besonders das Verteidigerpaar Hinsenberg-Münster und der Mittelfürer Goldbrunner hatten die Anforderungen des erst drei Tage zurückliegenden Schottenspiels noch nicht überwunden. Fast ebenbürtig wirkungslos spielte Szepan im Sturm und auch Siffing war nicht unbedeutend. Das war zum, daß Hofmann als Angriffsführer nur eine Spielzeit lang durchhielt, dann aber mehr und mehr abfiel.

Die Träger der deutschen Vorherrschaft einzeln und allein nur noch die Wägen Robert Jackson und Schner, der übrigens mit dem 26. Länderspiel deutscher Rekordnationaler ist. Eine recht gute Leistung bot noch der linke Läufer Rodanski.

Zusammenhangsloses Spiel

Einer der größten und ausschlaggebenden Fehler war die Mischung des halboffenen Spiels der Iren durch die deutsche Mannschaft. Besonders nach der Pause wurde von den Anführern der Ball häufig hochgehalten. Dadurch wurde das Spiel zwar schneller, jedoch die Abwehler erholten sich ungenau, was sich immer häufiger autage tretenden Zusammenschlagungen schließlich jeglicher Zusammenhang verloren ging.

Die Mannschaft des Freistaates hatte von ihren Führern, die persönlich dem Kampf in Glasgow teilnahmen, die Meinung erhalten, den Deutschen auf keinen Fall

„schottisch“ zu kommen. Dementsprechend wurde von Beginn an der Ball sofort hoch an die ausgezeichneten Flügel gegeben. Große technische Eigenheiten hatten die Iren nicht zu zeigen, aber sie verstanden zu kämpfen und sich auszuweichen, da großer Güte durchzuführen oder erfolgreich zu behaupten. Als beste Spieler der Iren muß der Mittelläufer Turner bezeichnet werden, der Hofmann nicht sehr weit überlegen war. Den drei Amateure der Vertreibung, die im ersten nachträglich aufgehellte Hofbräuerei O'Neill und der Rechtsaußen Ellis.

Spielverlauf

Als die Mannschaften den Platz betraten, wurden sie mit herlichem Beifall überhäuft. Der schottische Stürmerführer Webb rief die Mannschaftsführer — von deutscher Seite Szepan und von Irland den Mittelläufer Turner — zur Waage. Deutschland gewann und Szepan hätte den letzten Schuß zum Bundesgenossen. Irlands Anstoß brachte gleich einen gefährlichen Angriff des Irlands auf, so konnte der Ball in letzter Minute noch weggeführt werden. So den ersten Minuten erzielte Deutschland ein drei Gefährliches, für die Angriffsfreudigkeit unserer Stürmerreihe. Einige irische Durchbrüche schafften gefährliche Möglichkeiten für das deutsche Team, das die Verteidigung dem Ball nicht schnell genug wegräbte. In der zwölften Minute hatte der deutsche Sturm wieder eine große Gelegenheit herausgearbeitet, aber der Schuß wurde durch Hofmann abgewehrt, was von dem ausgezeichneten irischen Torwart Bolton abgefangen. Kurz hintereinander erzwang Deutschland die vierte und fünfte Ecke, die jedoch nicht eintrafen.

Lebhaftes Interesse zeigte Irlands die Iren immer wieder in Fahrt. In der 22. Minute war der gefährliche Rechtsaußen Ellis durchgebrannt. Seine wichtige Flanke kam bis zum linken Flügel, den Ball aufnahm und gegen das Tor schickte. Hofmann wurde durch den richtigen Augenblick erkannt, fürzte aus dem Tor und warf sich in den Schuß, den er glänzend meißerte und dafür reichen Beifall erhielt. Die irische Spieler wurden immer lebendiger, griffen aber auch zum Teil recht hart an.

1:0 für Irland

Während des Durchgehens war dem deutschen Tor brachte keiner der Läufer den Ball zur Verteidigung auf. Keiner brachte den Ball zum Tor, was die Verteidigung dem Ball der Gefahrzone. Der in der letzten Minute als Ersatzmann eingewechselte O'Neill schloß den Ball hart und hoch, der im deutschen Tor landet. Der Schuß erkannte, was los war.

Der deutsche Sturm wurde zwar nicht abgefangen, aber Goldbrunner schloß den Sturm sofort wieder ins Feuer. Hofmann leitete den Ball zu Schner, dieser flachte in der letzten Minute auf Schner, der den Ball auf Irlands Tor losstürzte und unbedeutend hart und hoch zum 1:1 einwarf. Immer schneller wurde das Spiel, unglücklich reich folgten die Situationen.

Deutschland führt

Der deutsche Sturm, der bisher zu hoch und dadurch zu ungenau im Zielpiel war, hielt den Ball jetzt am Boden. Robert Jackson hatte sich freigespielt, schloß das Reber zu Siffing, welcher zurück auf Szepan und ein halbhoher Schuß des Schallers aus zwölf Meter Entfernung war für Borken nicht zu halten. 2:1 für Deutschland.

In der 35. Minute gerieten der irische Mittelfürer Davis und der linke Goldbrunner aneinander. Beide führten ein Strafraum und Webb füllte eine freie Stürmer-Einstellung. Davis schloß unhalbtar zum Bannstücken ein. Die deutsche Elf kam unter zu drei Minuten auf Schner, der in der Minute vor der Pause hatte Siffing wieder eine große Torangelegenheit, aber von Szepan ungenau vorgelegt Ball wurde von Borken sicher gehalten.

Der Wechsel wurde der Kampf härter. In der 38. Minute drückte der Irlandsaußen Geoghegan im Nachschuß und noch im Fall das Reber über die Linie. Dem immer härter werdenden Kampf der Iren verlor allein Siffing an der zu Borken der Schwimmläufer wurde in der zweiten Hälfte über sich selbst hinaus.

Unglückliches Selbsttor

In diesem Spiel schien sich alles gegen uns neidisch zu haben. Bei einem erneuten Angriff der Gegner leitete O'Neill in einem halboffenen Schuß an, Jakob warf sich in die Ecke, hätte den Ball auch sicher erwischt, da grallte das Leder so unglücklich in der Brust von Borken, daß es in der anderen Torende landete. Nunmehr ging es auch mit dem Kampfsitz der Deutschen, deren Widerstand gebrochen schien, von Minute zu Minute bergab. In der letzten Viertelminute schraubten die Iren ihren Sieg über. Noch einmal rief sich die deutsche Elf zusammen. Beim ersten Eckball rettete O'Neill gerade noch auf der Torlinie, aber auch die zweite und dritte Ecke brachten nichts. Die deutschen Stürmer hatten nicht mehr genug Kraft, um ihre Aktion erfolgreich abzuwickeln.

Die Bitternis der schweren Niederlage wurde gewandelt durch den mehrheitlich berechtigten Empfang, den die deutsche Mannschaft und die Schlußnummer durch die Bewohner der irischen Hauptstadt fanden. Am Sonntag des Spieles war die Mannschaft mit den Offiziellen von Dublin zum Frühstück zum Freistaates de Balera empfangen worden, der jeden einzelnen durch Handzettel begrüßte.

Weiterer Sport für Halle im lokalen Teil

Pariser Herbsttagung der AIACR
Der Terminkalender für 1937 - Umwälzende neue Rennformel

In den Räumen des Automobil-Clubs von Paris fand kürzlich in Paris im Rahmen der Tagungen des Internationalen Automobil-Portverbandes (AIACR) die bedeutendste Sitzung...

von 1000-1,5-600 Kubikzentimeter, einem Gewicht von 850 Kilogramm ein Zylinderinhalt von 4500-1,5-3000 Kubikzentimeter...

Die Formel lautet: Wagen ohne Kompressor: Mindestzylinderinhalt 1000 Kubikzentimeter - Mindestgewicht 400 Kilogramm...

Wagen mit Kompressor: Mindestzylinderinhalt 1000 Kubikzentimeter - Mindestgewicht 400 Kilogramm...

Table with 4 columns: Zylinderinhalt, Wagen a. K., Wagen m. K., cm, kg. Lists technical specifications for various car models.

Die wichtigsten internationalen Motorsporttermine 1937, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalsekretärung der AIACR...

Die Sportkommission befaßte sich zunächst mit dem Terminkalender für 1937, dessen Aufstellung sehr schwierig war; er galt 83 an der Zahl internationale Veranstaltungen...

Die neue Rennformel war in einer früheren Arbeit von den in Europa permanent zusammengefügten Vertretern der Industrie und der Sportkommission ausgearbeitet worden...

Londoner Olympia-Autoschau

Die Londoner Olympia-Autoschau ist schon äußerlich ein völlig anderes Gemälde als beispielsweise die erst vor wenigen Tagen geflossene Pariser Salon...

Das Hauptinteresse konzentriert sich natürlich auf die Neuentwicklungen, die insgesamt 54 ausstellende Firmen umficht...

Hier in England hat man noch keine Liebe für die Stromlinie empfunden. Wenn auf dem einen oder anderen Stand so etwas Neuliches zu sehen ist, dann handelt es sich bestimmt um ein Fahrzeug, der das Publikum an den Stand ziehen soll...

Motorbrigade Berlin dem Korpsführer unterstellt

Bei dem Führerappell des Stabes der Motorbrigade Berlin erließen der Korpsführer, der Führer des NSKK...

Er knipfte an seine Rede an, die er beim Führerappell des Korps am 14. Oktober in der Reichsmotorsportstätte Berlin vor dem Führerappell des NSKK gehalten habe...

Beim Anblick seines Hauptquartiers reichte Korpsführer Schmitt ein, daß die Motorbrigade Berlin, als die Motorbrigade der Reichshauptstadt, ihre Pflicht unmittelbar unterstellt sei...

Straßenperren

Nach Mitteilung des Deutschen Automobilclubs, Gau 18 Mitte, sind in den Regierungen bezogen Merseburg, Magdeburg und dem Freistaat Anhalt in der Woche vom 18. bis 25. Oktober 1936 folgende Straßen gesperrt...

- List of road closures including locations like Berlin, Halle, and Magdeburg with specific dates and times.

RENNFORTH-POLAR WINTERAUTOOL advertisement with logo and text: Rennforth-Polar macht die Fahrt im Winter leicht...

- Additional road closure information for various regions and dates.

Halbzeitige Sperren:

- List of half-day road closures for specific areas and dates.

bauteil ist in bestem Maße zu. Und alle besseren Wagen besitzen festeingebaute Wagenheber, die durch eine von Hand aus betätigte Ölpumpe betätigt werden...

Buckauer Diesel 8-120 PS advertisement for truck engines.

Automobil-Sachverständigen M. Jander advertisement for car services.

Lieferwagen advertisement for delivery vehicles.

Alle Führerscheine advertisement for driving licenses.

Auto-Schlächterhof advertisement for car parts.

Großtankanlage Kaufmannshof advertisement for fuel tanks.

Burg-Garage advertisement for car repairs.

„Olympia“ advertisement for car accessories.

Karosseriebau and Reparaturen advertisement for car bodywork.

Schleuderschleuder advertisement for car parts.

Qualitäts-Betriebsstoffe advertisement for quality motor oil.

Fabrikneue Kleinfahrzeuge advertisement for new small cars.

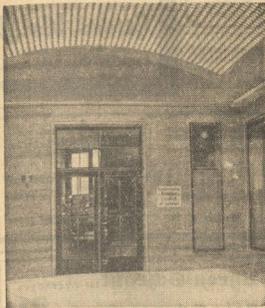
Die gute Anzeige im Anfang zum Aufstieg! advertisement for advertising services.

Verleiher advertisement for vehicle rental.

O. Sander & Co. advertisement for car parts.

zum Geschäftshaus

Patrizierhaus stand, war das Grundstück schon irgendwie nutzbar, davon gaben Zeugnis zwei 20 bis 25 Meter tiefe Brunnen, die jetzt beim



Der Lichtof, eine Zierde des Gebäudes

Neubau überdeckt werden mußten. Das Geschäftshaus ist in den Besitz der Deutschen Hypothekbank, Weimar.

Vier Gebäudefrakte

Nun galt es, ihm eine neue Bestimmung zu geben. Aus dem ehemaligen Wohnortel war schon lange ein Geschäftsviertel geworden, wie das ja beim Stadtkern vieler Städte der Fall ist. Ringsum befinden sich schon Wohnen und so kam man zu dem Entschluß, auch dieses Gebäude niederzureißen und von Grund auf als Geschäftshaus und Bürohaus neu errichten zu lassen. Die Abbrucharbeiten waren nicht einfach. Das sehr feine Haus hatte mehrere eisenbetonte Bruchsteinmauern, die eingestrichen werden mußten. Am den Neubau sicher aufzuführen zu können und die Nachbargebäude nicht zu gefährden, mußten sorgfältige Vorkehrungen und Unternehmungen der Nachbargebäude vorgenommen werden.

Auch die Grundrißgestaltung mußte wohl überlegt werden, um ein feines Zweck erfüllendes Haus zu erhalten. Architekt Ernst Hille in Leipzig, Weimar, hat eine überaus feine Lösung dafür gefunden. Entsprechend der künftigen Benennung schuf er vier Gebäudefrakte. Vorderhaus mit zwei Seitenflügeln und einem abschließenden hinteren Durchgang. Sie gruppieren sich um einen Innenhof, der mit einer Glasfensterwand (3800 Gläser wurden eingebaut) überdacht ist. Er bildet im Erdgeschoß eine schöne Halle, die ein großzügiger, alle Verkehrsfunktionen zusammenfassender Mittelpunkt des neuen Hauses darstellt.

Von der Großen Ulrichstraße führt ein breiter Eingang in das Innere, der zunächst einmal links und rechts die Ladenräume enthält. Man erst tritt man in den Hausflur, der noch zu Ausgängen ausgenutzt ist. Dann gelangt man zum Treppenhause, das den Zugang zu den Räumen des Vorderhauses und der

beiden Seitenflügel bildet. Im hinteren Quergebäude ist eine zweite Treppe, die gleichfalls zu den Seitenflügeln führt. Den Abschluß nach dem Gebäude der Vorüberstraße zu bildet ein zweiter offener Hof, der wirtschaftlichen Zwecken dient. An der Südseite dieses Hofes befindet sich noch ein modern umgebautes Nebengebäude, das im Erdgeschoß Garagen enthält und dessen Obergeschoß dem Hausmeister als Wohnung dient.

Gute Arbeit

Das neue Geschäftshaus ist in Eisenbetonbau ausgeführt. Sämtliche Wände und Decken sind massiv und feuerfester hergestellt. Die Räume in den einzelnen Stockwerken können durch Wände je nach dem Zweck der Benützung unterteilt werden. Sie sind alle hell und luftig und als Arbeitsräume nach dem Gesichtspunkt „Schönheit der Arbeit“ bzw. „Gutes Licht — Gute Arbeit“ errichtet. Der Betonfußboden ist mit Einoelen belegt. In winterlichen Abendstunden sorgen zweifach angebrachte elektrische Lampen für das nötige Licht. Besonderer Wert wurde auf feuertechnische Einrichtungen gelegt, die überall eingebaut sind. Auszüge in den Treppenhäusern erparten das Treppengehege. Feuertürreihen haben in langen Monaten an der Fertigstellung gearbeitet und eine gute Arbeit geleistet. Überall, wohin man blickt, empfindet man, daß sorgfältig und geschmackvoll gearbeitet worden ist.

Das Kellergeschoß enthält aussehende Wirtschaftsräume für die einzelnen Betriebe. Eine umfangreiche Zentralheizung mit Anlage mit zwei modernen Kesseln sorgt für die notwendige Erwärmung der Räume. Auch Lüftungsanlagen sind vorhanden.

Das Erdgeschoß sind Laden, einer davon dient der Abgrenzung der „Mitteldeutschen National-Zeitung“. Wir haben ihn bereits in unserer Ausgabe vom 16. September beschrieben. In den vier Stockwerken befinden sich die Geschäftsräume und Büroräume, die Verwaltungen der „MNZ“ ist im dritten Obergeschoß.

Die Fassade ist durch die Fenster reich gegliedert. Erd- und Obergeschoß sind noch besonders durch eine hervorragende Sand geschieden. Ein schönes Eingangsgebäude enthält die Fenster des vierten Obergeschoßes. Als besonderen Schmuck ist das Erdgeschoß mit Stuttgarter Travertin verkleidet. Unter dem ersten Obergeschoß halten zwei Böden die Fußbodenplatten. Wenn man auf der gegenüberliegenden Seite steht und den Neubau betrachtet, kann man nur sagen, daß er sich auszeichnet den angrenzenden Bauten anpaßt. Die Geschäftstrakte hat ein neues repräsentatives Gebäude mit geschmackvoller Fassade erhalten.

Der Neubau hat für rund 400.000 RM. Arbeit erfordert und somit wesentlich zur Arbeitsbeschäftigung beigetragen. Unsere Gewähr ist mit diesem Hause um ein modernes Geschäftsgeschäft bereichert worden, das im Brennpunkt des Verkehrs liegt und ein Wert wirtschaftlichen Schaffens darstellt. Aus der Notwendigkeit heraus, in den Brennpunkt des Verkehrs zu rücken, hat unter Betlag dort sein neues Heim aufgeschlagen. Heran an die Leier! Hinein in die Herzen! ist die Devise. Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ das parteiamtliche Organ des Gewerkschaftsbundes, wird in den neuen Räumen weiter kämpfen für Adolf Hitler, für Deutschland! E. G.

Curt Jähnig

Fernsprecher 212 35, 219 37 Lindenstraße 67

Elektrische Anlagen für Stark- und Schwachstrom Hochspannungs- und Kraftübertragungsanlagen

Die Glasdecke im Lichthof die begehbaren Oberlichte Die Brandmauer-Fenster aus Sunfix-Glaseisenbeton

führte aus

Gebr. Hirsch Nachf. sub. R. Mende

LEIPZIG C 1, BERLINER STRASSE 69 a

Denken Sie

einmal — Sie mühen sich über 44 Tausend Menschen glücklich zu machen

Wie bequem und billig ist dagegen eine Anzeige. Man schreibt ein Anzeiglein auf ein Blatt Papier, gibt es bei der nächsten MNZ-Annahmestelle auf, und los geht's!

Fliesenleger-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Artilleriestraße 99, Fernruf 32117

Ausführung sämtlicher Fliesenlegungs- und Verkleidungsarbeiten für Industrie- und Privatbauten

Ernst Vieweg

Halle a. S.

Gegr. 1893

Zentralheizungen / Sanitäre Anlagen

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge!

Otto Seydewitz

Inhaber: Wilhelm Seydewitz Dachdeckermeister

Gegr. 1833 + Halle (Saale) + Ruf 22365

Ausführung aller Dachdecker-Arbeiten

Prolos-Telefon-Gesellschaft m. b. H.

Ingenieurbüro Halle (Saale)
Universitätsring 29, Fernruf 32590

Lieferant der

Fernsprech- und Lichter-Anlage

bei der „Mitteldeutschen National-Zeitung“ Halle (S.)

Abbruchs - Ausführungen

Paul Lindner, Halle-S.

Bernhardy-Strasse 1, Ruf 24224

Ankauf von Abbruchs-Objekten jeder Art
Fabrikanlagen, Gebäude, Schuppen usw.

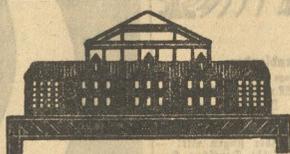
Robert Wolf

Inh. Werner Wolf
Malermaler

Halle, Henriettenstr. 12, Ruf 26877

Hermann Fischer

Kunstschmiede • Bauschlosserei • Eisenbau
Halle (S.), Blumenstr. 12, geg. 1870, Ruf 21991



HERMANN PFEIFFER

Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Fernruf 21100 Halle (Saale) Ulestraße 3

LINOLEUM-ARBEITEN

führt aus
Karl Rapsilber

Halle a. S. — Große Steinstraße 8 — Gegr. 1859

Paul Haack

Klempnermeister

Halle an der Saale - Alter Markt 9 - Fernsprecher 25030

MNZ die Vorkämpferin für Heimat und Volk

BRUNO HANKE FABRIK

Tischler - Werkstätten

Ladenbau - Innenausbau
Schleibfenster - Schleibetüren

Halle-Saale
Gegr. 1895

Fernsprecher: 26599
Büro: Albrechtstr. 19

Werbung schafft Arbeit!

W. Marwedel & B. Wanke

Halle (Saale)

Halberstädter Straße 1

Max Schumann

führte Glaser- und Tischlerarbeiten aus.

Halle (Saale), Mersburger Straße 102a, Ruf 31565

Leopolds seltsame Leidenschaft:

Das Archiv der „langen Bärte“

Humor wissenschaftlich nach Sachgebieten geordnet

Esoben fand im Wiener Hotel Margareten ein seltsames Ereignis statt. Der 47jährige Fotograf Leopold Fechter hatte seine Freunde zur Feier seines 150. Geburtstag...

Wien, 18. Oktober. Der Salomine, der die Entboten aus dem Kermel schüttelt, der Sabatuff, der nie um eine Spalte verlegen ist...

Witze „liegen in der Luft“

Dann Leopold macht es sich keineswegs leicht. Was er beabsichtigt, ist nicht ein willkürlich zusammengegraber Witz von guten und schlechten Witten, sondern ein Archiv...

Die Sparten, nach denen Fechter sein Archiv eingeteilt hat, werden bei allen Menschen, die Sinn für Humor haben, heitere Erinnerungen wecken. Da merken wir einen Witz in das Vagabondieren und Semantagern...

Sein bester Witz

Der junge Sammler ist imstande, jeden Witz sofort wiederzuerkennen, den er bereits einmal registriert hat. In seinen zwölf Bänden gibt es keine Punkte, die er nicht auswendig kennen würde.

Menschen, die über einen Witz lachen können, und denen nicht gleich Nummer und Seitenzahl des Archivs einfallen, wo der betreffende Witz bereits in feiner bester bester Person vielleicht jahrelang lagert...

Die Kisten des Gregor Achat

Der Millionär, der mit 2 Toten reiste - Sensationsprozeß in Buenos Aires

Buenos Aires, im Oktober. Es fällt nicht weiter auf, wenn ein Millionär, der allein reist, zwei Kabinen auf einem Kurzdampfer bestell...

Eines Abends beteiligte er sich jedoch im Raucherklub an einem Kartenspiel mit zwei Brasilianern. Als er bemerkte, daß sich die beiden Vertreter durch Fischen verhielten...

Stellen Sie die Kisten in Ruhe - herrühren Sie meine Kisten nicht! riefte Achat - und erregte damit den Verdacht des Kapitäns...

folgendes: Achat hatte kurz nach seiner Abreise in Argentinien eine schöne Venezolanerin kennen gelernt, in die er sich leidenschaftlich verliebte. Aber noch ehe die Hochzeit abgehalten werden konnte...

Die Wissenschaft vom Glück

Der Geburtstag der Braut oder die Telephonnummer?

Lotteriespielen ist Glücksliebe. Das ist eine Binsenwahrheit? Für viele Spieler nicht. Für viele ist Lotteriespielen eine Angelegenheit, der man ihrer Ansicht nach mit wissenschaftlicher

Theater in Flammen

14jähriger Junge als Brandstifter

Amsterdam, 18. Oktober. In einem Theater in der Regulierbreestraat in Amsterdam brach während der Nachmittagsvorstellung Feuer aus. Mehrere Balken der Galerie standen bereits in hellen Flammen...

Um 50 Marz

fünf Menschen ermordet

Warschau, 18. Oktober. In der Dichterschaf Stawki bei Kielce wurde ein Raubüberfall verübt, bei dem fünf Personen getötet worden sind.

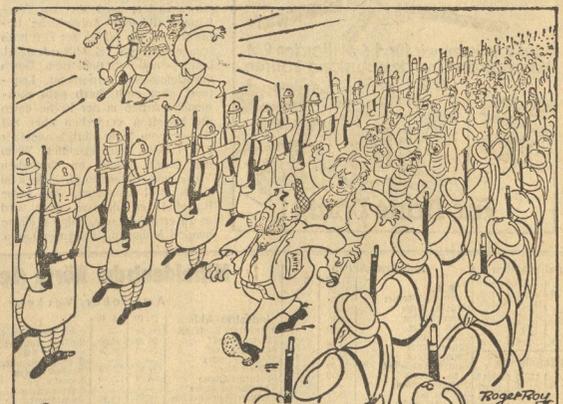
Eine Bande von vier bewaffneten Verbrechern drang durch das Strogedeckte Dach in das Haus eines Kaufmannes ein, erschloß zunächst einen im Laden schlafenden Mann...

Leiche im Badofen

Wahlforderung eines Kapitalverbrechens

Breslau, 18. Oktober. Die von der Kriminalpolizei durchgeführten Ermittlungen über die seit dem 7. November 1935 vermißte 39jährige Frau Rauber haben nunmehr zu der Feststellung geführt, daß Frau Rauber von ihrem Ehemann erschlagen worden ist.

Republikanische Ordnung in Frankreich 1936



So sieht sie ein französischer Pressezeichner, nach den Vorgängen, die sich bei den letzten politischen Kundgebungen ereigneten

Mer Musik liebt wählt MENDE 198

Sein naturwahrer Orchesterklang, seine farbige Leistung, seine schmeckende Form und seine sonstigen überragenden Eigenschaften sind seit Wochen das Tagesgespräch der Funkwelt! Dabei ist MENDE 198 WL der preiswerteste 2-Kreis-Empfänger, er kostet nur RM. 198,- mit Röhren.



Wirtschaft der Woche

Grundlage der deutschen Währung - Kellner und Köcher auf der Schulbank - Die Arbeitslosen werden gesiebt

Amerika, Frankreich und England haben in der vergangenen Woche vereinbart, das Gold zu einem festen Preis zu verkaufen...

Zahlungsmittel nach Bedürfnissen

Auch an der deutschen Währung deutet man fortwährend herum, um schlielich zu bestimmen, wie sie im Grunde überhaupt keine Währung sein...

18000 Ungeeignete entlast

Wer nichts wird, wird Wirt. Dieses fahler viel gehrte Wort hatte einen richtigen Kern...

zuschule, den Jugendwahler und den Gehilfenwahler - die neben der tätigen Auszubildenden im Betriebe geht...

Neue Erhebungsart der Arbeitslosen

Schon lange wurde die statistische Erfassung der Arbeitslosen als ungenügend empfunden. Die Ausfahrung erfolgte ausschlielich nach verfahrensrechtlichen Gesichtspunkten...

dieser Erhebung wird dann zu entnehmen sein, wieviel Arbeitslose der einzelnen Berufsgruppen in ihrem Berufe oder in anderen Gewerben ortsvermittelt werden können...

Die Wirtschaft des Gaues

Hallesche Malzfabrik Reinicke & Co., A.G.

Der am 14. November Ratifizierten OSt. wird für das Geschäftsjahr 1935/36 eine 2 v. D. den bei nicht mehr 8 n. 5. vorge schlagen...

Börsen und Märkte vom 17. Oktober

Berliner Effektenbörse: Fester

Entgegen den vorberichtig gendigten Erwartungen hat der Markt gestern eine gewisse Besserung erfahren...

Mitteldeutsche Effektenbörse: Freundlich

Am Abendmarkt hat die Rendite freundlich bei teilweise abgehobener Geldrate...

Antlicher Gromarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Table with columns: Artikel, Einheit, vorher, heute, Rendite. Lists various grain and feed items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Kurszettel der Hausfrau

Marschallstr. 10, 10110 Berlin

Table listing prices for various household goods, oils, and other commodities. Columns include item name, unit, and price.

Der Kampf um 1,5 Milliarden



Auf dem Nürnberger Parelwege verkündete der Führer seinen zweiten Versuch, die Nation und seine dem deutschen Volke, das nach Ablauf der nächsten vier Jahre Deutschland diejenigen Rohstoffe...

Berliner Börse vom 17. Oktober 1936

Table of stock market data for the Berlin Exchange, including Reichsbank-Diskont, Lombard-Diskont, and various stock indices.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table of stock market data for the Leipzig Exchange, including Amlicher Verkehr and Industrie-Aktien.

Berliner Devisenburse

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, Reichsmark, and others.

Frei-Verkehr

Table of exchange rates for various currencies, including Reichsmark, Reichsbank, and others.

Billige Amerika Reisen

Jeden Donnerstag mit Schnell dampfern der 'Hamburg'-Klasse ab Hamburg

Dreiwöchige Ferienreisen nach New York

Beizpreis ab 9.207,- jährlich in Reisezeit (ca. 517,-)

Gesellschafts-Reisen nach Florida

New York, St. Augustine, Palm Beach, Miami (Davana), Silver Springs, Washington, Ocala
ber 1936 bis April 1937. Fahrpreis Kajüte \$551 (Wfr. 1377), Tour.-K.L. \$428 (Wfr. 1070)

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Halle (Saale) im Roten Turm
Farruf 299-60 Marktplatz
Vertretungen an allen größeren Plätzen

Geldwechse

Möbel

Beame und Festangestellte zahlen den gesamten Kaufpreis in 24 gleichen Monatsraten

Möbel-Groten GmbH.
Möbel - Teppiche - Gardinen - Lampen - Christkindelarbeiten

Auswahl durch:
Paul Neuhans, Halle a. S.
Waisenhausring 10
Musterlager dortselbst

Heizker

Höherer Staatsbeamter

Volljährig, gutes Eink., professionsber., 20-30, ledig, idland, groß, mittel, schön, Müllers-Gewandhaus, elegant, breites Gehirnl. Nur Heigung nicht materiell. Interessent bitte die Woch. Stichtung. Briefe an: Stimmur 20/11er-Str. 20/11a, Leipzig M. 22, Galtstraße 101 III

Weben weckt Wünsche!

Unterricht

Tanzschule Maria Risel

Beginn der Anfängerkurse
Spreizel: 19/10-19 und 19/11-19/12 Uhr
Güter-Nachricht-Strasse 21 I Ruf 24590
Einzelunterricht jederzeit

Handlungsgehilfen-Prüfung

Schriftliche - Probe in Englisch, Spanisch

Kaufmännische Privatschule Wilh. Baer

Halle, Ruf 235 23 Gehrte 41

Kauf-Gesuche

Kaufen Südzere sowie drahtgefertigtes Roggen- u. Weizenstroh frei Gefäß. Angebote ers. beten an Landbesitz Kreis, Halle (S.)

Verkäufe

Fluss - gebrauchte Schneemaschinen auch auf Abzahlung von monatl. ca. 8,- Mk. an erhalten Sie bei **Siedeth Wolkarth** Maschinenkeller, Str. Lützstraße 53

Reichhaltiges Lager

Kleiderstoffen

für Herbst und Winter mit Wiederverkäufer bei **Göb. Jentzsch** Textilwaren - Großhandlung, Liebedplatz 2, Haltestelle Liebedplatz-Halle-Merseburg

Die MNZ

das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel

Wäschemangeln

elektrisch-automatisch Schüttiler-Anbauten

Heißmangeln

neu und gebraucht liefert **Gustav Forßmann** Thüringer Wäschemangelnfabrik Gera-Zwölben 264

Trennmittel

Habe laufend prima Ferkel, Käfer- und Futtergehweine aus den besten Zuchtgebieten zu verkaufen. Ferkel von 10,- Mark an. **Wilhelm Eberhard, Priester**, am Bahnhofsplatz Station Nauendorf (Saalkreis)

Wer in der MNZ inseriert, läßt erkennen, daß es ihm um die Erfüllung nat.-soz. Wirtschaftsaufgaben ernst ist

Kaufmännische Privatschule Wilhelm Baer

Inh.: Dipl.-Kfm., Dipl.-Hdwl. G. Kühn
Halle (S.) Ruf 23528 Geisler 41, II
Beginn des neuen Halbjahres-Vollkurses am 23. Oktober 1936

Zuchtvieh-Versteigerung (359.)

Donnerstag, den 29. Oktober 1936, 10 Uhr

Magdeburg

120 Jungbullen (im Alter von 12-20 Monaten)
40 hochtrag. Herdbuchfärken und Kühe

Halle Sand und Stadt 20, Reichsbahnsteigerstraße wird gemäß
Rindviehzüchterverband Sachsen-Anhalt (Abt. I Schwarzbuntes Fleischerbündel)
Katalog Nr. 150 kostenlos durch die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Reifstraße 78 - Ruf 245 20

Wir liefern an Jedermann

Tuche

Herrn- und Damenstoffe
50 Jahren
Lehmann & Tüchelmann
Fachhandel und Tuchvertrieb
eigener und fremder Fabrikate
Sprenberg i. L. 41

Jüngere Verkäuferinnen

bei gutem Gehalt für sofort oder später gesucht. Bedingungen: Kenntnisse der Lebensmittelbranche und in Halle wohnhaft. Vorstellung mit Zeugnisabschriften 9-11 und 17-19 Uhr.

"Nordsee"

Fischspezialhaus - Große Ulrichstraße

Tüchtige jüngere Kraft

für Lager, Verkauf u. Expedition von Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung zum 1. 12. gesucht
Bewerbungen unter L. 743 M. N. Z. Halle (Saale), Geislerstraße 47

Gewandte Stenotypistin

die auch in der Buchhaltung beschäftigt werden kann, zu sofort gesucht. Angebote unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes u. Zeugnisabschriften unter R. 3006 an die MNZ, Liebedplatz, erbeten.

Noch 2 Herren oder (Damen)

für den Verkauf unserer beliebten kleinen elektr. Handtaubauger „VeloX“ gesucht. Tüchtige, redigewandte Herren (Damen) wollen sich bitte vorstellen in (Ausw.)

Kefersteinstraße 8, 1 links
Vormittags von 8-9 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr

Ich stelle

Lehrlinge

ein für Lager Kontor Verkauf

und bitte geeignete junge Männer und deren Eltern um Meldungen, Landsberger Str. 13
F. H. Krause

Stellen-Angebote

Großhandelsunternehmen

sucht für seine Verkaufsbefugung jüngeren tüchtigen Herrn im Alter bis zu 32 Jahren als

Korrespondenten

Antritt möglichst sofort.
Angebot mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten u. L. 7480 an die MNZ, Halle, Geislerstr. 47

Maurer

für hiesige und auswärtige Baustellen stellt ein

Hoffmann & Tüchelmann

Inhaber: Ernst Tüchelmann, Floß- u. Tiefbau, zu meiden Büro Halle, Delitzscher Straße 35

200 Erdarbeiter

werden auf Baustelle Rothenshirnbach (Erdabteufung) sofort gesucht.

Bruno Feist

Tiefbau Sangerhausen Fernruf 445

Kauft bei unseren Intereuten

Zahnpasta 30%o

donto klar

Qualität für wenig Geld

Jeder deutsche Volksgenosse gehört in die NSV!

Defaka

Deutsches Familien-Kaufhaus
G. m. b. H.
LEIPZIG
Grimaldsche - Ecke Reichstraße

Das gab es bisher noch nicht!



Prädikat

die neueste DEFAKA-Leistung:
Auslese, von Fachleuten besonders geprüft!

Prädikat

die preisgerechte Qualitätsware für Ihre Familie!
„Prädikat“-Anzug und „Prädikat“-Ulster-Paletot für den Herrn, „Prädikat“-Stoffe und „Prädikat“-Wäsche für Frau und Kinder, „Prädikat“-Teppiche und -Gardinen.

Prädikat

ist geschmackvoll und unabhängig von der Mode!
Aus rund 6000 Artikeln haben bewährte Fachleute 150 ausgesucht und mit dem „Prädikat“-Gütezeichen ausgezeichnet.

Alle Einzelheiten und Abbildungen finden Sie im

Prädikat-Katalog

Sie müssen ihn sofort kommen lassen!

Prädikat

verbürgt wohlfeilen Kauf und DEFAKA-Bezahlung!
Die Preise sind zeitgemäß niedrig. „Prädikat“ wurde für Ihre Familie geschaffen: Sie zahlen in 5 Monatsraten! Wie immer bei der DEFAKA.

Prädikat

erleichtert die Wahl, vereinfacht die Bestellung!
Sie wählen daheim in Muße nach unserem „Prädikat“-Katalog. Wir zeigen die Ware in 21 deutschen Defaka-Häusern, liefern rasch nach jedem Ort. Wir nehmen zurück, was Ihnen nicht gefällt. - Verlangen Sie unseren Sonder-Katalog „150 Prädikat-Artikel“.

Senden Sie sofort kostenlos Ihren Sonderkatalog „150 Prädikat-Artikel“

Name: _____

Beruf: _____

Anschrift: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Winter Märkte
mit reichem
Pelzbesatz
geschmackvoll
in der Linie, sehr
fesch u. preiswert.

- 1. Toller Mantel m. grossem Pelzschalkragen, ganz gefüttert. 29.-
- 2. Tiescher Mantel m. reicher Seak Electric Garnitur, ganz gefüttert. 49.-
- 3. Eleg. Bouclé Mantel m. Persischer Kopf. Ganz auf Marokainfütter. 75.-

Ebert
Spezial-Haus
LEIPZIG-THOMASKIRCHHOF 22

Einhalt im Schreibmaschinenbau

Die Anordnung des Reichswirtschaftsministers, wonach neue Fabriken zur Herstellung von Schreibmaschinen nicht ohne seine Genehmigung errichtet und die bestehenden Fabriken nicht erweitert werden dürfen, mag zunächst überflüssig kommen. Die Gründe der Anordnung sind auf Ercheinungen zurückzuführen, die in der letzten Zeit deutlicher hervortreten. Durch die Aufstellung eines einzigen Pretes ist ein einmaliger Behälterbedarf an Schreibmaschinen für die Schreibübenden der Kampagnen, Bataillionen und Regimenter um entstanden. Vieles ist für neuerrichtete Fabriken oder auch große Verfabriken. Um diesen Bedarf zu befriedigen, haben einige Fabriken ihre Betriebe zum Teil erheblich erweitert. Da mit großer Wahrscheinlichkeit in absehbarer Zeit mit einem Nachlassen der harten einmütigen Nachstrafe zu rechnen ist, so müssen weitere Neubauten oder Erweiterungen im wohlverstandenen Interesse der Industrie verhindert werden. Sinnvoll kommt, daß die auf dem deutschen Markt existierenden amerikanischen Fabriken durch Einbinden in deutsche Betriebe ihre Position zu halten oder zu härten bestritten sind. Auf dem deutschen Markt arbeiten Remington, Royal, Smith & Corona sowie Underwood. Wegen der Preisunterstützung hat Remington keine deutsche Betriebs-

organisation schon vor längerer Zeit abgebaut. Underwood importiert nicht mehr, sondern stellt eine deutsche Underwood bei den Mercedes-Werken her. Smith & Corona wollen bei Clemens Müller in Dresden, die die Uranier-Maschine herstellt, eine Schreibmaschine mit dem Namen Concordia bauen. Die Royal hat die Aktien der Orga aufgekauft, will auch die Orga weiter herstellen, daneben aber auch die bisher eingeführte Royal-Hortale, für den Betrieb heider Maschinen soll die Betriebsorganisation der Royal eingesetzt werden. Aus den dargelegten Gründen kann aber an der Erweiterung der bestehenden Betriebe kein Interesse bestehen.

Es gibt in Deutschland zur Zeit 15 Fabriken, die Schreibmaschinen herstellen. Die meisten von ihnen stellen daneben andere Büromaschinen, aber auch Textilmaschinen her. Die Produktion wird zur Zeit in Fachkreisen auf etwa 250 000 Stück jährlich geschätzt. Die Hälfte davon dürfte auf Klein-Schreibmaschinen entfallen. Die Auslastung betrug von Januar bis August 77 120 Stück im Werte von 7,3 Mill. RM. Sie sind hauptsächlich nach England und Osteuropa. Im Vorjahre wurden 100 952 Stück im Werte von 9,3 Mill. RM. ausgeführt.

Ein Jahr Ehren- und Disziplinargerichtsbarkeit der DAF.

Am 19. Oktober 1935 erließ der Reichsleiter der DAF, Dr. Goebbels, eine Anordnung, in der Hauptamtlicher Dr. von Reitel mit der Leitung einer neu zu errichtenden Ehren- und Disziplinargerichtsbarkeit beauftragt wurde. In den einzelnen Gauen wurden auf der Grundlage dieser Anordnung die Ehren- und Disziplinargerichte gebildet. Ein eingehend geregelter Inkassoverfahren (Berufung, Revision, Beschwerde) mündet in den Obersten Disziplinar- und Ehrenhof in Berlin. Die Anordnung vom 19. Oktober 1935 bezieht sich auf die Verfahren des Ehrenhofs, einem geordneten Beschwerdeweg in der DAF, durchzuführen und zum Anderen, die Walter und Marie der DAF, und der NS-Gemeinschaft Kraft durch Kraft durch ein Disziplinarverfahren gegen Willkür zu führen oder unsaubere Elemente aus dem Führerkörper zu entfernen. Darüber hinaus fällt ihm die Aufgabe zu, die Ehrengerichtsbarkeit des Gehebes zur Ordnung der nationalen Arbeit, dahingehend zu ergänzen bzw. zu ersetzen, daß durch diesen Disziplinar- und Ehrenhof alte Elemente aus der DAF entfernt werden. Ein Jahr ist für ein Urteil über die Arbeit einer arbeitslosen neuen Ehrengerichtsbarkeit noch vorgesehen aber, daß die DAF, hiermit den richtigen Weg eingeschlagen hat. Das beweist vor allem die Inanspruchnahme dieser Gerichte durch das einzelne Mitglied. Am 1. Oktober d. J. waren bei den 29 bisher errichteten Ehren- und Disziplinargerichten der Gau 4600 Verfahren anhängig. Bis zum 1. Oktober d. J. waren insgesamt 2743 Verfahren erledigt. Wenn hiervon nur 41 die zweite Instanz bestritten haben, so ist das u. a. ein Beweis dafür, daß die Urteile der Gerichte auch vom Standpunkt der Betroffenen aus als gerecht genommen worden sind. Von den vor-

erlegenen Strafen (Ordnungsstrafen) Käse, Barmein, Geldstrafe; Entfernung aus dem Amt; Strafverleugung; Amtsenthebung; Dauern; der oder zeitweiliger Ausschluss aus der DAF, wurden weitere am meisten die DAF und die Frauen ausgesprochen, nämlich etwa in 75 v. H. der Fälle. Auf dauernden Ausschluss wurde nur in 9 v. H. und auf zeitweiligen Ausschluss nur in 7 v. H. der Fälle erkannt. In rund 140 von 2743 Urteilen erging Freispruch.

Enlastung der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren insgesamt um 113,2 auf 5136,9 Mill. RM. ermäßigt. Damit ist die Umlaufhöhe bis zur Monatsmitte wieder um 88 v. H. abgefallen. Im Normalort erreichte sie zum gleichen Stichtage der Spitzenablauf mit 62,2 v. H. und i. B. mit 60,4 v. H. Die Entlastung war also im Berichtsmonat nur wenig geringer als in den Berichtsmonaten, wobei allerdings Berücksichtigung werden muß, daß die vorangegangene Umlaufbelastung diesmal wesentlich härter gemein war.

Der Gesamtzahlungsverkehr im Oktober 1935 gegen 6433 in der Vormode, 6249 im Normalort und 6978 Mill. RM. im Vorjahr. Die Gold- und Devisenbestände der Reichsbank insgesamt eine Abnahme um 0,08 auf rund 65,7 Mill. RM.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 14. Oktober auf 104,3 (1913 = 100). Sie hat damit gegenüber der Vormode (104,4) leicht nachgegeben. Die Kennziffer der Hauptgruppe (Leinen; Garbstoffe 103,9 (-0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,8 (-0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 122,5 (+0,2 v. H.)

Uebermaßungsstelle für Waren verfeinerter Art. Nach einer neuen Anordnung wird die laufende Aufsicht über den Verkauf und die Weiterverarbeitung von Wertböden sowie über die Rohstoffe und Halbwaren für Fernhandlungen von dieser Stelle ausgeübt.

Die J. P. Bemberg AG. verhandelt zur Zeit im Zusammenhang mit dem Plan einer neuen Zellulosefabrik in Siegburg mit einer nicht näher bezeichneten Gruppe wegen eines Verkaufs ihrer ausgedehnten Siegburger Anlagen.

Marschkolonne

ein Begriff, der dem einzelnen erst im Dritten Reich wieder so richtig nahegebracht worden ist. Wenn man diesen Begriff einmal auf die Bezieherzahl der MNZ (täglich rund 64 000) anwenden u. annehmen würde, die Leser der MNZ würden in Viererreihen hintereinander marschieren, so ergäbe dies eine tägliche

Marschkolonne

von rund 20 km Länge! Allein die Leser der halleschen Ausgabe der MNZ (rund 46 000) würden eine

Marschkolonne

von rund 14 km Länge ausmachen. Diese Marschkolonnen tritt tatsächlich jeden Tag an, um die MNZ zu lesen, nicht nur werktags, sondern auch am Sonntag. Die MNZ ist in Halle und Umgebung das führende Blatt, wie auf allen Gebieten, so auch in der

Höhe der Auflage

Wegen Todesfall ist eine moderne Wohnung

Miet-Gesuche
Gesucht zum 1. 1. 37. ev. früher, ruhige, sonnige 3-4 Zimmerwohnung mit Bad u. Innenhof. In bestem Lage möglichst Paulus-, Mühlweg- oder Wittenbergstr. 30. Quartier, ruhige u. pünktlich zahlende Mieter. Preis etwa 20-25 RM. Angebote unter Q 295 an M Z, Halle-S., Geislerstraße 47

Wohnmietungen
6-Zimmer-Wohnung
Schöne, sonnige Wohnung im Zentrum, 6 Zimmer (Eingang), Bad, Kamin, 20. Quartier, ruhige u. pünktlich zahlende Mieter. Preis 20-25 RM. monatlich sofort zu vermieten. Rückbes. bei Verlegung.

Cafontainestr. 1
herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit 2 Mezzaninräumen und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres Lafontainestr. 1, Erdgeschoss

Fenthol & Sandtmann
Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 18
Städt., Bahn- und Auto-Mobelfransport
Fernspr.-Sammelnummer 27966
Flugbahn-Verkauf d. Deutschen Luthansa



Orthop. Fußbekleidung nach Maß
P. Jajszycok, Halle-S. Germarstr. 10
Fernsprecher 323 67

Woll-Samt-Seiden-Stoffe
und sämtliche
Schneidereiartikel,
Knöpfe, Spitzen,
Besätze

W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 6-10
Gegründet 1769

Verlangt überall die MNZ

Strickwolle
Handarbeitswolle und Garne
Trikotagen, Handschuhe, seid. Damenwäsche
C. Fromme Nachf. Inhaber: Kimmiger & Feist
Kurz- und Wollwaren-Großhandlung
Leipziger Straße 70-71 Hof rechts

Die Zeitung
gibt mir einen Überblick für berufliche Einseitigkeit in alle notwendigen Lebensgebiete; sie gibt einen Auschnitt aus dem Weltgeschehen; sie ist der Freund des Lesers!
So hört man immer wieder Zeitungsleser urteilen

Haarwuchs-Arbeiten
Malerei-Arbeiten
über
Königliche
Kunst- und Handwerkskammer
Halle-S. (Halle) in Halle oder Städt. in Potsdam. Revision kann gestellt werden. Angebote unter Q 295 an M Z, Geislerstraße 47.

Deine Zeitung ist die MNZ
Halle-S. Advokatenweg 26

Mercedes
Schreib- und Schreib-Buchungsmaschinen



sind Spitzenleistungen Jahrzehntelanger Erfahrung

Mercedes-
General-Vertreter: **Aug. Weddy - Jaschke & Klautzsch**
Halle (Saale) / Leipziger Straße 22123 / Ruf 24756, 26390

Ganz besonders vorteilhaft
repräsentiert sich unsere große Abteilung für
Teppiche und Gardinen
in unseren neuen Geschäftsräumen.
Ein Besuch wird Ihnen immer wieder bestätigen:

Es kauft sich besser
WEDDY-PÖNICKE
gegenüber der Ulrichskirche


PLANTO KAFFEE
Tee
Kakao

Halle (Saale) / Große Ulrichstraße 57

*Was man fürs Leben kauft
muß gut gearbeitet sein~*

MÖBEL
VON
MARTICK
*entsprechen dieser Forderung,
sie sind formschön u. preiswert.*

MARTICK
Möbel- u. Einrichtungshaus
Halle - Am Alten Markt

Leseräum!
aber auch Anzeigenannahme
und Zeitungsbestellung in der
neuen **MNZ-Geschäftsstelle**
Große Ulrichstraße 57

Parkett-Lieferung
Parkett-Werkstätten
Ernst Elbel, Halle
Fernsprecher 29009

Gustav Preller
Werkstätten für Holz-Innen-
ausbau jeder Art
Fenster - Türen - Wohnungs-
und Geschäftseinrichtungen
Halle (S.) - Zwingerstr. 6 - Ruf 24098

Gottfried Zwanzig
Halle a. d. Saale
Eisenkonstruktion
Kunstschlosserei
Bauschlosserei
Gneisenaustraße 9-3 Fernsprecher 81091

Laden- und Innenausbau **Clauß & Kühn** Fenster und Türen

Vom Patrizierhaus

Nun ist der Bau vollendet, das Werk lobt seinen Meister. Das kann man mit Recht von dem Geschäftsbau GroÙe Ulrichstraße 57



Würdig paßt sich das neue Geschäftshaus dem Straßenbild an

sagen, der nunmehr seiner Bestimmung übergeben worden ist. In ihm hat bekanntlich auch der Verlag unserer „Mitteldeutschen Nationalzeitung“ sein neues Heim gefunden.

Ueber dem Eingang des neuen Hauses erzählt eine kunstvolle ovale Tafel, gehalten von zwei zierlichen Putten in kurzen Worten die Geschichte dieses Hauses: „Dieses Haus wurde erbaut 1885/86 im dritten Jahre des neuen Reiches auf dem Grund eines niedriger gelegten alten Patrizierhauses.“ Dieser ornamentale Schmuck wurde ausgeführt von dem Bildhauer Herbert Ludwig, Weimar, und fügt sich dem höchsten und einfachsten Gange würdig ein.

Das Alte hängt. Wo jetzt das neue Haus sich erhebt, stand einmal ein Patrizierhaus, und zwar ein ganz bekanntes. Im Volksmund hieß es das alte Bucherehaus. Im Barockstil war es im frühen 17. Jahrhundert fest gebaut mit all dem Schmuck der damaligen Zeit. Schwungvolle Linien gaben dem Gebäude das Gepräge, herrliche Stuckdecken zeugten davon, daß nicht gepart worden war und wundervolle Wandmalereien, allegorische Putten und Engel darstellend, brachten Farbe und Stimmung in das Grau des Gebäudes. Einiges ist erhalten geblieben und gibt jetzt im Museum Kunde von ehemaliger Pracht. Das Haus gehörte Patrizierhaus Bucherer, dem Gründer eines bedeutenden industriellen Betriebes, einer Tuchfabrik und Mäntelruderei, die aus kleinen Anfängen bis zur Beschäftigung von 100 Arbeitern emporstieg. Es hat also schon früher den Muffetg Saal zur Geschäftszweckung bekommen und wurde neben Wohn-, schon damals gewerblichen Zwecken angefügt.

Berühmten Männern diente es als Wohnung, so dem Sohn seines Besitzers, dem bekannten Kommunalpolitiker Ludwig Bucherer. Weiter arbeitete in diesem Hause der Historiker Herzberg an seiner Geschichte der Stadt Halle. Aber noch ehe das



Ein Blick in unseren Leserraum mit seinen sechs Schreibpulten. (Aufs.: BR 38)



Reich und Recht im Mittelalter

Von Dr. Karl Siegm. Baron von Galéra

Die folgenden Ausführungen sind nicht juristisch-technisch, sondern wollen die historische Darstellung der engen Verknüpfung beider Begriffe im Mittelalter geben.

Betrachtet man die Beziehungen zwischen Reich und Recht im Laufe der Jahrhunderte, dann ergibt sich folgendes Verhältnis: das Recht ist der organisierte Wille einer durch natürliche und sittliche Voraussetzungen gebundenen Gemeinschaft, deren Lebensform und Lebensinhalt das Reich ist. Da die blutsühnende Abstammung und Zusammengehörigkeit die Voraussetzung für jede Gemeinschaft ist, lassen sich die Beziehungen zwischen Reich und Recht bereits bei den germanischen Völkern erkennen, auch wenn damals tatsächlich noch nicht von einem Reiche der Deutschen die Rede sein konnte.

Der germanische Volkstamm an sicherte sich — die Germanenrechte zeigen das deutlich genug — in zwei Gruppen von Menschen: in die Freien und in die Unfreien. Zu den Freien gehörten die, die drei Eigenschaften aufzuweisen hatten: Blutsverwandtheit, Bodenbelig und Erbe. Diejenigen, denen alle drei Eigenschaften oder die Mehrzahl von ihnen fehlte, waren Unfreie. Der Mensch wurde also nicht individuell bewertet, sondern nach seinem Verhältnis zum Ganzen, zur Gaus- oder Volksgemeinschaft. Daraus ergab sich auch, daß Freie und Unfreie nicht streng abgeschlossene Stufen darstellten, sondern daß die Grenzen zwischen beiden fließend waren: Freie konnten in den Stand der Unfreien abwärts, aus dem anderen stets tüchtige und bewährte Menschen in die Gruppe der Freien aufsteigen konnten. Blutsverwandtschaft und Erbschaftung zwischen Freien und Unfreien hatten aber stets der Ausschluß des freien Mannes oder der freien Frau und deren Kinder aus der Gemeinschaft der Freien zur Folge.

Aus dieser Ordnung ergab sich ein doppeltes Recht: eines für Freie und eines für Unfreie. Für den Freien gab es außer dem Tode keine Ehrenstrafen, Züchtigung und Verhinderung, Leibstrafen, die eine Schande bedeuteten, kamen nur für die Unfreien als Strafmittel in Frage. Wurde ein Freier einer Schuld bezichtigt und leugnete er diese, dann waren Eid und Gottesurteil Beweismittel. Der Unfreie wurde der „Folter“ unterzogen, er wurde mit Pruten geschlagen, bis er gestand.

Die römische Kirche verstand diese ursprünglichen Verhältnisse abgesehen davon, daß sich in der Geistlichkeit eine neue Klasse, gewissermaßen ein heimlicher Adel entwickelte, wurde jetzt auch die erste Forderung der Blutsverwandtheit verdrängt durch die Forderung der Glaubensverwandtheit. In der dogmatischen Formulierung dieser Forderung drückt sich das internationale Prinzip der Romkirche, das diese bewußt zur Trägerin eines Gemeinrechtswillens machte. Nichts zeigt mehr die von der Dogmatik der Glaubenseinheit ausgehende völkische Zerlegung als die Gleichsetzung des germanischen Völkens mit dem christlichen Deutschen. Dann vor allem in den von deutscher und von slavischer Bevölkerung besiedelten Gegenden trieb die Romkirche durch die Glaubensgemeinschaft geradezu den Keil in die deutsche Volksgemeinschaft. Der päpstliche Legat Pantaleon erzielte dem Deutschenorden 1249 ein Privileg, darin folgendes steht: „Fratres . . . Neophilis concessimus libertatem omnimodam personalem, quamvis fidem catholicam observant et in subiectis et obediencia Romane ecclesie permanent et erga ipsos, magistrum et fratres et domum ipsorum fideliter se habebunt.“ Zu deutsch: Die Brüder versehen den Getauften jedwählige persönliche Freiheit, sofern sie den katholischen Glauben bekennen, in Unterwürfigkeit und Gehorsam gegenüber der römischen Kirche verharren und ihnen selbst, d. h. dem Ordensmeister, den Brüdern und ihrem Hause die Treue halten. Mit solchen Auffassungen wurde die völkische Grundidee des germanischen Staates zerrüttet und an dem unheilbaren Gefegnis der völkischen Auflösung von der Blutsverwandtheit und der geistlichen Auffassung von der Glaubensverwandtheit ist das Ordensland schließlich zugrunde gegangen.

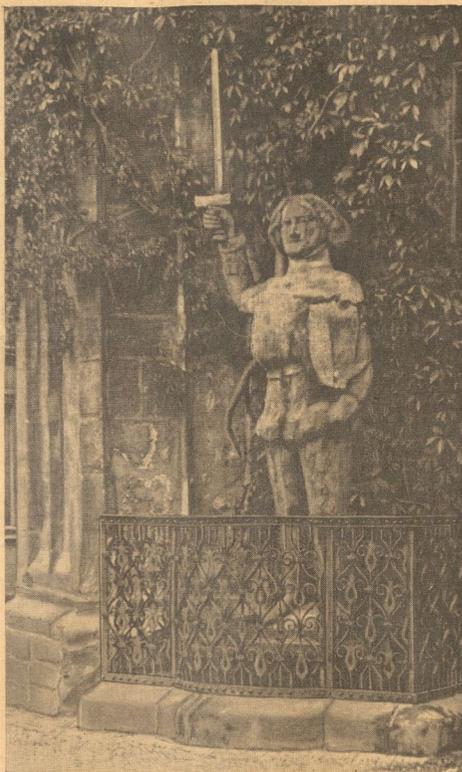
Zu dieser Zerrüttung der völkischen Gemeinschaft kam die wirtschaftliche Laß des

feudalen Lehnten, der bei den Deutschen nie beliebt war. Schließlich aber, und das darf nicht vergessen werden, wurde unter dem Einflusse Roms die soziale Entzerrung des Menschen durch weltliche und geistliche Gelese herbeigeführt. Bereits in den Gesetzen der Karolingerzeit tritt das Prinzip zutage, die Unverletzlichkeit der Kirche und ihrer Diener durch besonders drakonische Gelese zu sichern. Mit der Ehrenfreiheit der Freie wurden jetzt freie Männer bedroht, die etwa eine Kirche überfielen, heilige Gerichte raubten oder einen Priester töteten,

schleht artfremdes, chlofes Recht in üppige Blüte.

Aber gerade diese reichs- und rechtslose Zeit trieb mitten aus dem Volke heraus noch Blüten eines Rechts Glaubens, der aufs Innigste mit Reichs glauben und Reichshoffnung verbunden war.

Der Sachsenspiegel Eikes von Regow stellt sinnfällig die unlosbare Einheit von Reich und Recht dar. Er ist, wenn man mal dies Wort anwenden darf, Reichsverfassung und Rechtsbuch zugleich. Er führt die sittlichen Grundzüge der Gemeinschaft dur-



Der Quedlinburger Roland

Bildn.: 1893/3-Hilberdeln

während die Tötung eines Laien nach wie vor durch das Wergeld geführt wurde. Diese Gelese stellten moralisch den völkischen Freien auf die Stufe des Unfreien, der durch irgend einen Mangel seinen Teil an der Volksgemeinschaft hatte. Die volksverderbende Einie dieser Art Recht fand ihre Fortsetzung in der seit dem 13. Jahrhundert von Rom her um sich greifende Inquisition. Es gibt nichts Furchtbarereres als jene geistliche Tyrannei, die über Leben und Tod jedes einzelnen nach Gutdünken entschied. Was für ein Zustand der Gemeinschaftserüttung mußte es sein, wenn jemand seinen miltärischen Nachbarn beim Priester als Janbeter oder Hete denunzierte und ihn den „Schirren“ besigen sah? Wenn von einem „fiferen Mittelalter“, einer „Folterjustiz“, von einer „Graulandzeit der Rechtsprechung“, die Rede ist, dann kommen solche Ereignissen nicht aus dem deutschen Volksleben, sondern sie waren von Rom her durch die Wertung der Kirche in Deutschland eingeblungen und konnten nur auf dem Boden eines völlig zerrütteten Reiches wuchern, denn wo das Reich

aus auf völkische Voraussetzungen zurück. Das berühmte 73. Kapitel des Dritten Buches des Landrechts zeigt, wie im schroffen Gegensatz zu allen kirchlichen Verbungen immer noch lebendig die blutsühnende Abstammung, nicht aber der Glaube die Freiheit des Volksgenossen bestimmt. Da heißt es nämlich: „Bon anenge ubir das rade was recht, das iri gebort nimmer eigen fin genunne. Sint des bischof Witmanns giten hat obir das recht gestanden, das beide, lone unde tohtere, gebort nach der bußigen muter, der vater si bußig oder wendi, unde der Wendine Kindern haren nach dem Vater, ob her ein Wendiz. Is her bußig, se haren nach der muter.“ Damit war also gesagt, daß die Kinder eines deutschen Mannes, der eine Wendin geheiratet hatte, unter allen Umständen als Unfreie behandelt wurden, während aber die Kinder einer deutschen Mutter stets dem deutschen Volkstteil zugerechnet wurden. Das ist infolter interessant, als man schon um 1150 erkannt hatte, daß die Frau die Trägerin des Volkstums ist. Sind doch im Laufe der

Sechshunderte alle slavischen Fürstentümer in Böhmen und Mecklenburg, in Pommern und Schlesien durch die geheirateten deutschen Frauen deutsch geworden! Die durch Blut und Abstammung bedingte Grenze zwischen Freiheit und Unfreiheit verlief also, vor allem in den altslawischen Gebieten, durch das weibliche Geschlecht. Darüber läßt Eike von Regow keinen Zweifel: „Man loget“, führt er fort, „daß Wendinnen vri sind, durch das ire kindern nach dem (unfreien) wendischen vater horen. Des en is doch nicht. Wenne se geben ire bur meite (wörtlich Gebärmiete, übertragene Zeitsagut) dem herten also bide, (oft), alle se man nemen. Ragen se auch tren man, alle wendlich recht is, so musen se iren herten beverleget (Fremdegelb = Fremdengeißel, personif. femininum zu wer = Mann) geben.“ Die ständlich-völkische Eiebung ist unentzerrbar, Eieher oder kann man annehmen, daß die ange deutete Verwirrung, daß Wendinnen frei seien, auf römisch-kirchliche Einflüsse zurückzuführen ist. Sie leiten dem Grundgedeh des Volkes, das die Freiheit von der Blutsverwandtschaft abhängig machte, jenen international-imperialistischen Grundgeden entgegen, daß der Glaube frei made. Gewiß gehörte nach der Auffassung jener Zeit auch das christliche Bekenntnis als Voraussetzung zur Freiheit, aber es blieb doch immer eine sekundäre Voraussetzung, den Ausschlag gab die Abstammung.

Eike von Regow sagt weiter in ersten Buche des Landrechts Kapitel 18, Karl der Große habe den Sachsen ihre alten Rechte gelassen, soweit sie nicht gegen christliche Ehe und christlichen Glauben verstoßen. Zu diesen alten Rechten gehörte auch die Beiehaltung des uralten völkischen Genossenschaftsgerichts. Durch „der landiute vrie zur“ konnte in der Gograf ein Schnellrichter gewählt werden, dessen Amt vom Volke kam, also kein Königsgericht, sondern Volksgerecht darstellte. Dieser Freirichter, auch „Gograf“ genannt, fand nicht unter Königsbann und mußte binnen Tag und Nacht den auf freier Tat ertappten Dieb oder Räuber richten. Dieser völkische Gograf spielt im Sachsenspiegel allem Anschein nach eine nebenläufige Rolle, ganz einfach aus dem Grunde, weil das Reich und sein Königsgericht noch nicht entstanden waren.

Je mehr aber die politische Macht des Reiches wuchs, desto früher suchte und fand der Glaube an das Reich Form und Gestalt im Rechtswillen des Volkes. Je mehr die unter Königsbann stehenden Grafen ihre Macht mißbrauchten, um persönliche, eigennützige, territorialische Ziele zu verfolgen, und das große Ganze des Reichs zu vernachlässigen, desto höher lag die Bedeutung des Freirichters, des „Gografen“. Dieser bäuerliche Freirichter wurde in Niederdeutschland Schritt für Schritt zum fast alleinigen Träger der Rechts- und Reichsidee gegenüber Fürsten, Grafen, Rittern und Volk. Sein Wirken war nicht mehr an einen Tag gebunden, er war nicht nur mehr bei Raub und Diebstahl „aufständig“, er verteilte auch die andern schweren Verbrechen gegen die Volksgemeinschaft ab: Mord, Brand, Meineid, Stund des Königs- und Landfriedens, Verrat, Vergehen gegen Glauben und Kirche. Er hatte nur eine Strafe zu verhängen, den Tod. Es war das richtige Prinzip der völkisch-sozialistischen Gebundenheit, alsolige Elemente rittlichstlos auszugestirren.

Im bäuerlichen Weistatzen verkörpert die Freirichter — genannt Freigrafen —, weil sie eben nicht unter Königsbann standen — und ihre Freisprüche die unzerrenliche Einheit aller niederdeutschen Volksgemeinschaft und, unter ausdrücklicher Anerkennung des königlichen Führertums, die unzerstörbare Einheit des Reiches — beides ganz bewußt und betont unter bewußter Wächterung territorialer Landesgrenzen und Fürstentum. Getragen vom Vertrauen des Volkes fanden die Freisprüche das entweder auf Freispruch oder auf Tod oder, wenn der Verurteilte flüchtig war, auf Verurteilung lautende Urteil im Namen des Königs, verbunden mit die Freigrafen im Auftrag des Königs und damit des Reiches. Bewußt und vorwiegend haben die Freigrafen die Anerkennung durch den König, lassen sich geradezu von ihm in ihrem Richteramt befähigen, immer eingebeut des elementaren Grundgedeh aller niederdeutschen Reichsidee, daß alles Recht von Könige und nicht von Reiche ausgehe. Dieser neue Reichsprinzip fand seine Ausprägung in der Wahl des Freigrafen, immer eingebeut des elementaren Grundgedeh aller niederdeutschen Reichsidee, daß alles Recht von Könige und nicht von Reiche ausgehe. Dieser neue Reichsprinzip fand seine Ausprägung in der Wahl des Freigrafen, immer eingebeut des elementaren Grundgedeh aller niederdeutschen Reichsidee, daß alles Recht von Könige und nicht von Reiche ausgehe.

Schon 1227 hörte man vom vime not, dem Werten des Wärschensinns, das in dem Worte noch die Erinnerung an die ursprüngliche Seiligkeit des Volkswartrichters es

ist gefest, unverletzlich, da es im Dienste des Herrgotts steht; man kommt dem Sinne wohl am nächsten, wenn man eine oder beide als eine „gefeste Gemeinschaft“ deutet, oder als „umhertes Gericht“. Es ist ein Irrtum, dieses Volksgesetz als eine wilde Blüte der feierlichen Zeit zu betrachten. Welchen ungeheuren Wert die Reme selbst auf ihre Gefestigkeit, ihre Verbundenheit mit dem Reiche legte, zeigt sich darin, daß sie ihren Ursprung auf Karl den Großen zurückführt. Die Reme hätte sich durchaus als ein selbstverändliches Glied im Reichtumsorganismus. Man irrt aber wohl nicht, wenn man die Reme, über dem bürgerlichen „Gegrafen“ des Saalenspiegels weiter zurückgehend, als die Fortsetzung des uralten an den Terminen und Feuerstätten waltenden rätischen Rechtes betrachtet, die mit dem Güterdienst der heiligen Reme zugleich die Ausübung des Rechtes der Volksgemeinschaft verband. Dieser Zusammenhang mit den Feuerstätten scheint noch in der Solung der Freischöffen nachzuliegen: „Reinir du Feuerwilt“, soviel wie „Reinir durch Feuer“.

Der westfälische bürgerliche Reme entsprach der rätischen Reme. Er ist die rätische Reme, die sich im 12. Jahrhundert nach dem bürgerlichen Reichtumsorganismus und Rechtsbewußtsein. Wie die Reme führte auch der Reme seinen Ursprung auf Karl den Großen, um seine Reichsverbundenheit zu beweisen, im ausgeprochenen Gegenstoß zu den landesfürstlichen Gewalten. Der Reme walt als ein Reichen bewußter und unverfälschter Reichstreu der niederen deutschen Städte aufgeführt werden, er ist das mittelalterliche bürgerliche Rechtsbewußtsein (Vergleiche hierzu die grundlegenden Ausführungen von Schulze-Galettke, Geschichte des mittelalterlichen Halle, sowie Sagen der Stadt Halle und des Saalenspiegels).

Der Name Roland hat nichts zu tun mit dem gleichnamigen Helden der Karolinger. Manche leiten die Bezeichnung ab als „Rolos Vans“, womit man die Säule des Gerichtes bezeichnet haben soll. Das scheint mir ein wahrheitsfalsch. Vielmehr ist es doch wohl so, daß Roland zusammengezogen ist aus rōla lānde, d. h. rōter Pfahl, Lande, Pfahl, haben wir z. B. noch in Gelande, oder in Lande. Der rote Pfahl war der Pfahl des Gerichtes. Von diesem Pfahl ging die Bezeichnung über auf den ihm waltenden Richter. Interessant ist in dieser Beziehung der rätische Reme in Lande hinter den Pfählen, unter dem Gewand steht man nach dem Pfahl, das untere Ende eines Baumstammes. Es ist das Verdienst meines Vaters, nachgewiesen zu haben, daß erst mit dem Eindringen des Rolandsliedes von Frankreich nach Deutschland um die Mitte des 12. Jahrhunderts die Bezeichnung Roland auf den Menschen, den Richter übergegangen ist, ganz ähnlich infolge des Gleichklanges beider Worte. Gerade aus jener Zeit haben wir noch eine Rolandssäule, das Gerichtssymbol Heinrichs des Löwen vor seiner Burg Dantowderode, jene Säule, deren Spitze das Heiligenschein Heinrichs trägt, den Löwen. Die rote Gerichtssäule als Wappenstein finden wir z. B. in Wappen des Grafen von Sachsen. Hier trägt sie als Heiligenschein den Grafenmantel. Das Wappenbühler Stadtwappen, zwar erst auf dem 14. Jahrhundert Stamm, aber auf das viel ältere braunschweigische Herzogswappen zurückgehend, zeigte die rote Säule, getönt vom Sonnenstein an Stelle des ursprünglichen Feuers, das im Herzogswappen zum Frauennebel flüßte. Und weil in der Heraldik die rote Säule

diese Rolle spielt, muß der Name Roland als rōla lānde als rōter Pfahl gedeutet werden! Auch habe ich in Westfalen, im Weferland als bestimmendes und vorhergehendes Ornament an alten Häusern und Türen die vom Sonnenstein oder von einer Blume getönte rötliche Säule gefunden. Ueberall haben wir es hier mit der Rolandssäule der roten Säule zu tun, deren weitere Art die Gerichtssäule (Grienssäule) ist.

Der Roland, wie wir ihn kennen, ist die Aufzeichnung rätischen rätischen Rechts und Rechtswillens in veränderter Gestalt. Die Entwicklung der Rolandsee von der Säule zum Menschen unter Einfluß des französischen Rolandsliedes hing weniger ab von dem Symbol, dem Gerichtssymbol, als vielmehr vom Wandel der Stellung, die der Richter einnahm. Ermöglicht wurde die ganze Rolandentwicklung durch die Ausbildung der Endrechte, die im 12. Jahrhundert auf Grund bürgerlicher Privilegien entstanden im Anschluß an uraltliche Grundbegriffe rätischen Gemeinheitsrechtes. Um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts bildeten sich aus den einflussreichen Bürgern, den Patriziern, besondere Körperschaften, die Räte, die auf Grund der vertriehenen Stadt-

rechte sich zu Mittelpunkten rätischer Selbstverwaltung fortbildeten. Sie schufen das neue Gemeindericht, das im Gegensatz zu dem von den Landesherren verordneten Recht als „Willkür“ bezeichnet wurde. Allein schon die Gegenüberstellung — Recht — Willkür zeigt, wie sehr sich der politische Schwerpunkt auf die Seite des Territorialismus verlag. Ebenfalls brachten die Räte die seit etwa dem Jahre 1000 von Markgrafen, Grafen und Bispögen zur Ausübung der niederen und der Marktgerichte eingeleiteten Schlichtungen auf ihre Seite, und deren Stellung wurde entsprechend derjenigen der Freirichter eine viel wichtigere als die eines Beurtheilers. Die wachsende Bedeutung des Schlichtens bezog die Landesherren, das Amt nicht zu einem ersten Leben werden zu lassen. Vielfach aber geschah dies doch, und zwar, wie man wohl sagen kann, unter dem Druck des Patriziats, aus dem im 13. Jahrhundert die Räte hervorgingen. Man beachte also bitte den Gegensatz zwischen Landesherren und Schlichtenden!

Die anachronische Zeit des 13. Jahrhunderts brachte, wie dem Freigrafen, so dem Schlichtenden eine Fülle neuer Macht. Für die Stadt wurde er geradezu der Vertreter des rätischen Rechts- und

Rechtswillens, und in dieser Eigenhaft ward er nun als Symbol des bürgerlichen Rechts- und Rechtswillens, in Holz oder Stein gebildet und auf dem Markt-Platz aufgestellt: barhäuptig und mit waltendem Haar, im langen Richtergewande, das Richtigkeits in den Händen.

Der Roland in den 95 norddeutschen Städten und Marktorten ward der sinnfällige Ausdruck für das Streben des Bürgerturns, sich von der landesfürstlichen Gewalt zu befreien und in die große Gemeinschaft des Reiches einzugehen. Die Aufstellung des Rolands war die Gegenwirkung gegen den landesfürstlichen Jural des Reiches. Ausdrücklich führte man die Rolands, wie im Falle der Reme, auf Kaiser Karl den Großen zurück. Noch 1616 wurde im Magdeburger Dompatier erklärt, der Roland von Halle sei ein antiquesimum monumentum Caesaris, d. h. Kaiserlicher Freiheit. War es doch bezeichnend, daß die Landesfürsten, wenn sie sich einer unfähigen Stadt bemächtigt hatten, den Roland in den Fingern der Kaiserlichen Reichsriten nach der Einmüthe Berlins übervernagelten (1481 Erzbischof Ernst von Magdeburg nach der Einmüthe Salles). Interessant war es auch, daß der Erzbischof von Magdeburg selbst zur Kennzeichnung seiner Gerichtshoheit das Motiv der Rolandsbeide verwandte am Eingang der Unterburg Wilschleben, da wo das alte erzbischofliche Langgericht stand, wurde in etwa drei Meter Höhe das Steinbild des Sankt Marij, der der Kaiser heilige des Erzbischofs, war angebracht. Er wachte an dieser Stelle über Markt und Recht des Erzbischofs, so wie der Roland auf dem Markte über Markt und Recht der Stadt gewacht hatte.

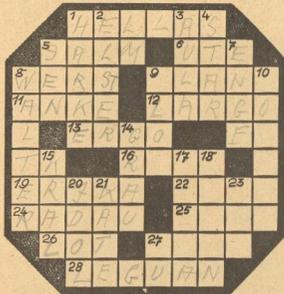
Wie man angeht dieser Tatfachen das geographische Symbol mittelalterlich-bürgerlichen Rechts- und Rechtswillens begründeten kann, ist einem Abbild landesfürstlicher Exekution, in Burggrafen von Magdeburg, ist unverfälscht, Hans Henning stellt die ganze Rolandsbeide auf den Kopf, indem er dies tut. Gerade weil die Rolands in den verschiedenen geistlichen und weltlichen Territorien auftraten: Walsat, Brandenburg, Bremen, Halberstadt, Magdeburg, um nur einige zu nennen, um zu erklären und betonen sie eine Gemeinamkeit rechtlicher und politischer Bestrebungen, die mit irgendeinem landesfürstlichen Einrichtungen nichts zu tun hat, sondern sie ablehnt und bekämpft.

An den landesfürstlichen Gewalten sind Reme und Roland, zwei Reiter aus gleicher rätischer Wurzeln, getrennt. Der Zustand von Reme und Recht um 1500 war geradezu verlos. Es gab weder das eine, noch das andere. Die altsächsischen Elemente nahmen überhand. Wegelagernde Ritter und landbesitzliche Bauern, Jäger — seit 1417 — und Juden, verwerthliche Münde und sitzlose Klauen, um nur die hauptsächlichsten Rechtsbrecher zu nennen, trieben ihr Unwesen. Auf der anderen Seite waltete Willkür und Gewalt bei denen, deren Aufgabe es war, das Recht zu schützen, geistliche und weltliche Fürsten und Städte. Obzweilen fragten nicht viel um Grenzen des Rechtes: sie richteten auf ihre Weise, was ihnen in die Finger kam, und das Recht in seiner Ohnmacht war aufzuhören, diesem Chaos zu wehren. Wie bittere Klagen erheben

„Was willst Du jetzt beginnen, Oberhart?“ fragte sie bewunderndes lachend.
„Neben — — Neben und wieder oben! Vielleicht steht Du Zufallo Bellini dann auf der Bühne wieder...“
„Sagst Du Geld?“
„Was hast Du?“
„Ich zweifeln Bild ärgerte mich. Du glaubst mir nicht? Sieh hier!“
„Ich griff nach dem Gedichtband Würde und entnahm ihm den Fünfhundert.“
„Fünfhundert Marx in einem wertvollen dicken Gedichtband“, rief sie.
„Ich blühte mich theatralisch um und flüsterle geheimnisvoll: „Jedes dieser Wörter da oben birgt eine große Botschaft. Soll ich Dir etwas pumpt, Marianne?“
„Nein, nein, danke! Obgleich ich wieder bis zum Kopf in Schulden stecke. Ich habe in London bei einer Vertheilung drei herrliche Werke gekauft. Sie haben ein schönes Stücken Geld gekostet und meine Finanzen noch ärger gerettet. Und dabei kann ich mit den Titeln im Augenblick nichts anfangen! Könnte ich denn zulassen, daß sie irgend ein bißchen antiquarischer Wertheinwand erwirbt und zu schanden reitet?“
„So war Marianne Almers.“
Wir verdrachten den Abend gemeinsam. Ich geistlich mir in der Rolle des reichen Mannes und suchte mit der eleganten Restaurant. Ich ließ ihn den teuersten und die ausgedehntesten Lederbüchsen aufhängen. Ich glaube, Marianne merkte es gar nicht.
„Später machte ich mich einen Dioten. Der Abend hatte ein empfindliches Loch in meiner Geldbeutel gerissen. Ich schloß kaum noch hundert Marx. Die Fünfhundert Marx zählten doch nicht. Ich betrachtete das Geld nicht als mein Eigentum.“

UNSERE RAETSEL - ECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Bezeichnung für Griechenland im Altertum, 5. Pfahl, 6. Gestalt aus der Hühnerzange, 8. altes russisches Längemaß, 9. Angehöriger eines antiken Volkes, 11. Pfahl, 12. maurische Bezeichnung, 13. soviel wie folglich, 16. Nahrungsmittel, 19. weiblicher Vorname, 22. niederdeutscher Name für Flut, 24. Räm, 25. arabische Hafenstadt, 26. Sehtitel, 27. Gewebe, 28. Eideschwur.

Senkrecht: 1. Gartengerät, 2. Bad in Sachsen, 3. Festsaal, 4. Singvogel, 5. japanischer Vorname, 6. Pflanze, 10. erdgefährliche Reittier, 14. Farbe, 15. Sottentotenwort, 17. altägyptische Schreibweise, 18. altchristliche Stadt im Phönizien, 20. Götzenbild, 21. kleines Bauernhaus, 23. Artifel.

Waagrecht 8 und senkrecht 2: ft = ein Buchstabe.)

Silberrätsel

aar - al - an - haß - ha - ed - el - er - es - ga - gau - ge - gi - helm - hoch - hoh - i - in - ki - kop - kor - land - le - sen - sus - mu - na - nat - or - pe - plus - rit - ro - sa - schu - fer - ta - te - ten - ter - te - ti - to - trom - ty - we - ze - zi

Aus vorstehenden Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Goethes „Wilhelm Meister“ ergeben (H = ein Buchstabe).

1. Nordseebad auf der Insel Ost, 2. Sammlung altnordischer Dichtungen, 3. jüngerer Gründer Roms, 4. faustisches Volk, 5. kleiner Weißfisch, 6. deutscher Porträtmaler v. d. 17. Erlebensjahr, 8. Schmetterling, 9. Mutter einer Militärkapelle, 10. Ehrengelt, 11. jenseitiger Kriegespfahl, 12. deutscher Pfaffenführer, 13. Schmeißer, 14. Infektionskrankheit, 15. faustische Leberkrankheit, 16. russisch-mongolisches Grenzgebirge, 17. venezianischer Maler im 16. Jahrhundert.

Auflösungen

Kreuzworträtsel:

Waagrecht: 1. Puschel, 6. Rias, 8. Alf, 9. Aie, 12. Madia, 14. Kron, 16. Pfeil, 17. Norden, 19. oft, 20. Son, 22. Mio, 23. Fische, — Senkrecht: 2. Uni, 3. Eiland, 4. Ball, 5. Etiane, 7. Rentner, 9. Wde, 10. Wff, 11. Eros, 13. Arnold, 15. Ort, 18. Ehe, 21. Noe.

Silberrätsel:

1. Strawabi, 2. Choral, 3. Schubert, 4. Anklage, 5. Erdrinde, 6. Teframund, 7. Zirtus, 8. Ektette, 9. Diagnose, 10. Elegie, 11. Navarra, 12. Dornroschen, 13. Eife, 14. Rost, 15. Turkehan, — „Ich schaue den, der tapfer ist und grab“.

Fahrt ohne ZIEL

Roman v. Andreas Polzer

Copyright 1999 by Stern-Verlag

1. Fortsetzung.

War Marianne Almers schön? Für den landläufigen Gesdch bestimmt nicht. Auf Dichtbüchern lag ihr Gesicht oft streng aus. Auf einigen der von ihr gemalten Porträts aber wirkte sie faszinierend, dabei hatten die Künstler ihr nicht einmal gefehelt. Der Klown Post, ein verwaschener fanger Mann und genialer Artist, hatte zu Marianne einmal gesagt: „Marianne, Du bist von einer wunderbaren Herbit.“

Obgleich Marianne höhe Gagen erhielt, befand sie sich ständig in Geldschwierigkeiten. Nicht, als ob sie besonders leistungsfähig gewesen wäre. Sie wurde aber direkt ver-schwendisch, wenn es um ihre geliebten Tiere, um ihre Nummer, ging. Nichts konnte ihr für die Ausstattung teuer genug sein, und außer einigen Skulpturen begleitete sie ständig ein Tierart.

Es kam auch vor, obgleich sie mit Gagen angeboten überhäuft wurde, daß sie plötzlich ein oder zwei Monate mit der Arbeit aussetzte und sich mit ihrem Stad von Begleitern und ihren Pferden auf das kleine oberweidische Gut zurückzog, das sie von ihrem Großvater samt den darauf lastenden Schulden geerbt hatte. „Nicht nur Menschen, auch Tiere brauchen Ferien“, sagte sie.

So war Marianne Almers.
Jetzt lag sie mit gekreuzten Beinen, eine Zigarette zwischen den Fingern, in einem tiefen Ledersessel, dem Bruststück meines

mit Bestimmtheit. Marianne deutete mein Schweigen als stilles Einverständnis.
„Glaube nicht, daß das Aufstehen in meiner Gruppe Dich etwa herabsetzt! Dein Name wird auf den Plakaten und in den Programmheften ebenso groß gedruckt, wie der meine, darauf werde ich bei den Direktoren bestehen...“

„Marianne“, sagte ich leise, „ich kann doch nicht mehr schlafen mit diesem Arm da...“

Sie war aufgesprungen und fand jetzt neben mir. „Berhard, Du bist auch mit der linken ein Meisterschüler! Schon gut, ich weiß, was Du sagen willst!“

Sie verhierte mich am Sprechen, indem sie ihre noch glühende und frächtige Hand auf meinen Arm drückte.

Katholisch konnte Du mit der Rechten noch viel mehr. Aber bei der glänzenden Auf-machung, die wir Deiner Nummer geben, wirst Du ebensoviel Erfolg wie früher haben...“

Ich entfernte sanft ihre Hand, küßte sie und befehlte sie in meiner linken.

Dann sagte ich: „Marianne, wüßtest Du Dich vor dem Publikum zeigen, wenn Du noch einem Unfall — vor dem Dich Gott behüten möge — nicht mehr anständig auf einem Pferde sitzen könntest.“

„Erinnere Du Dich, als mir einmal auf einem Jahrmarkt einen kleinen Wanderzirkus betreten und in einem vielstetig noch gar nicht alten, doch greisenhaft wirkenden, schlafst geschminkten, rührend ungeheuren Jongleur den eint weltberühmten Gesami er-lan-...? Entfinnst Du Dich auch der Worte, die Du mir sagtest, als Du das ärmliche Zelt stadtartig verließest...?“

Ich überließ mich Achseln.

Schließlich war ich noch jung und kräftig und, wie jener einst weltberühmte Artist, als mir ihm in den letzten Wanderzirkus begegnete, vom Alkohol gerührt. Aber Marianne verstand mich auch ja.

die Menschen jener Zeit gegen die mächtigsten Herren! Wie metterte Luther darüber, daß irdische Kräfte sich anmaßen, über Seele und Glauben zu richten. „Darum, wo weltliche Gewalt sich vermehrt, der Seele Gesetz zu geben, da greift die Gott in sein Regiment und verführt und verdorbt nur die Seelen.“ Regerei ist ein gefährliches Ding, das kann man mit keinem Eisen hauen, mit keinem Feuer verbrennen, mit keinem Wasser ertränken. Dann hören wir wieder von schändlichen Übergriffen der Priester auf das Gebiet des Rechtes. Häufig genug scheint es vorgekommen zu sein, daß die Reichspräsidenten die Ermittlungen des Gerichtes durchkreuzten. Heißt es doch in der „Beinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karls V.“

„So haben endlich beichtthäter eine Mißbrauch, das sie die armen in der beicht verweissen, sie sag so sie mit warheit gehalten haben, am lesten zu wideruffen, das soll man soull das gesien kan, bei den beichtthäter fürkommen, wann niemant gemizmil, wider eynen gemeinen recht geizlich überhördern ihre sachen zu beuelffen, ein den unschuldigen menschen zu nachtheil kommen mag.“ (Artikel 31 § 5.) Darum schreibt das Gesetzbuch im 108. Artikel vor: „Ihm die beichtthäter der überhördern, sollen sie mit weisen, was sie mit der warheit, auff sich selbst oder ander person, bedenk haben, wider zu laugen, wann niemant geizlich, den überhördern, ihre bosheit wider gemeinen nutz und frommen leuten zu nachtheil, mit unwarheit bedecken, vnd weiter über stercken zu helfen, wie am 31. artickel anfehant ...“

Das Recht jener Zeit entzartete in Gemüthslosigkeit und Grausamkeit.

Es war ein großer Sammer um das deutsche Reich und das deutsche Recht. Das Volk selbst schrie verwerflich nach beiden. „Ein jegliches Reich muß seine Gesetze und Rechte haben und ohne Gesetz kann kein Reich noch Regiment bestehen, wie das genugsam tägliche Erfahrung gibt.“ Das ist Luthers Ansicht. Der Bauernkrieg war ein Verzweiflungsschrei nach Befreiung aus Willkür und Gewalt, ein Ruf nach Vorkreis und Volkrecht. Das Schattendiebstahl selbst glaubte, etwas in dieser Beziehung tun zu müssen. Die auf dem Nürnberger Reichstag 1532 angenommene peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V., deren Verfasser Johann Freyherz zu Schwarzenberg und Hohenlandsberg war, bemühte sich, eine Norm in die Strafrecht zu bringen und das Unwesen der Folter zurückzubringen, daß das öffentliche Blut mit unerschütterlicher munter und peinlich nicht alle unfaßlich vergessen werde. Allerdings, alle Mängel und Bemängelungen einer Rechtsreform blieben ohne Erfolg, solange die Rechtsreform fehlte. Recht und Recht waren eben aufs innigste verbunden. Das eine nicht ohne das andere! Und so war und blieb auch der schicksalreiche Verlauf der peinlichen Gerichtsordnung ein Gesag ins Wasser. Am Schluß der Vorrede, die Recht und Willkür und das neue Gesetzbuch als Richtlinie empfiehlt, heißt der schlichte, aber inhaltschwere Satz: „Daß wollen wir durch die gnädige erinnerung Churfürsten, Fürsten und Stenden, an jren alten wohlverehrten rechtmesigen vnd billigen gebrauch nicht bekommen haben.“ Also handelt es sich um Recht, um Recht, um Recht, um Recht, um Recht, um Recht. Damit war das Urteil getroffen über alle Verträge, dem deutschen Volk sein richtiges Recht und sein wahres Recht zu geben.

8. Kapitel.

Es war am nächsten Morgen. Ich war eben aufgestanden, als meine Wirtin herein kam und mir den Besuch eines fremden Herrn machte. Bei mir nicht es lag mich in einem Trenchenlag, dachte ich ärgerlich, daß war das Trinken nicht gewohnt und hatte arge Kopfschmerzen.

„Wollen Sie den Herrn nur ruhig herin!“ sagte ich zu der alten Frau.

Doch kaum hatte ich den morgendlichen Besucher erblickt, als ich von dem Sofa, auf dem ich lag, emporschielte.

„Guten Morgen“, sagte der Mann und zog hinter sich die Tür zu. Er besaß den Fuß auf und kam mit ausgebreiteter Hand auf mich zu.

Ich hatte ihn, obgleich er diesmal den hellen Heberleier nicht trug, sofort wiedererkannt.

Es war der Mann, der zugleich mit mir den Toten in der Tare verfolgt hatte.

Wiederlich gab ich dem Fremden meine Hand. Er hatte eine mustelbige, heisere athetische Gestalt und war noch jung. Sein Gesicht hätte man hübsch nennen können, wäre nicht der verschmierte und etwas brutale Zug dazwischen.

„Detectiv Bolton!“ stellte er sich vor. Und fügte gleich grinsend hinzu: „Sie brauchen nicht zu erschrecken, ich komme nicht nur der Polizei!“

Die Worte des Amerikaners — denn daß er Amerikaner war, verriet mir nicht nur der Name, sondern auch der unverkennbare Akzent, mit dem er deutsch sprach — verletzten mich in gleichem Maße in Erlaunen wie in Empörung.

„Derr“, begann ich, „mir ist es vollkommen gleichgültig, woher Sie kommen! Ebenfalls haben Sie etwas merkwürdige Manner. Abgesehen, was wünschen Sie von mir?“

Ausbruch ins Abenteuer

Aus einem neuen Buch / Von Ernst Jünger

Am den nächsten Morgen erscheint in der dunklen Nacht von Ernst Jünger, die erste Seite. Am ihm schwebt der Dichter des romantischen Droms ein, dessen, die gläubig, im Geistesleben zu tun und doch nur erfahren aus, das nicht nur niemand leben kann, die beschleunigten nachleben aus dieser neuen Gestaltung Ernst Jüngers einen besänftigt.

Am frühen Vormittage war ich in Trient. Hier laute ich Proviant; Weißbrot, Butter, Quark und eine Flasche voll Wein. Nachdem ich in einem Papiergeschäft noch eine „Kadefahrt“ der weiteren Umgebung von Trient erstanden hatte, setzte ich mich auf einer der nach Westen führenden Straßen in Marisch, daß ich, daß es noch ein gutes Stück bis zur Grenze war, die ich unter großen Vorsichtsmäßigkeiten bei Nacht und möglichst in einem dichten Walde zu überqueren gedachte. Vielen Uebertrieben stellte ich mir als den schwierigsten Teil meines Unternehmens vor.

Der Marisch, der hügelalt, hügelalt durch eine mit Gehöften oder bestete Herbslandwirtschaft führte, markierte mich auf. Ich hatte meine kurze Waffe in Brand und gab mich allerlei angenehmen Träumereien hin.

Die Waffe, die mein ungetrennter Begleiter war, steckte ich freilich jedesmal, bevor ich ein Dorf durchschritt, wieder ein, denn ich besaß Selbstkritik genug, um zu ahnen, daß sie zu meiner Erlösung in einem sonstigen Übergriff hand, und irgendein übergriffen Zufall hätte mich in meiner Würde gekränkt, auf die ich hielt, wie ein Spanier. Uebrigens schämte mir der Takt nicht, und ich wagte nicht, mir einzugestehen, daß er mit mandam

logar ausgesprochene Uebelkeit bereitete. Obwohl dieser Genie also fast lediglich in der Phantasie bestand, diente das Rauchen doch sehr zur Erhöhung meiner Gemüthsstimmung. So hatte ich, bevor ich auf die Wälderstraße verfiel, man an denen ich mich heraufstehe wie Don Quixote am Amadis von Gallien, zu den eifrigen Lesern des Sherlod Holmes erzählt, und es war mir stets unmöglich gewesen, einen Satz zu lesen, in dem der Detectiv wieder einmal bedächtig seine kurze Pfeife entzündete, ohne daß ich zugleich eine Pause eingelegt hätte, um ihn durch ein Brandopfer zu beschäftigen.

Während dieses Marisches hatte ich gute Zeit, mich mit meinen Ideen zu beschäftigen. Die erste von ihnen bestand in einem starken Gange zur Selbstherrlichkeit, das heißt, in dem Wunsch, mir das Leben von Grund auf so einzurichten, wie es meinen Neigungen entspricht. In diesen äußersten Grad der Freiheit zu verwirklichen, schien es mir nötig, jeder möglichen Beeinträchtigung aus dem Wege zu gehen, im besonderen jeder Einrichtung, die eine, wenn auch noch so entfernte, Verbindung zur zivilisatorischen Ordnung besaß.

Es gab da Dinge, die ich vor allem verabscheute, zu ihnen gehörte die Eisenbahn, dann aber auch die Straßen, das bestete Land und jeder gesonderte Weg überhaup. Strafen war demgegenüber der Anbegriff der wilden, ungebänderten und ungewohnten Natur, und damit ein Gebiet, in dem die Begegnung mit dem Unerwartetlichen und Unerwarteten noch am häufigsten eintreten würde.



Die Rasberger Mühle

Originalzeichnung von E. Weber, Zeit

Der Amerikaner ging noch an die Tür und rief sie auf. Berühmt schloß er sie wieder. „Alle Frauen sind meist neugierig“, erklärte er. „Sein Benehmen gefiel mir immer weniger; nun behand er sich wieder neben mir und ruhig fragte er: „Wo ist die Brieftasche des Toten?“

Es gelang mir nur schwer, meine Verblüffung zu verbergen.

„Hören Sie, Wilker Bolton, oder wie Sie sonst heißen mögen“, sagte ich, „entweder Sie sind verrückt, oder Sie haben sich in der Tür geirrt! Ich weiß nicht, von welcher Brieftasche Sie reden.“

Der Mann gelgte sich nicht im geringsten beleidigt.

„Es hat keinen Zweck zu leugnen, alter Anabe“, meinte er gemüthlich. „Ich sah es ganz deutlich, wie Sie dem toten Mann die Brieftasche nahen. Wie gelang, ich gehöre nicht zur Polizei; geben Sie die Brieftasche heraus und damit ist die Sache erledigt.“

Nun wurde es mir allmählich zu bunt.

„Ob Sie ein Detectiv sind, weiß ich nicht, jedenfalls begreife ich nicht, daß Sie betrunken sind! Verlassen Sie das Zimmer, oder ich muß Ihnen dabei beistehen!“

Der Mann hatte ein außerordentlich böses Geistes und eiserne Nerven.

„Können Sie sich nicht ruhig auf“, sprach er vollkommen ruhig. „Ich schlage Ihnen ein Gesicht vor: Sie können das Geld, das sich in der Tasche befand, behalten! Sändigens Sie mir nur den übrigen Inhalt der Brieftasche aus. Glauben Sie nicht, daß ich Sie hereinlegen will.“

Ich untertrug ihm. „Bei uns wendet man sich in ähnlichen Fällen an die Polizei. An der nächsten Ecke befindet sich eine Kaffeehütte. Der Hutodas bringt Sie direkt zum Polizeipräsidium.“

„Der Weg ist Ihnen anscheinend gut bekannt“, sagte der Amerikaner. „Wollen Sie mich ruhig heimliche Methoden anwenden“, fuhr er fort. „Sie haben seit dem Diebstahl genügend Zeit gehabt, Ihre Beute so zu verhehlen, daß man sie, falls Sie sie nicht gutwilling herausgeben, nicht leicht finden würde. Also: Sie können das Geld aus der Brieftasche behalten und bekommen von mir für den übrigen Inhalt — sagen wir fünfshundert Mark!“

Wichtig änderte sich sein Gesichtsausdruck. Er hatte an der Wand ein Bild von mir entbeht; mit fetten Buchstaben fand darunter mein Künstlername.

Die Wirkung des Bildes auf den Besucher war verblüffend. Nachdem er abwesend das Bild und mich anstarrte, malte sich auf seinem Gesicht der Ausdruck größter Begeisterung.

„Nun weiß ich, warum Sie mir so bekannt erschienen!“ rief er. „Eujallo Bellini, der beste Schütze, den ich jemals gesehen habe! Als Sie vor drei Jahren in Giffago auftraten, verführte ich keine Vorstellung! Verdammt soll ich sein, wenn ich auch nur ein Zehntel davon kann, was Sie leisten ... und dabei darf ich ohne Unschicklichkeit sagen, daß ich nicht gerade der schlechteste Schütze bin! Aber zu Ihnen will ich gern in die Lehre gehen!“

Ich gebe zu, ich fühlte mich geschmeichelt. Vielleicht war das der Grund, daß ich meinem Besucher auf sein Bitten eine genaue Schilderung meines Erlebnisses gab. Der Amerikaner hörte mich sehr aufmerksam an.

„Sie haben die Frau, die den Mann begleitet, genau gesehen?“ fragte er, nachdem ich meinen Bericht beendet hatte.

„Ich nicht nur.“

„Und Sie würden sie jederzeit erkennen?“

fragte er weiter.

Zu dieser Abneigung gegen den gebahnten Weg gelente ich eine zweite und nicht minder heftige gegen die mitschickliche Ordnung der bemohten Welt. In diesem Sinne galt Afrika mir als das glückseligste Land, in dem man vom Erwerb, und im besonderen vom Gelderwerb unabhängig war. Man lebte da, meiner Meinung nach, auf eine andere Art, von der Hand in den Mund, indem man sammelte oder erbeutete. Diese umtriebige Art, das Leben zu führen, schien mir jeder anderen weit vorzuziehen. Schon früh war mir aufgefallen, daß alles in diesem Sinne Erbeutete, etwa ein in verdorbenen Gewässern gezogener Fisch, eine Schüssel voll Beeren, die man im Wald gesammelt hatte, aber ein Wildgericht in einer ganz anderen und bedeutungsvollen Weise mundete. Solche Dinge lebte die Erde in ihrer noch nicht durch Grenzen abgegrenzten Kraft, und sie hatten einen wilderen, durch die natürliche Freiheit gewirkten Geschmack.

Ich wußte ich bereits, was ich mit diesem Zustande der Freiheit beginnen wollte. Zunächst war da das gefährliche Abenteuer, das nach allem, was ich gehört und gesehen hatte, nicht lange auf sich warten ließ. Ich zog mein Kreis sehr weit und rechnete nicht den Dungen der Abenteuer zu. Konnte mit dem da drüben etwas zustoßen, das nicht abenteuerlich war? Für die Zeitrechnung war also wohl ...

Tann aber gedachte ich mich durch die Betrachtung zu erheuen. Ich freute einen „einzigsten“ Lande zu, in dem alles bedeutend war. Sicher waren dort die Blumen geblüht, ihre Farben leuchteten, ihre Gerüche brennend. Es schien mir jedoch, als ob die Leute, die das Glück gehabt hatten, in jenen Gegenden weilen zu dürfen, sich über diese Dinge auszuheuen.

Als ich an die Beeren oder an die Früchte dachte, die ihnen dort entsprechen mochten, schloß mir durch den Kopf, daß ich vielleicht am besten tun würde, mich drüben gleich abzugeben, um an der wilden Küste entlangzugehen. Man konnte dort vom Wäldchen in den dichten, es doch an jedem Meeresstrand in Güte und Fülle gab. So zeichnete ich bereits ein neuer Fluchtplan in den alten ein.

Eine andere Frage, die mich beschäftigte, war die, ob ich mit einem Kameraden zusammen sollte oder nicht. Ich hielt es für sehr schwierig, einen Begleiter zu finden, und das hing wohl damit zusammen, daß mir ein Mensch von zwanzig Jahren schon sehr alt erschien und im Grunde unfähig zu wirklichen Erlebnissen. Ich war immer gewohnt, Mangel an Teilnahme und Abgeschlossenheit gegenüber den Dingen vorzuziehen, und vor allem eine Art der überlegenen Ironie, die ich scheute wie Brenneisen. Schon aus diesem Grund war ich bestrebt, meine Flucht ganz abzuändern, denn ich wußte wohl, daß sie vielleicht für jeden anderen den Anstrich des lächerlichen besaß. Gerade hier vor hatte ich Angst — so bereitete ich auf mich schienen würde, ebendieselbe Vergnügen, wie mich auf der anderen Seite die Aussicht beunruhigte, daß mich irgendein Böllner in aller Gemüthslosigkeit festnehmen und abliefern könnte.

„Ganz sicher!“

„Sagen Sie mal, Wilker Bellini, sind Sie für den Monat Mai bereits verpflichtet?“

„Wollen Sie mich etwa engagieren?“

„Gedachte daran dachte ich. Wie hoch sind Ihre Forderungen?“

„Nicht zu machen, Herr!“ sagte ich. Das Ansehen des Mannes setzte mich in Erstaunen.

„Ich zahle Ihnen fünftausend Mark und alle Speisen, und Sie brauchen keine Schlafwaffe zu verüben. Das einzige, was ich von Ihnen verlange ist, daß Sie mir Ihre Zeit zur Verfügung stellen!“

„Wenn Sie es mit Ihrem Angebot ernst meinen, dann müssen Sie schon beschließen werden“, erwiderte ich und trachtete, meine Verblüffung nicht zu zeigen.

„Herr Bellini, es handelt sich nur darum, daß Sie, wenn Sie die fremde Frau zufällig erblickt, mir sagen: das ist die Frau, die ich am 24. April, 11 Uhr vormittags, am Kurflüstermann mit dem Manne, der später sein Tod in der Tare fand, im Gespräch sah.“

„Sehen Sie, es ist nicht viel, was ich von Ihnen verlange. Wenn Sie mit meinem Vorschlag einverstanden sind, will ich Ihnen die Summe in voraus zahlen. Sie sind dann für die nächsten vier Wochen mein Begleiter. Wir unternehmen eine kleine Reise. Im die Speisen brauchen Sie sich, wie bereits gesagt, keine Sorgen zu machen. Einverstanden?“

Ich überlegte schnell.

Das Angebot des amerikanischen Detectivs war verlockend. Auf einen Monat kam es mir wirklich nicht mehr an. Wenn ich Ende Mai wieder frei und im Besitze der fünftausend Mark war, konnte ich in aller Ruhe und von materiellen Sorgen unbedrängt, mich an die Arbeit machen. Doch ich hatte noch gewisse Bedenken.

Fortsetzung folgt.

Nützliche Wege zu echten Frauenberufen

In der Haushaltungs- und Gewerbeschule der Stadt Halle



Ob beim Kochen —



Ob beim Metall- und Silberputzen —

Ein wenig abseits vom Straßenlärm der Großstadt liegt das Gebäude der Städtischen Haushaltungs- und Gewerbeschule, in das erst gerade wieder vor einigen Tagen — am 15. Oktober haben neue Kurse begonnen, an denen man aber auch jetzt noch schnell teilnehmen kann — nach kurzer Ferienpause junges frisches Leben eingezogen ist.

Welche Frau wollte heute nicht Anteil und Interesse nehmen an einer Schulform wie



Ob beim Reinigen von Schuhen —

dieser, wo unferem jungen weißlichen Nachwuchs, unseren Töchter und jungen Kameradinnen, Gelegenheit gegeben ist, sich für die unendlich wichtigen Aufgaben als Hausfrau und Mutter gründlich vorzubereiten, wo ihnen

die Tore geöffnet sind, sich für einen echten Frauenberuf, sei es als Hausaltspflegerin, als Säuglings- oder Wohlfahrtspflegerin als Diätassistentin und ähnliches, vorzubereiten!

Wir haben dieser Tage einmal einen Rundgang durch die Schule unternommen und haben uns dabei aufs neue überzeugt, wie zweckvoll, gut organisiert und nützlich diese Ausbildungsstätte ist. Sie umfaßt zwei Abteilungen: eine hauswirtschaftliche und eine gewerbliche. In der ersteren ergeben sich die verschiedensten Möglichkeiten zur Ausbildung; zunächst der einjährige Lehrgang als Grundlage für die Ausbildung von Hausaltspfegerinnen, der mit einer Abschlußprüfung in der Schule selbst endet; weiter in der Staatl. anerkannten Haushaltungsschule der ein- oder auch halbjährige Kursus zur Ausbildung für die eigene Häuslichkeit, zugleich auch als Grundlage geltend für verschiedene soziale oder hauspflegerische Berufe, dann ein einjähriger Lehrgang in Kochen und Backen, in Blättern und neuzeitlicher Ernährung, kurz in allen hauspflegerischen Arbeiten. In der gewerblichen Abteilung werden die verschiedensten Tages- und Abendkurse für Anfänger und Fortgeschrittene abgehalten in Weberei und Schneidern, in einfaßen und feinen Handarbeiten, im Weben und Zeichnen. Zuletzt sind noch zu erwähnen die Abendkurse für berufstätige Frauen in Wäschebähen und Schneidern, Ausbessern und Handarbeiten.

Und als wir so von Abteilung zu Abteilung gingen, als wir in der Küche die muntere Schar von Mädchen erstrahlen sahen,



Ob beim Weben —

herd hantieren sahen, als wir in der Webfabrik hantieren sahen und das Schiffschiff hint hin- und hergehend verfolgten, als wir in der Schneiderei feststellten, wie hier so zweckmäßig Neues aus Altem entsteht oder wie in der

Wäscheabteilung winzige Hemdlein für das Baby angefertigt wurden — ja, da verspürten wir ordentlich Lust, auch an diesem oder jenem Kursus teilnehmen zu können, wenn man nur tragend Zeit hätte... E.



Ob beim Schneiden und Maschinennähen — mit Lust und Liebe ist man bei der Sache!



Kunst- u. Gewerbe-Museum



Ein Brustwidel, ein warmes, nicht althohliges Getränk gemindert werden.

Bei dem sogenannten Wegbleiben oder den Schreikrämpfen der Kinder, wo die Atmung oft solange ausbleibt, daß das Kind blau wird, den Kopf nach hinten wirft und unter Umständen ersticken kann, geht man mit dem Finger in den Mund, löst die Zunge hervor, damit die Atmungswege frei werden, und schlägt die Brust mit einem taumlenen Tuch, dann kommt das Kind nach einer tiefen Einatmung gewöhnlich rasch wieder zu sich.

Bei allgemeinen Krämpfen mit Bewußtlosigkeit ist das Beste, sofort ein warmes Bad oder eine feuchte warme Packung des ganzen Körpers und gleichzeitig kühlte Umschläge auf

den Kopf zu geben und den Darm durch ein Klistier zu entleeren.

Rasch einfließende Verdauungsförderungen vorzuziehen, bis der Arzt weiteres verordnet, nützlich erscheint der Nahrung für 6 bis 24 Stunden, damit dem erkrankten Darm Ruhe verschafft wird. Daneben kann man etwas Kamillen-, Pfefferminz- oder Waldblumentee reiden. Ein rechtzeitig eingegebenes Abführmittel wie ein bis zwei Kaffeelöffel Rizinusöl oder wässriger Rhubarber wird immer nützlich sein.

Verstopfung bei kleinen Kindern ist meist ein Zeichen falscher Ernährung und muß durch deren Regelung beseitigt werden. In dringenden Fällen muß der Darm durch ein Klistier von lauwarmem Wasser entleert werden.

Pikante Salzstangen zu Bier oder Tee



¼ Pfd. Mehl, ¼ Pfd. Butter oder Margarine, ¼ Pfd. geschälte, geriebene Pellkartoffeln (diese müssen sehr trocken, am Tage vorher abgekocht sein), eine Prise Salz. Die Masse wird gut geknetet, ausgewalzt und mit dem Rädchen oder Messer in lange Streifen geschnitten. Ein Eigelb wird mit Milch oder Wasser etwas verdünnt. Die Stäbchen, die schon auf dem Backblech liegen, werden bestrichen und dann mit einem in der Tasse vorbereiteten Gemisch von grobem Salz und Kümmel besprennt. Das Backwerk läßt man bei mäßiger Hitze hellbraun werden, auf keinen Fall zu dunkel werden lassen. Am besten schmecken die Salzstangen ganz frisch geriecht.

Bildn.: Schöth/Babaria

Viele Kleider - und doch nichts anzuziehen!

Das Geheimnis der gut angezogenen Frau

Es ist ganz merkwürdig — der Klageruf „Ich habe nichts anzuziehen!“ wird fast immer von denjenigen Frauen laut, die dabei einen großen Kleiderbestand voll vieler Kleider haben. Ihnen gegenüber hören die anderen: sie haben eigentlich nur sehr wenig Kleidungsstücke, und doch sagt jeder Mensch von ihnen: „Diese Frau sieht wirklich gut aus!“ Neulich schüttete mit einer Freundin ihr Herz aus, die ebenfalls zu jenen Frauen gehört, die nie etwas anzuziehen haben.

„Ich verstehe nicht, wie Du es fertig bringst, immer gut auszusehen“, sagte sie. „Im Grunde habe ich doch viel mehr Sachen als Du, aber genau betrachtet, ist alles nichts Neues. Das bei sind alle meine Sachen modern, und immer, wenn eine neue Mode aufkommt, mache ich sie mit. Ich glaube, im letzten Jahre habe ich mir mindestens sechs Kleider und zwei neue Mäntel angeschafft — aber Du löstest sie nur selten, geradezu unmöglich, darin herumzulaufen!“

„Ich habe Eile bebauert, wie sie so summenvoll vor mir lag, und ich habe auch verliert, ich klarzumachen, wo dieser Mangel herrührte. Man könnte bestimmt nicht sagen, daß Eil keinen Geschmack hat — und doch liegt das Hauptübel darin, daß sie alles zu wahllos kauft. Vor allem gehörte sie zu jenen Frauen, die sofort auf jeden, außergewöhnlich billige Preisangebot hereinfallen.“

„Siehst Du, Eil“, sagte ich, „ich glaube zunächst daß Du zu billig kauft!“

„Aber erlaube mal“, erklärte sie entrüstet, „dazu machst Du mir einen Vorwurf? Mir nur teure Modelfabrikate zu kaufen — so stellt sich ich ja nun auch nicht gerade! Uebrigens ist es ja mir manchmal unklar, wie Du es fertig bringst, Dir grundsätzlich Deine Kleider bei einer der ersten Schneiderinnen

arbeiten zu lassen — denn Du kannst Dir das doch eigentlich erst recht nicht leisten!“

„Liebe Eil“, meinte ich, „darin liegt ja gerade der Haken: Du löstest Dir weniger Sachen kaufen, dafür aber bessere, gediegener Kleidung. Wenn Du mich heute fragst, wie ich es mache, immer gut auszusehen, so könnte ich dagegen fragen: „Sahst Du mich schon jemals in einem so ausgeprochen „modernem“ Kleid gesehen, von dem man mit Sicherheit annehmen kann, daß es eine Saison nicht überlebt? Bestimmt nicht. Gerade weil ich sehr sparen muß und mir keinen großen Garderobenschrank leisten kann, muß ich mir meine geringe Garderobe mit größter Überlegung zusammenstellen. Und weil da meine eigene Erfahrung nicht ausreicht, so ziehe ich eben eine gute und sehr erfahrene Schneiderin zu Rate.“

Wenn Du immer behauptest, daß meine Kleidung eine besondere, persönliche Note hätte, so siehst Du auch darin das Ergebnis meines Grundglaubens, gute und wertvolle Kleidungsstücke von der Schneiderin arbeiten zu lassen. Darin liegt ja gerade der Vorzug jedes handwerklichen Stükes, daß es eben solche gemacht ist. Alle Garderobenstücke will ich grundsätzlich vom Handwerk geschaffen wissen — eben um dieser eigenen Note willen und zweitens um der Haltbarkeit willen.“

Zum Beispiel wirst Du die Beobachtung gemacht haben, daß ich mein Schneiderstück, das mir ein Damen Schneider nach Maß „gemacht“ hat, nun schon seit vier Jahren un-

müßig trage, und es sieht noch heute genau so wie am ersten Tag. Und daneben kann ich Dir versichern, daß ich an jedem Kleid, das aus den Händen meiner langjährigen Schneiderin hervorgeht, meine helle Freude habe. Weil es eben nicht ein Kleid ist, das ein Dutzend andere Frauen auch tragen, weil irgend etwas Eigenes daran haftet, ein persönlicher Einfall, ein feiner Kniff, der das Kleid sofort aus dem Rahmen hundert anderer heraushebt.

Also, liebe Eil, gehe zu einer guten Schneiderin, die dann Deine ständige Beraterin sein soll und die Dir die Stücke, die sie einmal für Dich gearbeitet hat, auch immer wieder unarbeiten wird — und Du wirst sehen, daß Du in kürzester Zeit genau so „gut angezogen“ bist wie ich!“

Frauenzeitschriften

„Die neue Linie“

Geben Tiere ein Gefühl? Gewiß haben sie auch, und wer die „Tiere“ im Erlosch-Orbit der „neuen Linie“ (Berag Cito Weber, Leipzig) anschaut, wird wieder einmal überstrahlt sein über die pudende Schönheit und den Ausdrucksreichtum der Natur. Doch es ist doch keine hintergründige Festschreibung, um den Reiz dieses Tierreichs zu erschöpfen, seine geistliche Ausprägungen, die Erst Vergnügt zu dieser ungewöhnlich guten Bilderreihe. — Der Schlangenanblick dem Reiz und Leidenschaft ist aufgegeben. Die „neue Linie“ schenkt ihre Fotografien unerschrocken dem menschlichen Auge, um die bezaubernde Stimmung dieser uralten Tiere der Welt ihren Blicken zu schenken. Naturerlebnis haben genau angeordnete Reihenfolge für eine schrittweise Durchführung durch die Natur. — Bildaufnahmen, mehrheitlich Schilfdarstellungen, das Wort „Eins“ in seinen „Reinigungs-Dramen“ eingeleitet, eine abstrakte Abbildung von Ewigkeit und Unfassbarkeit neuer Einfallensrichtungen ergötzen den Reiz, das bewußte Unterhaltungsbedürfnis, sondern gibt der belebten umfängliche farbige Modelle, der eine vollständige Herbst- und Winterdekoration enthält, schon allein die Gewähr dafür, daß der Reiz dieses Festes vielfachen Gewinn bedeutet.

„Deutsche Frauen-Zeitung“

Zeit fünf Jahrzehnten ist die „Deutsche Frauen-Zeitung“ das Verlangen Cito Weber, Leipzig, unglücklichen Frauen in Deutschland und im Ausland ein unentbehrliches Maßstab, Freund und Helfer geworden. Aus dem frohen Blick auf diese ehrenvolle Zahl wurde die große Jubiläumsgedenkbuch herausgegeben. Die deutsche Frauen-Zeitung ist seit dem 1. August 1908 mit ihrem ungeliebten Namen lange vor unserm Auge erschienen. Wie war die Frau vor 50 Jahren und was ist sie heute, — das ganze Schriftbild ist ein reichhaltiges Dokument auf diese Frage mit reichhaltigen Gegenüberstellungen in Wort und Bild. Eines ist fest zu stellen: die Frau hat heute mit der Zeit ein „Auge“ und die Frau hat heute mit der Zeit ein „Auge“ und die Frau hat heute mit der Zeit ein „Auge“.

Die dreißig ausgestattete, mit naturgetreuen Photographien geschmückte Gedenkbuch wird den Frauen zu lesen, die „Deutsche Frauen-Zeitung“, die von nun an vierzehntägig (zum Festpreis von 20 Pf., mit Gratisbogen) erscheint, regelmäßig zu erhalten.

Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk

Im Hinblick auf Entschloß und Wachstums bedürftigkeit die Zeitschrift „Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk“, Ausgabe A (Berag Cito Weber, Leipzig) immerwährende Zeitschrift über „Das Verlangen der Frau“ der Zeitschrift der „Frauenkultur“ von Dr. Sommer und „Wörter als Gegenstände“ von Dr. Ubbia Katz. Diese Zeitschrift enthält ein reichhaltiges Bild der Zeitschrift „Deutsche Frauen-Zeitung“ und Zeitschrift Dr. Hans B. S. Schindler gibt allen Frauen eine wertvolle Belehrung in seinem Vortrag „Die Erneuerung des Familienbegriffes in Deutschland“. In und außerhalb der Familie ermahnen der Frau aufgeben, das Verlangen zu erfüllen und sich in Glauben und Arbeit herauszufinden, die Frau zu sein. So sollen die Frauen die „Frauenkultur“ über „Frauenkultur“ und „Arbeit“ und von Frau Schindler über „Frau und Arbeit“ in diesem Sinne aufklärend wirken.

Währenddessen an viele Frauen bringt der Kleiderbestand und Modis für Hochzeiten, weil nicht nur die Frau — auch die Brautmutter, die großen und die kleinen Gäste, an diesem Tag der Reue, sondern eine Familie besonders festlich gekleidet sein müssen. Die Hochzeits-Beilage wird Freund und Helfer sein für jede, wichtige Befehle und bringt außerdem „Arbeits-Vorschläge“ für die länger wehenden Frauen.



Tanzende Blätter

Original-Entwurf von Gerda Reumeyer

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Mittags: Apfelsaftsuppe mit Speck und Reismilch. — Abends: Tomatenrührei und Kartoffelsalat.

Dienstag: Mittags: Weizkohl mit Kartoffeln und Rindfleisch (Cintopf). — Abends: Rost und Käsebrat.

Mittwoch: Mittags: Grieschuppe, gebadene Sellerieischeibe und Kartoffeln. — Abends: Saure Lunge und Kartoffeln.

Donnerstag: Mittags: Kartoffelsuppe und Äpfeln. — Abends: Tomatenquart und Brot.

Freitag: Mittags: Gedämpfter Fisch und Kartoffeln mit Petersilientunke. — Abends: Kartoffeln, frische Wurst und Weißkohlsalat.

Sonntag: Mittags: Kartoffelsuppe mit Fleischstückchen. — Abends: Büttelkartoffeln.

Samstag: Mittags: Blumenkohl, Schinken, Kartoffeln, Karamelspeise und Schokoladenbeigeh. — Abends: Brot und Fischmarinaden und Tee.

Apfelsaftsuppe
1 ½ Kilo Kartoffeln, 1 Kilo Rohapfel, Salz, Weiße Zucker, 100 Gramm Speck, 1 Zwiebel.

Die Kartoffeln und Äpfel schälen und in Stücke schneiden. Die Kartoffeln knapp mit Wasser bedeckt erst halb gar kochen, dann die Apfelsäfte auf den Kartoffeln gardämpfen. Dann werden Kartoffeln und Äpfel zusammengerührt und mit Zucker und Milch abgeschmeckt. Mit ausgekochten Speckwürsteln und mit Zwiebelringen wird das Gericht aufgetragen.

Gebadene Sellerieischeiben
1 große oder zwei kleine Sellerieknollen, Salz, Senf, 1 Ei, Semmelkrume, Badfett.

Die Sellerieknollen werden gut gewaschen, geschabt und in 1 Zentimeter dicke Scheiben geschnitten, nur wenig geläutert, in Ei und Semmelkrume gewendet und in der Pfanne auf beiden Seiten gebraten. Dann gibt man 1-2 Eßlöffel Butter zu und läßt sie zugedekt noch ½ Stunde klingen.

Kanal bei Tag- und Nachtgleiche

Die Geschichte einer Matrosenliebe / Von Knud Andersen

In Antwerpen musterten wir ab. Nach Baltimore ging die Fahrt. Es war um die Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche.

Im Kanal gerieten wir in einen starken, schwefeligen Südwest, der uns tagelang heftigsten Kreuzen brachte. Er schiffte, verlor und durchgewandert vom ewigen Regen, riefen wir uns eines Abends die Gespielen herunter. Schmeichelnd zündeten wir unsere Pfeifen an und wrangen die durchnässte Kleidung aus, während von Zeit zu Zeit eine Sturzwelle über das Deck polterte. Wir tauchten einander faum und hatten seit Antwerpen nicht viele Worte gewechselt.

Da erlangt zum erstenmal Anders Aristianisches Harmonika. Er ließ auf einer Kiste und spielte, daß wir vergaßen, in die Kojen zu kriechen und der Räte und langen Nachtwachen nicht mehr gedachten. Er spielte, daß wir die unruhigen Bewegungen des Schiffes plötzlich lieb gewannen, weil wir in ihnen den Rhythmus unseres eigenen verwehten Daines spürten, und es schienen uns, Kreuzen mit einem Kollinger bei Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche im Kanal sei doch schließlich ein Leben für Männer.

Als die Harmonika schließlich verstummte, dauerte es eine Weile, bis die erlöschenden Pfeifen wieder in Brand gesetzt wurden und der Tabakraum von neuem zur niedrigen Decke emporstieg. Als dieser Anders konnte sich hören lassen! Sacramental!

„Was war das, was du eben spieltest?“ fragte einer.
„Das war der Kanal bei Tag- und Nachtgleiche“, antwortete Anders und lachte. Dann warf er seine Harmonika in die Kojen.
„Nein, ich meine das letzte!“
„Ach, das war irgend so eines.“ Er lächelte still vor sich hin und schwieg.

Biscapa kam näher. Während wir uns langsam nach Südwest hinüberkämpften und uns schenken nach gutem Wind und einer Lausendmellen-Antarktische ficht der ewigen Wendungen, verzierte uns Anders Aristianien die Wachen. In Gespielen und Detsung lang er seine Lieber. D. er war der Sohn Biscapas, wie er der des Kanals gewesen war. Ueber das Anitumen bebaut, das rechte Ohr an den Lippen, spielte er uns abends Biscapa im November, während wir dazu keippen, daß es nur so dröckte, und uns den Zweifel kimmerten um Sturzen und Frühjahrsstürme, die nicht aufhören wollten.

Mit Singen half uns Anders hinweg über Biscapa, mit Singen begleitete er die besseren Tage. Er war es, der den Erinnerungen an diese Kelle Wert verlich.

Unvergesslich wurden uns die Klänge seiner Harmonika, der braunende jubelnde „Nordostpassat“, das andachtsvolle „Südfreuz“, die feilliche, verteilte festliche Einleitung zu „Sonnentagmorgen bei Santa Lucia“ und das Lied „Es gibt nur einen Gott, der die Seele liebt“. Aber was er auch spielte, immer kam zuletzt jenes eine — wir nannten es „Das Land der Träume“.

„Warum spielst du zuletzt immer dieses eine?“ fragte ich ihn einm.

„Das weiß ich nicht“, antwortete er und lächelte ins Blaue hinein.

„Na, das liegt du gemiß“, sagte ich. „Aber gut ist es nun einmal.“

Da lachte er leise in sich hinein.

„Du hast eine Braut?“ forschte ich weiter.

„Ihr Bild ist es, das in deiner Kojen hängt?“

„Und sie hat dir natürlich auch den Kopf verdeckt...“

„Aber sieh dich vor! Frauen sind launisch wie das Meer.“

„Sie ist nicht launisch“, entgegnete er, „und das Meer ist es auch nicht.“

„Ihr seid also verlobt?“

„Kann sein“, murmelte er und wurde so unmittellam, daß ich fast den ganzen Nachmittag kein Wort aus ihm herausbrachte.

Über als die Sonne ins Meer sank, holte Anders Aristianien seine Harmonika und spielte. Die Sogel schmolzen in der frischen Brise, und während die spröde Stimme der Harmonika voller Aufsel und Sehnsucht in den unendlichen Raum hinaustrief, schwangen wir, die Pfeife im Mundwinkel, das Tanzein.

„Jetzt denkt er an seine Braut“, flüsterte ich meiner Tängerin, einem englischen Matrosen zu.

„Ach, sie ist ihm doch längst untreu geworden, und er ist schließlich nicht dumm.“

„Er ist ein Träumer.“

Wir löschten in Baltimore und nahmen in Nordhoff eine Ladung Kohlen nach Quebec ein.

Mit Anders war eine Veränderung vorgegangen. Er sang nicht mehr und spielte nur, wenn wir in ihn drangen.

Wir hatten bemerkt, daß er nach Briefen gestarrt hatte, so oft der Schiffer an Land gewesen war. Das war verumderlich; denn die meisten von uns schrieben längst keine Briefe mehr und betamen auch keine. Na, das war schließlich seine Sache!

Auf der Fahrt nach Quebec wurde er den Tag zu Tag stiller. Als wir endlich den

St.-Lorens-Strom erreichten, war sein trüme-rlicher Gang so groß geworden, daß er uns nicht mehr gerade in die Augen schaute.

Es war Frühling geworden um uns her, und wir begannen uns nach Musik zu sehnen, die unsere einige Freude und unser einziger Ritzgang war. Aber wir mochten Anders nicht darum bitten.

Er schien uns jedoch zu verstehen. Denn eines Abends, als wir bei Windstille vor Anker lagen, holte er zum erstenmal wieder seine Harmonika.

„In einem der ersten Tage in Quebec kam für Anders ein Brief. Er nahm ihn höltig und las siele. Als er wieder zum Köpfen kam, ließ er den Kopf hängen und Blicke stump vor sich hin. Am Arbeitszeug und schmächtig, wie er war, ging er, ohne ein Wort zu sagen, an Land.“

Erst am folgenden Abend kam er wieder an Bord. Er war betrunnen, und seine Kleidung

hing unordentlich an ihm herunter. So hatten wir ihn nie zuvor gesehen. Er wollte seine Harmonika holen.

Wir verlauchten, ihm auszufragen, aber er antwortete faum und sah uns nicht an. Er wollte wieder an Land — ja, das wollte er! „Du wirst hier nicht abgemußert!“ Er blinzte vor sich hin und schüttelte nur den Kopf.

„Du wirst bekrast, wenn du tilmst.“ „Es war unmöglich, eine ordentliche Antwort aus ihm herauszubringen. „Wißt du dein Zeug nicht mitnehmen?“ Er schüttelte den Kopf.

„Spiel uns etwas, bevor du gehst!“ Nach einem Zögern erhob er sich, nahm die Harmonika, wandte uns den Widen zu und spielte. Aber es waren nicht die gemachten Töne, weder das andachtsvolle „Südfreuz“ noch der braunende „Nordostpassat“, ganz zu schweigen von dem „Land der Träume“. Es war ein Unmetter von schneidender Disharmonie —

Ich reiße mir eine Wimper aus . . .

Ergebnis einer Untersuchung / Von Christian Dod

So gekleidet, gewaschen, gebüßelt, so spiegelglanzend wie die Baden rasiert man wohl nie jemals ein Reporter von einer Rascherde heim wie einer, der neulich auszog, über Augenwimpern — über künstliche Augenwimpern und ihre Zubereitung etwas zu erfahren.

Der Reporter also hatte eines Tages im Schaufenster eines Damen-Reizeurs etwas gesehen. Da stand ein großes Bild der Garbo und vor dem Bild waren künstliche Augenwimpern ausgefellt, die waren so lang und seidenweiß, als wären dies der Garbo selbst, die dämonisch fotografiert dahinter stand.

So etwas sieht man im Vorübergehen, nicht viel mehr. Oder falls man Sinn für Wertmäßig hoch einmal, um nicht sich solche Sache nachschauen an und geht dann weiter. Man hats dann nur so nebenher in seinem Hirn notiert. Ha! hat man notiert und geht.

Doch infolgeder der Reporter, nun dem die Rede war, so über die Wimpern gebüßelt und

rasiert nach Hause kam, das hat den Grund, daß er dieser Sache mit den künstlichen Augenwimpern nachging.

Es war bei drei, vier Freizeuren zu Besuch. Als harmlosler Tag zunächst, der nichts Besonderes wollte, nur einen Haarschnitt in einfacher Ausführung, nur sich einmal rasieren lassen, weiter nichts. Aber dann, wenn ihn der Meister mit zwei Fingern an der Nase hatte, fragte er so mitten aus dem Seifenschaum heraus: „Sagen Sie, ich habe da neulich irgendwas Augenwimpern gesehen, ich meine künstliche, die waren im Fenster ausgefellt — wie macht man die eigentlich jemand an?“

Und der Meister sah dann wohl erschrocken seine Finger von der Nase des Reporters und sah ihn an, ob der sich wohl hier künstliche Augenwimpern bestellen wollte —

„Nein, sehen Sie, ich möchte nur einmal wissen, wie das gemacht wird, wer das braucht —“

eine Wimper, die mir Gottseidank nicht verloren haben.

Pflichtig wandte er sich um. Mit dem zerrtem Gesicht schwang er die Harmonika durch die Luft und schlug sie gegen die Wand einer Kojen, so daß der Balg einen tiefen Ritz bekam. Dann hob er wortlos das Instrument auf und ging fort.

Wunderlich hilflos hing die Harmonika über seinem Interam. Sie war wohl tot. Um seine wenigen Habgüter gingen wir das Los. Die Photographie war fort . . .

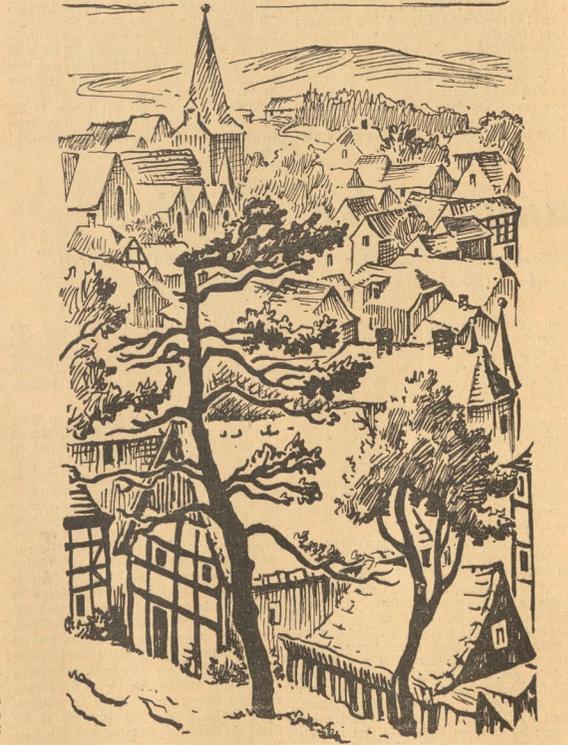
Der Zufall wollte, daß ich einige Jahre später nach Quebec kam.

Eines Abends sah ich am Hafen einen Mann mit einer Harmonika unter dem Arm. Er legte seinen Fikstut umgehört auf den Boden, setzte sich und deutete sich über das Instrument. Seine Finger liefen über die Tasten, während er die Harmonika auszog. Sie atmete tief, aber weiter hörte man nichts; denn ihre Brust hatte eine klaffende Wunde. Sie reichte ihm die Hand.

„Ich danke dir für den „Nordostpassat“ und das „Land der Träume“, sagte ich.

„Danon weiß ich nichts“, antwortete er und ging.

(Aus dem Dänischen von C. D. Carl.)



„Harzstädtchen“

Federzeichnung von Paul Pabst

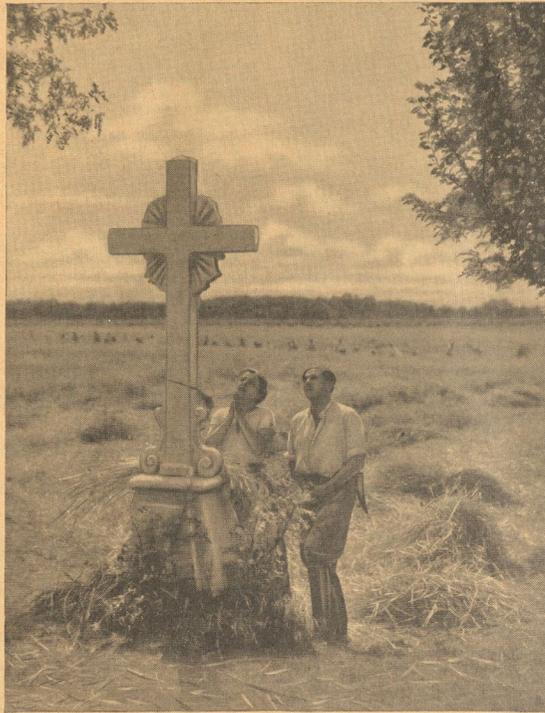
Längere Filme?

Blick hinter die Kulissen

Wie viele Neuerungen im Filmwesen kommt auch diese aus Amerika, immer beginnt dort plötzlich die Länge der Filme heraufzuziehen. Betrug die Durchschnittslänge des bisherigen Spielfilms 2300 bis 2500 Meter, die in etwa anderthalb Stunden abließen, so weisen die in Deutschland eben zugelassenen Filme „Kleinstadtmöbel“ und „San Francisco“ mit 2948 und 3209 Metern einen erheblich größeren Umfang auf. Noch länger aber ist der vor Kurzem in Berlin uraufgeführte Film „Meuterei auf der Bounty“, dessen Vorführungsdauer bei einer Länge von 3645 Metern zwei Stunden und 14 Minuten beträgt, also mehr, als bisher das gesamte Programm umfaßte. Es ist annehmbar, daß diese Mode auch in Deutschland Beobachtung findet, und es liegt nahe, nach ihren Ursachen zu suchen.

Die Amerikaner stellen mit Recht fest, daß die schematische Festlegung der Filmlänge auf eine bestimmte, eng umgrenzte Metersahl den künstlerischen Möglichkeiten Schranken setzt. Allerdings heißt das gleiche Argument in anderen Fällen wieder für eine Verstärkung, von der allerdings nicht die Rede ist. Wenn man hört, daß in einzelnen Fällen in Amerika schon eine Spieldauer eines Films von drei Stunden erreicht wurde, scheint es freilich weniger ein besonderes künstlerisches Können, als vielmehr eher ein Unvermögen zur künstlerischen Ausnutzung des Wertvollen zu sein, das sich hier bemerkbar macht. Zunächst stellt eine so lange Filmlänge ohne Unterbrechung erhebliche Anforderungen an die Aufmerksamkeit der Zuschauer, da eine Bühnenvorstellung zwar auch oft so lange dauert, aber Pausen aufweist und in ihrem Ablauf wesentlich ruhiger und einfacher ist.

Trotz allem wird der Untunliche in dieser Filmlängenerweiterung einen scharfen Vorstoß zur Förderung des künstlerischen Filmes sehen — die wahre Ursache dürfte jedoch eine andere sein. Bekanntlich herrscht in Amerika größtenteils das Zweifelslagerprogramm, d. h. in jeder Vorstellung werden zwei lange Spielfilme vorgeführt, und die Filmindustrie ist eine Gegenpart des in Deutschland wegen seiner kultur-schädigenden Wirkung erfolgreichem beleuchteten Verfahren, weil sie für beide Filme zusammen natürlich nicht so viel Geizmünzen erhält, wie es bei einer einzelnen Vermietung der Fall sein würde. Die jetzt erfolgende Filmlängenerweiterung ist daher wohl in erster Linie ein Angriff gegen diese Programmgestaltung, denn es wird unmöglich sein, zwei so lange Filme innerhalb einer Vorstellung zu zeigen. Der Kinobesucher wird zugleich durch die Länge des einen Filmes über das Fehlen eines zweiten hinweggetröstet. Und so läuft auch hier wieder das, was zunächst als



„Die Julika“ Paula Wessely und Altha Hörbiger spielen in diesem neuen Syndikatfilm die Hauptrollen

künstlerisches Wagnis erscheinen mochte, auf eine wirtschaftlich begründete Maßnahme hinaus . . .

Der deutsche Film hat seinerzeit Anlaß, sich von dieser amerikanischen Entwicklungsgeschichte beeinflussen zu lassen. Filme, bei denen dazu innerlich eine Notwendigkeit bestand, haben bei uns auch bisher schon das übliche Durchschnittsmaß über- oder unterschritten. Eine schematische Filmlängenerweiterung würde weniger eine Förderung des künstlerischen Filmes bedeuten — denn ein Film, der bei 2500 Metern Länge künstlerisch ist, wird es auch durch die folgenden 500 oder 1000 Meter nicht

— als vielmehr eine Beeinträchtigung des Kulturfilms, da das so erweiterte Programm für ihn kaum noch Platz hätte und ihn überdies in seiner Bedeutung zurückdrängen würde.

So wird man sich die langen amerikanischen Filme, wenn sie gut sind — mit Aufmerksamkeit wohl gefallen lassen müssen — und sie betrachten — aber der deutsche Film wird unabhängig davon seinen Weg gehen und statt der Quantität die Qualität des einzelnen Filmes zu betonen suchen.

Diefer Ansicht — die vor Kurzem in der Filmzeitschrift „Licht — Bild — Bühne“ vertreten wurde — kann man sich nur anschließen!

Klirrende Laute

Was ist zu tun?

Lautsprecher sind nun einmal die Wieder-gabemittel, die uns die Güte des Empfängers unter Beweis stellen. Sind die Lautsprecher nicht in Ordnung, dann ist oft der beste Empfänger wertlos.

Zuerst einmal zu der Frage: Wie gute ist den Rundfunk am schönsten? Das kommt, wenn der Empfänger in Ordnung ist, ganz auf die Wiedergabe des Lautsprechers an! Und ein Lautsprecher kann noch so gut sein, wenn er keine Töne aus nicht richtigig zu Gehör bringt! Deshalb kommt es auf den Stand des Lautsprechers an. Am besten und am natürlichsten wirken die Lautsprecher, wenn der Lautsprecher aus einer Zimmerdecke seine Töne genau in das Zimmer trägt. Immer läßt sich aber der Lautsprecher nicht in einer Ecke aufstellen. Mindestens aber soll dann Bedingung sein, daß der Lautsprecher nicht höher als in Augenhöhe steht. Jeder zu hoch gehende Lautsprecher wirkt unnatürlich auf das menschliche Gehör. Der Lautsprecher soll auch nicht direkt an der Wand stehen, um nicht den Tönen, die aus der Rückwand des Lautsprechers kommen, den Weg zu verperlen. Im übrigen sollen die Töne ungehindert dem Lautsprecher verfließen können, d. h. man soll keinen Gegenstand vor den Lautsprecher legen, da er sonst zu Klirren beginnt.

Was tue ich übrigens, wenn der Lautsprecher klirrt?

Es gibt für die Ursache des Klirrens verschiedene Erklärungen: Bei magnetischen Lautsprechern können sich z. B. die Polschrauben der Membrane über die Befestigungsdrähte des Lautsprecherrohrs geladert haben. Das kann im Laufe der Zeit passieren. Man sieht deshalb recht vorichtig die Schrauben wieder an. Klirren kann der Lautsprecher auch durch Reizen der Membrane. Die Klebmasse hält wenn sie nicht gut ist, das dauernde Vibrieren nicht aus und die Membranenden springen, wodurch dann ein Klirren oder Scharten entsteht. Man stelle auch den Lautsprecher nicht zu sehr an den heißen Ofen oder in feuchtigkeitsreiche Räume, dann verhalten wir das Reizen der Membrane. Fritz Lindenberg.

„Riechfilme“

Auf der Internationalen Erfinderversammlung in London erregte eine neuartige Tonfilmapparat beträchtliches Aufsehen. Sie will der Filmindustrie den „Riechfilm“ bringen. . . Nach den Ausführungen ihres Erfinders ist die eigenartige Maschine imstande, Gerüche jeder Art und jeder Stärke mit dem Filmbild durch zu kombinieren. Wenn auf der Kinoleinwand ein Rosenstrauch zu sehen ist, so spüren die Zuschauer durch meine Apparat im gleichen Augenblick den Duft der Blüte. Da aber Filme nicht nur Rosen, Veilchen, Nelken und anderes Wohlriechendes zeigen lassen, dürfte der „nichtriechende“ Film wohl der zugrätigere bleiben. . .

Der Mann in der Kabine

Winter dem Fensterehen des Lichtspieltheaters - „Eintritt strengstens verboten!“ Kinobrand in Deutschland ausgeschlossen

Da geht man über einen weiten Hof und kreißt plötzlich eine kleine Tür, auf der in weißen, warnenden Buchstaben die Worte stehen: „Eintritt strengstens verboten!“

Man vernimmt Maschinengeräusch, hört Mühl- und aufgelegte Stimmen, ein Schlagwerk überläßt das Surren der Maschinen, man kehrt erregt und lautst. öffnet die Tür, schießt ein schwaches, gedimmtes, von matten Glühbirnen erleuchtetes Kino entlang und steht vor einer weiten, einer eisernen Tür. Auch hier wartet eine Schrift vor dem Eintritt. Maschinenlärm, Sirenenlärm und ein scharfer Wechsellager bringen in den Gang. Man klopft, klopft wieder und öffnet einen Spalt weit die Tür. Da sitzen zwei Männer in weißen Kitteln in einem kleinen, dunkel gefärbten Raum vor zwei Apparaten, die wie riesige, schwarze Maschinengehäuse aussehen. Das eine davon ist in Betrieb und schießt Lichtstrahlen durch ein kleines Fenster: ab, ein Kino.

Man stellt sich vor. Man möchte etwas über den Beruf des Vorführers erfahren. „Das ist aber nett,“ sagt der Mann im weißen Kittel, „daß jemand auch an uns denkt.“ Es erweist sich, daß er einer der höchsten Vorführer ist, ein fremdlicher Mann mit klugen Augen. Mit den ersten Riech-Filmen ist er bereits herangerückt und hat sie in den „Bios“ gezeigt, nennt Namen wie „Apollon-Theater“

und „Welt-Biograph“. „Früher,“ sagt er, „war der Beruf eines Vorführers weit gefährlicher als heute. Da hatte man noch Leuchtgas oder Acetylen als Lichtquelle. Wenn da mal ein Brand ausbrach — ich kann Ihnen sagen. . .“ Zehner hat sich noch aus jener Zeit im Publikum eine Rauchstimmung erhalten, die ganz und gar unbegründet ist, denn bei den heutigen Apparaten, polizeilichen Schutzordnungen und Kontrollen kann dem Publikum absolut nichts geschehen. Das Publikum würde es nicht einmal merken, wenn ein Film in Brand geriete, weil sich in diesem Augenblick automatisch die schweren Eisenklappen, die Sie hier sehen, schließen würden.

Wie sind die Kinobrüände zu erklären, die nach Zeitungsberichten zum Beispiel in Spanien, in Portugal oder in Rußland geschehen? „Einlaß daraus,“ sagt er, „daß es dort nicht die vielen und oft sehr gefährlichen Fälle von verunglückten Sicherungen gibt, wie wir sie in Deutschland haben. Hier ist jeder Vorführer hermetisch vom Zuschauerraum getrennt. Außerdem sind wir Vorführer durch eine strenge Schule gegangen, haben eine Reihe von Prüfungsaufgaben lösen müssen, bevor man uns die Ausübung unseres Berufes gestattete. Dort aber, in den erwähnten Ländern, erlangen die häufigsten Brände bei der mangelhaften Schulung des Personals und den unzureichenden polizeilichen Maßnahmen zum Schutze der Kinobesucher sehr leicht Panikstimmungen.

haben diese sogar immer wieder nach, und das gerade ist das schlimmste. Denn der größte Teil der bei solchen Unfällen zu Schaden gekommenen Verunglückten nicht eigentlich durch den Brand, sondern durch die unbesonnenen heranzugerufenen Panik.

Es ist noch nicht lange her, daß eine Platz-anweilerin in einem kleinen Kino mitten in der Vorkellung „Feuer“ rief. Die Leute erschrocken zunächst, dann Lachen. Was war geschehen? Ein Kurze, der übrigens Dörflinger verdiente, hatte im Zuschauerraum ein Streichholz angezündet. Aufgeben, wenn auch Gott sei Dank mit tragikomischer Aus-gang war ein Fall, der einmal lange vor dem Kriege einem Kollegen passierte. Er führte in der Turnhalle einer kleinen Stadt einige Filme vor — damals noch bei Acetylen-Beleuchtung — als plötzlich ein Mann während der Vorstellung in den Zuschauerraum drang und „Feuer“ rief. Alles stürzte zu den Türen, obwohl der Film ruhig lief, monoton sich das Publikum überzeugen konnte, damals nämlich wurden die Apparate noch im Zuschauerraum aufbewahrt. Nachdem sich die Leute unruhig geäußert hatten, um ins Freie zu gelangen, stellte es sich heraus, daß irgendwo in der Stadt ein Brand ausgebrochen war und jener Unruhstifter nichts anderes als die Feuer-wehrleute zusammenrufen wollte. Mir selber ist, unbedarfen, außer kleineren Bränden, von

denen das Publikum nie etwas gemerkt hat, nichts Derartiges widerlaufen.“

„Hier sehen Sie“, fährt der Mann im Kittel fort, „all die Sicherungen, die heute im Falle eines Kinobrandes jede Gefahr für das Publikum ausschließen. Durch diese Vorrichtung hier wird der abrollende Film luftdicht gefüllt. Gerät er aber wirklich einmal in Brand — hier sehen Sie einen Kets feuchten Schweißlappen und einige Wechsellager liegen —, so löst ihn eine Federung dem Vorführer entgegen, sobald er die Kapsel öffnet, in der der Film ab- bzw. aufrollt. Man wirft ihn dann in diesen Wasserbehälter.“

„Würden Sie mir Ihren Apparat wohl erklären“, beginnt der Besucher.

„Gern“, entgegnet der Vorführer. „Zunächst wird Sie wohl die Tonlampe interessieren. Der Ton läuft, was Ihnen gemiß nur sein wird, 19 Bilder vor dem Bild. Bei Tonfilmen rollen 24 Bilder in der Stunde ab. Der Ton kann sowohl von der Kabine, als auch vom Zuschauerraum aus geteuer, das heißt vergrößert oder verringert werden. In der Tonlampe werden die durch den Ton freigesetzten auf die Tonlampe fallenden Schwingungen zu Tönen umgewandelt, d. B. Vorgang, der dem Laien schwer zu erklären ist. Es ist für ihn auch nicht unbedingt wichtig, es zu wissen. Er kommt ja auch nicht auf diesem Grunde ins Kino, sondern um sich zu unterhalten. — Wir wechseln gleich die Maschinen, da muß ich auch gehen, um den Stator nicht zu verapfen,“ sagt er, als der Besucher sich zum Gehen wendet und „Grüßen Sie Ihre Leber von mir“, ruft er dem in der Tür Stehenden noch zu. Was hiermit geschieht A. N.



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die Braune Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 67. Die „N. Z.“ erscheint wochentlich 1-mal. — Einzelnummern bei Bestellungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Preisveränderung monatlich 2.— RM., jährlich 20 RM., halbjährlich 10 RM., Vierteljährlich 5 RM., vierteljährlich 2 RM., vierteljährlich 1 RM., vierteljährlich 0,50 RM.

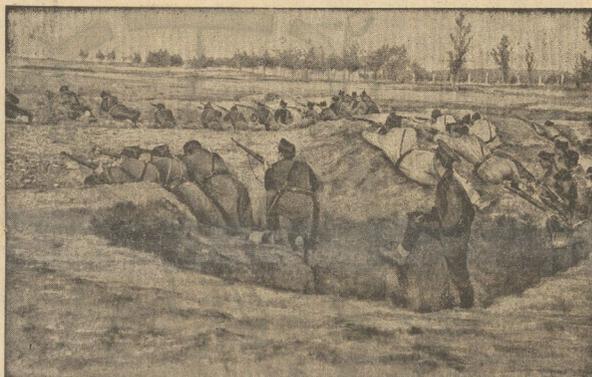
Die „N. Z.“ ist das amtliche Bestäubungsblatt sämtlicher Organisationen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke. Für unentgeltlich und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle (Saale), Große Straße 47, Fernruf 27831. Postgebührenleistungen überall im Gau, Postfach Leipzig 2454.

Dviedos tapfere Besatzung befreit

Die nationalistischen Truppen gestern in die Stadt einmarchiert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Burgos, 18. Oktober. Seit dem 18. Juli wird die nationale Besatzung der Stadt Dviedos von den roten Truppen belagert. Mit größtem Heldentum hat sie den Angriffen der Marxisten und den zahlreichen Sprengungen standgehalten. Gestern konnten



Kufl.: Associated Press (A.)

Ein Regiment argentinischer Freiwilliger hat sich General Franco zur Verfügung gestellt, um in den Kampf zur Befreiung Madrids mit zuzugreifen. Das Bild wurde in den Schützengräben im Cuadarrama-Sektor der Front vor Madrid aufgenommen

doch von den nationalen Truppen ergriffen. Es stellte sich heraus, daß er Franzose ist.

Beim Einzug der nationalen Truppen in die Stadt S. J. Lorenza hatten sich etwa 400 marxistische Banditen und gegen 300 Frauen und Kinder in die von den roten Truppen hart besetzte Kathedrale zurückgezogen und erklärt, daß sie sich nicht ergeben würden. Sie

haben nunmehr ihren Widerstand aufgegeben. In der Kathedrale wurden u. a. zwei Maschinengewehre, zwei Tonnen Dynamit (!) und mehrere Koffertwagen vorgefunden.

Der zweite Befehlshaber des Kasars, der Oberleutnant der Gendarmenreiterei Romero, wurde zum Vizepräsidenten des gesamten von den nationalen Truppen besetzten Gebietes ernannt.

colorchecker CLASSIC

colorchecker CLASSIC

„ECHO de Paris“ veröffentlicht folgende Meldung:

Verschiedene Persönlichkeiten, die in den letzten Tagen aus Madrid entkommen konnten, versichern, daß am Montag, dem 2. Oktober, dem Jahrestage des Festes der Liebe, Mitglieder der kommunistischen Jugend der Casa del Campo in dem Hochschulviertel in Madrid 2000 Personen ergriffen haben. Sie hätten ihre Verbrechen gestanden und zu rechtferdigem Tode verurteilt. Die in der nationalbibliothek im Einvernehmen mit den Truppen Francos einen Vorstoß gegen die Regierung vorbereiteten wollten.

„Heilige Pflicht“ der Sowjets

Nach einer rigorosen Meldung der polnischen Presse hat Stalin unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Moskau ein Telegramm an den Leiter der roten Regierung in Spanien abgelaufen gerichtet. In dem Telegramm dankt Stalin den Dank der Madrider Regierung für die sowjetische Hilfe und die Unterstützung, die die Sowjetunion an ihre „heilige Pflicht“ habe, die Arbeiterpartei wie die jedes anderen Landes in ihrem Kampf gegen den Faschismus zu unterstützen.

Franzosen schämen sich nicht

Bei den Kämpfen südwestlich Madrids wurde von den nationalen Truppen u. a. ein Flugzeug der roten Banditen abgegriffen, dessen Pilot hat, die Arbeiterpartei wie die jedes anderen Landes in ihrem Kampf gegen den Faschismus zu unterstützen.

Keine Klarheit über Belgiens Absicht

England fordert weitere Aufklärung - Wird Belgien weichen?

London, 18. Oktober. Im englischen Außenamt wurde am Sonnabend erklärt, daß die belgisch-englische Aussprache über die Rede König Leopolds über die belgische Neutralitätserklärung voranschreitlich in der nächsten Woche fortgesetzt werden wird. Nach englischer Ansicht sind noch eine ganze Reihe von Punkten in der Rede des Königs weiterer Aufklärung bedürftig. Gleichzeitig kündigt die Pariser Presse den Befehl des belgischen Außenministers Spaak in Paris an, wobei die Hoffnung deutlich wird, Belgien möge zu seiner alten Politik im Jahresmaße Frankreichs zurückkehren.

Eigenbeine Auskunft darüber, was die britische Regierung tun wird, kann zur Zeit noch nicht gegeben werden. Jedoch wird darauf hingewiesen, daß selbstverständlich durch die belgische Haltung die Frage der fünfjährigen Belagerung nicht berührt wird. Im englischen Außenamt wird bestätigt, daß die britische Regierung in dieser gesamten Frage im engsten Einvernehmen mit der französischen Regierung handle und einen weitgehenden Gedankenaustausch mit dieser pflegt.

Die französische Zeitung „L'Intransigeant“ will erfahren haben, daß der belgische

Außenminister Spaak Ende dieses oder Anfang nächsten Monats nach Paris kommen werde, um mit der französischen Regierung über die Ausrichtungen der Rede König Leopolds zu verhandeln. Man spreche auch von dem Besuch des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in Paris, der jedoch nur über währungstechnische Fragen verhandeln würde.

Das Blatt behauptet reichlich optimistisch, weiter, daß die belgische Regierung eine Denkschrift vorbereite, die auf alle von Paris gestellten Fragen eine erschöpfende Antwort geben werde. In Brüssel verfährt man, daß die Interessen Frankreichs durch den belgischen Schritt nicht leiden könnten. Die französisch-belgischen Militärabkommen würden weiter bestehen bleiben und die Fühlungnahme zwischen beiden Generalstäben wahrscheinlich sogar noch enger gestaltet werden als bisher. Man habe außerdem in Brüssel den Eindruck, daß Belgien bereit sein würde, schon jetzt Verhandlungen über einen Luftpakt und über richtiger gelangt über ein Abkommen aufzunehmen, das alle Fragen der Luftkontrolle und Überfliegung belgischen Gebietes regeln würde.

Wir bleiben die Alten

Von der Parteipresse und ihren Lesern
Von Reichsamtseiler Helmut Sindermann

Gest nicht die innere Forderung jedes Parteitagess dahin: „Bleibt die Alten“? Ist es nicht das Geheimnis aller unserer Erfolge, daß wir auch in neuen Aufgaben, auch in neuen Situationen die gleichen geblieben sind, so wie die einmütige und unwiederbringliche Lehre der Kampftage ist formte?

Qualitäten und politische Gefühle, die in den härtesten Belastungsproben des Kampfes sich bewährt haben, über Bord zu werfen oder auch nur zu verfehlen, ist die größte Torheit, die der Politiker begehen kann; nicht nur sich selbst, sondern auch dem Volke gegenüber.

Deutschland - Irland 2:5

Ausführlichen Bericht und Stimmungsbilder von unserem nach Glasgow-Dublin entsandten Sonderberichterstatter Erich Chemnitz siehe im Sportteil.

hat nur zu dem Vertrauen, der sich selbst treu bleibt und es folgt nur der Stimme, deren Klang ihm bekannt ist. Die breiten Massen haben ein festes Gefühl für solche Dinge. Sie wollen in denen, die zu ihnen sprechen, ehrliche, aufrechte Freunde sehen. Es ist fest, daß solche Freundschaften geschlossen werden, doch wenn sie erst einmal geschlossen sind, dann halten sie!

Wie im übrigen politischen Leben, so auch in der Presse! Gerade hier kann man wohl am besten von Freundschaft sprechen, die zwischen Leser und Zeitung sich entwickelt. Denn die Zeitung — ist sie nicht ein treuer Begleiter durch alle großen, wie auch schweren Stunden, zeigt sie uns nicht den Weg, wenn wir im Labirint der Ereignisse die Richtung zu verlieren fürchten? Ist sie nicht dem Leser wie eine Bibel des Lebens?

Wenn in diesen Tagen in großem Umfang werbungsmäßig allgemein der Zeitung gedacht wird, dann stellen auch wir Männer der Parteipresse eine Bilanz auf über unsere Arbeit in der Vergangenheit, aber auch über unsere Aufgaben in der Zukunft.

Und bei dieser Bilanz dürfen wir es einmal aussprechen: Es ist niemals noch niemals eine so herzliche und so dauerhafte Freundschaft zwischen Zeitung und Leser geschlossen worden, wie im Laufe der Jahre zwischen der nationalsozialistischen Parteipresse und ihren Millionen und aber Millionen Lesern.

Die beiden haben sich schon frühzeitig kennengelernt. Ob damals schon Nationalsozialist oder noch nicht — jeder kannte die Parteizeitung, jeder fand sie immer wieder einmal in seinem Briefkasten. Und wenn sie dreimal technisch ein kleines Wintertelchen war — gelesen wurde sie und die ersten Schritte zur späteren Freundschaft wurden getan. An ihren Seiten trugen sie den Glauben an das deutsche Volk und an seinen kommenden Führer durch alle deutschen Lände. Sie waren die unermüdlichen Sprecher des Wiederaufstieges. Sie gehörten in des Volkes williger Bewehrung zur Alten Garde des neuen Deutschland.

Und als dann das Entstehungsjahr 1932 kam und die Parteipresse in einer gemaltigen Arienanerkennung in allen deutschen Häusern mit Wort und Bild von den gigantischen Deutschlandflügen berichtete, in denen der Sturm die Herzen des ganzen Volkes im Sturm eroberte — da wurde bereits der feste Grundstein gelegt zu dem gemaltigen jahrelangen Aufstieg, den die Parteipresse jetzt genießen darf.

Damals hat unser Freundschafts- und Treueverhältnis begonnen. Da, auch ein Treueverhältnis; denn auch unsere Leser